

Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

4. Jahrgang

Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ erscheint täglich (außer Sonntagen) mit Kultur, Wochenbeilage — Erläuterungen bei den Übungen (mit Angabe des Inhalts, Inhalts- oder Verzeichnisses) und Besprechungen.

Sonnabend, 14. Oktober 1933

Berlin, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise u. a. in den Jahrgängen, gedruckt nach dem Zeitungsrecht — Anzeigenpreise in den Jahrgängen u. a. in den Jahrgängen.

Zummer 241

Gauappell Halle-Merseburg 1933

Ein unübersehbares Rahmenwerk moog in der ersten Zeit. Der Gau Halle-Merseburg hat seinen 1. Appell, den Gauappell des Jahres, ab. In diesen Tagen tritt das heiß umkämpfte Herz Deutschlands aus seiner Zurückhaltung heraus, in die es seine geschichtliche Sendung bisher gebannt zu haben schien. Die Stadt des Gau-parteitages wird überzeugend darun, daß die nationalsozialistische Bewegung es in der einseitigen Hochburg des Marxismus beider Schattierungen verstanden hat, den Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft im Geiste Adolf Hitlers zu verwirklichen. Hier ist aus einem der unruhigsten und gefährlichsten Wüstenteile der nationalsozialistischen Front ein fester Punkt der Bewegung entstanden, der einmal gewonnen, in reiflicher Eingabe und tiefem Vertrauen zu dem großen Führer steht.

Der Kampf um die Macht ist zweifellos in allen Gauen mit aller Kraft und Entschlossenheit geführt worden. Aber es gab doch einige darunter, in denen das Ringen um ein neues Deutschland besonders heftig getobt hat und die dem Vormarsch des Nationalsozialismus den größten Widerstand entgegengekehrt haben. Hierzu gehörte der Gau Halle-Merseburg, dem die blutigen Ereignisse der ersten Nachkriegsjahre die Bezeichnung „Das rote Herz Deutschlands“ eingetragen haben. Was sich damals nach dem Novemberverrat hier in unserer engeren mitteldeutschen Heimat abgespielt hat, war die Ursache für zwei wichtige Erscheinungen in der darauf folgenden Zeit der Sammlung des Aktivismus. Einmal gingen auf lange Zeit hin die ersten Messungen des neuen Willens immer wieder im maßlosen Terror des radikalen Marxismus unter. Auf der einen Seite hatte hier die in den Aufbruchtagen blühende Verbeugung der zusammengeballten industriellen Arbeiterkraft ihre übelsten Früchte getragen, auf der anderen Seite stand ein schließliches Verlangen des Bürgertum wehlig klagend über verurteilten Glanz oder noch immer durch Todmüt, Ständebüchel und Unverständnis gegenüber der eigentlichen Gebraucht des schaffenden deutschen Menschen den Klassenkampf ächtend. Und inmitten dieses Chaos fanden sich die wenigen Erleuchten, die sich an eine neue Gedankenwelt herantasteten. Sie fanden in den fürchtbaren Aufbruchtagen, in denen Tag und Nacht die Schiffe durch die Ströme peitschten, sechzehnjährig und sechzigjährig, Gymnasiast und alter Frontsoldat, einam hinter dem Stachelkraut und hohen Rade. Damals formierten sich die ersten Kämpfer für das

Dritte Reich hier in Mitteldeutschland, zunächst nur von dem Willen befeuert, nicht mit in dem Nocht des nachdememberlichen Wahnsinns zu verinken. Von der Zeit an, als man Oberflächennur Müller nach heutlicher Mißhandlung in die Gaule warf und ermordete, bis zu den Raubs- und Mordzügen von Naz

aber sehr schnell von den ersten antisemitischen Kampftuppen ausgelöschten Veranstaltungen waren für manchen zur Quelle entscheidender Erkenntnis geworden, als das Judentum sich als Gauleit die verführte radikalmarxistische Jugend verführte.

Schwere Jahre folgten. Der Marxismus, insbesondere der Kommunismus beherrschte die Straße; sein Terror wütete in allen Gauen und der Nationalsozialist war überall dort, wo man ihn erkannte, Feind im Bild der roten Warden. Hoff taum in einem Gau sahen die beiden Gegner des Nationalsozialismus, Reaktion und Hofffront, die sich in ihrer Klassenkämpferischen Bestimmung völlig eing waren, so weit in ihren Stellungen, wie gerade hier in Halle-Merseburg. Es wurde daher der allgegenwärtigen Fähigkeit, um die Bewegung hier vorwärts zu treiben. In der beginnenden großen Wirtschaftskrise des marxistischen Systems mit liberalkapitalistischen Wirtschaftsumsähen verlor uns denn ein neuer Feind, welcher die Massen der Volksgenossen in den Armen des immer besser organisierten Kommunismus festhielt und den marxistischen Führern neue Möglichkeiten für die Anwendung ihrer Gauleitkräfte bot. Die wirtschaftliche Struktur unseres Gaus, seine schwerindustrielle Bestimmung und frühzeitige Ersaffung von den Kräftequellen, sowie die Marisierung der Bevölkerung überhaupt kamen hinzu, um den Einbruch in die rote Front aufzuzurei zu erschweren. Und dies war die Ursache für die zweite wichtige Erscheinung im Kampfe unseres Gaus. Er konnte stets nur die mühevolle Kleinarbeit und den Kampf um die Straße; beides waren die Voraussetzungen für einen Vormarsch in dieser Hochburg des radikalen Marxismus. Sie waren aber auch die gefährlichsten und erbittertesten Kampfmethoden, die es in der Zeit unseres Heranarbeitens an das Volk und den Staat gab.



Leben heißt kämpfen!

Solz durch Mitteldeutschland, fanden die wenigen Aktivist stets nur in der Abwehr der ipartakistischer Aufstände.

Doch die nationalsozialistischen Ideen begannen damals bereits Fuß zu fassen, was die ersten sogenannten Anti-Anti-Versammlungen in Halle deutlich gezeigt haben. Diese von dem famosen Verein zur Abwehr des Antisemitismus ins Leben gerufenen,

fochten hat, dann muß Betunderung den unvorstellbar angenommenen Beobachter erfüllen. Daß das schwere Werk gelang, ist ein Zeichen für die allgemalige Stoßkraft der nationalsozialistischen Weltanschauung und für die Fähigkeit eines Führertums, das stets in vorberlicher Linie zu finden war. Es ist das große Verdienst unseres Gauleiters, des Gauleiters Rudolf Jordan,

jenen als rechtig erkannt zu haben, was seinen Gau notat. In allen entscheidungs-schweren Tagen hatte er allein die Führung in den Händen. Daß heute über dieser kommunistischen Genitalie, die sich bis zuletzt nicht ergeben wollte, und in der noch in den Neun-tagen vor der Entschädigung des Nord-Terror seinen Höhepunkt erreichte, überall die Haken-frauzbrenner flatterten und die gesamte Bewö-lkerung das Ereignis dieses Appells freudig mit-lieferte, haben wir ihm und seinen bewährten alten Mitkämpfern zu verdanken.

Wenn nun diese Metropole der Arbeit die Frauen Kolonnen durchziehen, dann wird mancher, der von draußen kam, die Stadt, in der einst Milan, der rote König von Halle, ge-berstet und ein Thälmann seine Scharen zum Bürgerkrieg aufrief, mit der Stadt des Gaus-parteilosen, dessen Vorgänger bekanntlich der Verbotspartei des Systems zum Opfer fielen, vergleichen. Und er wird feststellen, daß diese

Wandlung hier in diesem deutschen Gau ein Sinnbild ist für das, was in ganz Deutschland geschah.

Wir sind stolz darauf, all denen, die wir aus anderen Gauen oder als führende Männer der Bewegung in diesen Tagen begrüßen dür-fen, den Erfolg unseres revolutionären Kampfes zeigen zu können. Stunden der Siegesfreude werden aber auch Augenblicke enger Samm-lung und Erinnerung an die Wäldchen folgen, die wir als Nationalsozialisten unserem Führer Adolf Hitler gegenüber übernahmen. Wir werden mit dem Gelübnis auseinandergehen, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis der Gau Halle-Merseburg zur Hochburg des deutschen Sozialis-mus und zum innerlich geschlossenen Gau in Deutschland überhaupt geworden ist.

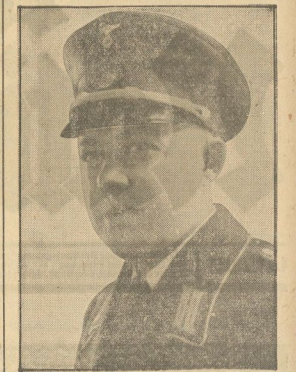
Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann.

Anfang dieses Jahres, am 12. Februar 1933 wurde der SS-Mann Paul Verd in Eisenberg bei einem Feuerüberfall der KPD am Haus des Massenkampfes erschossen. Bei der Großaktion gegen die Feinde des deutschen Volkes beunruhigt auf der Mitternacht von Weissenfels nach seinem Heimatort der SS-Mann Ver-lin man üblich mit dem Motorcar. Am 1. Mai 1933, am Tage der Arbeit, wurde SS-Mann Gütling in Naumburg ermordet. Keiner der alten SS-Männer hat die Kämpfe in Mitteldeutschland ohne merkbare Verletzungen mitgemacht, aber überall, wo die SS angelegt wurde, gab es keinen Widerstand beim Ge-metzel wurden die rötlichen Gebiete des Gaus Halle-Merseburg Sonntag für Sonntag aufgeführt, um Kontakt mit dem Marxismus zu bekommen. Wo gutes Wollen vorhanden war, wurde mit geistigen Waffen gekämpft, wenn sich Widerstand erhob, wurde er ge-brochen.

Gleichen, Löbejün, Könnern, Zeitz, Delitzsch, Wittenberg, Sangerhausen, überall wo die Be-wegung noch nicht Fuß gefaßt hatte, da be-reitete die SS den Boden vor. Noch heute sind mit Ausnahme der aus dem alten Name-land erklübt in der SS. Sie haben im Laufe der Zeit neue Kameraden erhalten, die sich dank dem vorhandenen festen Götze im gleichen Sinn und Geist einbringen mußten, oder, wie bei jedem gesunden Organismus, wenn sie nicht einschließen, ausgeschieden wurden.

Die SS im Gau Halle-Merseburg steht heute mit einem 8300 Mann schlafertig den Be-fehlen des Führers zur Verfügung.

Sache eines jeden einzelnen Kämpfers, der durch Opferbereitschaft am Gebe ufte, alles möglich machte, was nur irgend angängig war. Es sind zu erwähnen die Parteilage und Aufmärsche 1933 Weimar, 1927 und 1929 in



Gauamtwart Lindenber.

Mürnberg, 1931 Weimar, Gera, Braunshweig, 1932 Dessau. Am 14. April 1933 wurde die SA verboten. Bis zur Aufhebung des Verbots am 17. Juni 1933 war ein Zugang von 75 % trotz des Verbots festzustellen. Durch das Verbot der SA und das Verbot der im Jahre 1932 in Aussicht genommenen Parteilage war die finanzielle Lage der SA eine ver-sehrende. Nur unter größten Opfern familiärer Führer konnte der Dienst aufrecht erhalten werden.

Die Wahlkämpfe im Jahre 1932

Konnten den Mut trotz Terror nicht brechen. An roten Kameraden sind zu be-lagen: während der Wahlkämpfe 1932 SA-Mit-te 21/3 4, fuhr auf einen Kampfplatz an. Der Truppführer Arno Kraft 2/3 21, der im SA-Dienst beim Schwimmen verun-glückte und nach langem Krankenlager im Jahre 1933 verstarb. Der Sturm 2/3 21 trägt den Namen Arno Kraft.

An Heberfällen unter dem alten System hat die SA des Gangebietes weit über

500 Verleste

zu beklagen, ohne die nicht offiziell gemeldet Fälle. Die Ausbildung der SA neben ihren täglichen Aufgaben der Propaganda er-folgte in Führerschulen, und zwar in der damaligen, der Brigaden gehörenden Schule in Gleichenstein, unter Führung des Oberführers Schäfer, der die größten Verdienste mit zur Ausbildung und Organi-sation der SA im Gangebiet hat. Des weiteren erfolgte die Ausbildung in den Ge-ländesportschulen Mengraden und We-rnigerode und in verschiedenen Sonder-lagern, die in den Stabarten und Sturm-bannen abgehalten wurden. Bei dem Auf-marsch 1933 in Braunschweig erhielt die dor-malige Untergruppe SA, das erste Felde-lagern 'Sall', das der Stabarte 88 des Oberführers Schäfer beruhen wurde. Am Reichsparteitag 1933 wurde der alten Stab-artenbarte 4, Stabartenführer Konrad, ein weiteres Feldzeichen auf den Namen 'Lau-m-sburg' verliehen. Das jetzige Gebiet der Bri-gade 88 wird eingeteilt in:

- Stabarte 3 4, Naumburg, Stabartenführer Konrad,
Stabarte 3 19, Merseburg, Sturm-hauptführer Schröder,
Stabarte 3 21, Weissenfels, Stabartenführer Schulze,
Stabarte 9, Zeitz, Stabartenführer Mohr,
Stabarte 30, Halle, Sturmabteilungs-führer Gaudig,
Motor-Oberstabschef, Halle, Führer Stabartenführer Gaudig.

Die Aufgaben der SA für die Zukunft sind beratend grundlegend geändert, daß nur im Volkspost gefaßte und als Nationalsozialis-tischen bewährte Führer diese Aufgaben lösen können, an deren Spitze der Führer der Brigade 88, Oberführer Ernst, in erster Linie dazu berufen ist, diese zu lösen.

Das gleiche gilt von der Brigade 87 unter der trefflichen Führung von Oberführer Genth. Die Brigade 87 teilt sich in drei Stabarten:

- Stabarte 72, Zorgeau, Stabartenführer Lufnagel,
Stabarte 20, Wittenberg, Obersturm-bannführer Ritterbusch,
Stabarte 12, Delitzsch, Obersturm-bannführer Dr. von Saal,
Motor-Oberstabschef, Zorgeau, Obersturm-bannführer Schmidt.

Die Geschichte der SS im Gau Halle-Merseburg

Wenn heute, anläßlich des ersten Gau-Parteilages des Gaus Halle-Merseburg die Geschichte der einzelnen Nebenorganisationen der NSDAP feierlich werden soll, so muß von vornherein gesagt werden, daß die Geschichte der Schutzstaffel im Gau Halle-Merseburg kurz aber inhaltsreich ist.

Mitte des Jahres 1929 wurden in Halle einige von auswärts zuziehende SA-Männer

Groß ist im Verhältnis zu der kleinen Anzahl Männer die

Zahl der Soldaten,

die der Bewegung und dem deutschen Volke zum Opfer gebracht wurden. In der Verbotzeit beunruhigten üblich auf einer Dienstfahrt nach dem benachbarten Gau Sachsen, die SA-Männer Richter und Liebmann. Noch

SA. marschiert - auch im Gangebiet

Entwicklung vom Frontbann zu zwei Brigaden

Seit dem Versehen der NSDAP und der durch die politischen Verhältnisse bedingten verschleisslichen Umwandlung des sogenannten 'Firmenbildes', hat die SA durch die in Mitteldeutschland vorherrschende marxistische Einstellung, sich im Gangebiet schwer entwickeln können. Der endgültige Geburtstag der SA ist der 4. November 1929, an dem Tage der Verfassung im 'Hörsingens' in Mühlhausen, wo 46 Nationalsozialisten über 800 Marxisten in blutiger Saalfeldt die Kropfe hinstarrten.

Nach dem Verbot der Partei

im November 1929 wurden zum Schutz der Versammlungen unter dem Namen 'Freischar' die Sturm-Abteilungen weitergeführt, bis zur Neugründung der Partei im Jahre 1933. Bekannte Führer aus damaliger Zeit, wo die SA im Frontbann zusammen geschlossen war, sind der jetzige Gruppenführer Weineich, Stabartenführer Münnb, Stabartenführer Brüdner, Obersturm-führer Karl Heniger, die sämtlich heute noch der SA angehören. Von den nach Neugründung der Partei tätigen Führern in der SA läßt sich ein richtiges Bild nicht geben, da die Organisation damals noch nicht in strengen Normen aufgezogen war. Als hervorretende Führer bis zum Jahre 1929 sind zu erwähnen, außer den Vorgenannten, der Führer der jetzigen Brigade 87, Oberführer Genth.

Im Jahre 1928

setzte eine Organisation der SA der-gestalt ein, daß die Gebiete in Stabarten

nach einheitlichen Gesichtspunkten aufzuziehen und es entstanden die Stabarten 4 (Führer Stabartenführer Schlang), Sta 88 (Führer der jetzige Oberführer Genth). Die Stärke der SA betrug am 1. Juli 1931 870 Köpfe. Durch Zusammenfassung war es mög-lich, den Bestand am 1. Februar 1932 auf 8000 Mann zu bringen. Die starke Zunahme machte



Oberführer Ernst, SA-Brigade 33.

eine nochmalige Umorganisation erforderlich, so daß ab 15. November 1932 aus den bisherigen 8 Stabarten 8 Stabarten gebildet wurden, mit einem Bestand von 10.000 Köpfen. Durch die sich immer mehr ent-wickeln Aufgaben der SA wurde mit dem 1. April 1933 eine

Teilung der damaligen Untergruppe Halle-Merseburg

in zwei Untergruppen Merseburg-Ost und Merseburg-West mit der jetzigen Bezeichnung Brigade 87 und 88 vorgenommen. Der bis-herige Führer der Untergruppe Halle-Merse-burg, Oberführer Weineich, wurde im März zum Gruppenführer befördert und mit dem 15. Juni 1933 zum Stabe des Generalinspektors der SA und SS bestellt. Als Nachfolger kam der heutige Führer der Untergruppe Waderburg-Abteil und frühere Führer der Stabarte 168, Oberführer Ernst, nach Halle.

Durch die Erfolge der Partei fiel natur-gemäß der Zuwachs der SA, der sich vornehm-lich auch in der Motor-SA auswirkte, die unter Führung des Stabartenführers Gaudig im Jahre 1932 zur Entwicklung gebracht wurde, so daß heute im Gangebiet eine

Stärke der SA von ca. 35.000 Mann zu verzeichnen ist. Die Verteilung an den großen Parteitagen und Aufmärschen war stets



Der Führer des SS-Abchnitts XVI Altkner

für die Schutzstaffel aufzunehmen. Ra Gaa-nowski hatte fernerzeit von dem Reichs-führer SS den Auftrag erhalten, die Schutz-staffel im Gau Halle-Merseburg zu orga-nisieren. Es ging langsam vorwärts, und als zum ersten Male am 16. Juli 1929 anläß-lich der Gedenkfeier des Todestages der zwei Freiheitskämpfer 'Kern' und 'Hilfer' in Saaleh bei Bad Kösen die Schutzstaffel auf-trat, da führten aus Halle gemeinsam mit etwa 80 Mann SA auch 5 SS-Männer mit. Als Führer Ra Gzarnowski. Die Männer waren: Ra. Lübede, der mittlerweile ver-storben ist; Ra. Sinfiler, der Bruder des damaligen Gauleiters des Gaus Halle-Merse-burg (der auch der SS amtspräsident ist); Ra. Schäfer, der heutige SA-Oberführer, und Ra. Altkner, der heute den SS-Abchnitt XVI zu führen hat.

Der erste Schritt

war getan und langsam wurde ein Mann nach dem anderen herangeholt. Wie schon einmal betont, ging es sehr langsam, so daß nach etwa 2 Jahren erst 15 Mann im Gau Halle-Merse-burg vorhanden waren, die alle in Halle zu sammengefaßt waren. Im Jahre 1930 wurde Ra. Gzarnowski, der schon während seiner Tätig-keit als SS-Führer mehrere politische Venner beiseite, in die SD eingereicht und an seiner Stelle der Ra. Altkner mit der Führung beauftragt. In verständnisvoller Zusam-menarbeit mit dem jetzigen Gruppenführer Weineich, dem damaligen SA-Führer des Gaus Halle-Merseburg, wurde nun dorange-gangen, auch außerhalb von Halle SS-Ein-heiten aufzustellen. Die SS sollte in Form größerer Einheiten eine Schar SA-Männer ab, die den Grundstock für die SS bildeten. Bald zog sich ein Neg von kleinen SS-Ein-heiten über den ganzen Gau Halle-Merseburg und durch starke Organisation und gutes Exerzieren nahmen diese kleinen Ein-heiten auch gabelnmäßig sehr bald aus den Kreisen der Parteigenossenhaft zu. Zu den Stammjahren 1930 bis 1933 hat dann die SS Seite an Seite mit SD und SA den schweren Kampf mit durchgeführt und die Arbeiten und Leistungen vorbildlich vollbracht.



Oberführer Genth, SA-Brigade 37.

ten eingeteilt wurden. Die Stabarten, welche den jetzigen Sturmabteilungen entsprechen, unterstanden der Brigade 1, vom jetzigen Gruppenführer Weineich, Oberführer Schäfer, Genth, Stabartenführer Mohr und Konrad geführt.

Durch eine Umorganisation im Jahre 1931 war es erstmals möglich, die SA

Ein steiniger Weg bergan

Gau Halle-Merseburg im Kampf um Das neue Reich

Ein Rückblick auf das Ringen im einstmaligen roten Herzen Deutschlands

Von Walter Töpfer

Die ersten schweren Nachkriegsjahre

Als im Jahre 1919 der Führer die NSDAP in München aus der Taufe hob, war der Blick der Volksgenossen in Mitteldeutschland und im Gausgebiet Halle-Merseburg nicht nach München gerichtet. Damals hatte Mitteldeutschland genügend mit sich selbst zu tun, um überhaupt über die engeren Grenzen hinausschauen zu können. Die kommunistischen Sorden eines Max Bölg ließen in den Jahren 1919 und 1921 das mitteldeutsche Gebiet nicht zur Ruhe kommen, sondern zogen mordend und terrorisierend durch die Lande. So kam es, daß im hiesigen Gausgebiet

der Beginn einer sichtbaren Arbeit der NSDAP erst in den Jahren 1921/22 festzustellen ist. In diesen Jahren sammelten sich die ersten Aktiven, um im Sinne Adolf Hitlers auch im Gau Halle-Merseburg zu kämpfen.

Die Anfänge der NSDAP

Da die NSDAP feinerzeit in Preußen verboten war, war eine Tarnung unbedingtnotwendig. Dieses Verbot brachte aber auch weiter mit sich, daß nicht alle Pgg. in einer einzigen Organisation zusammengefaßt waren, sondern daß

verschiedene Gruppen

als Vertreter der NSDAP im Gausgebiet arbeiteten. Als die bedeutungsvollste Gruppe sei hier der „Notbund“ hervorgehoben, welcher besonders in den Jahren 1922/23 durch Kleben von Plakaten, Verteilen von Flugblättern vom Haus zu Haus, und durch eine rege Verfallungstätigkeit trotz aller Schikanen der damaligen Behörden und trotz aller Schüchternheit mit gutem Erfolg und großem Opferwillen an die Arbeit ging. Wir hiesigen Nationalsozialisten nahmen u. a. auch an dem Parteitag in München und an dem Deutschen Tag in Riesenberg teil. Erwähnenswert ist vielleicht noch der Aufmarsch der Raumbürger Jäger, welcher von uns befehligt wurde, um die Nationalsozialisten des Gausgebietes zu sammeln und anschließend in einer Sitzung, in welcher ein Vertreter von München erläuterten war, nach dem erfolgten Aufmarsch die Parteigenossen des Gaus Halle-Merseburg zusammenzufassen.

Die Stresemann-Verammlung vom November 1923.

Typisch für die Mitglieder des „Notbund“ ist folgendes Geschehnis: Am Sonntag nach dem 9. November 1923 sprach Gustav Stresemann in Halle (Saale) im „Walhalla“. Alle Welt glaubte, daß die NSDAP nun ruhe los sei und daß zu mindestens für die nächste Zeit die NSDAP-Anhänger sich nicht hervortun würden. Die Stresemann-Verammlung brachte aber den Gegenbeweis.

Obwohl eigentlich zu der Verammlung nur Angehörige und Freunde der Volkspartei Zutritt hatten, war es uns unter Anwendung der



Gausgeschäftsführer Töpfer.

verschiedensten Schliche und Mittel gelungen, zwei oder drei Eintrittskarten zu dieser Versammlung zu bekommen. Mit diesen zwei oder drei Eintrittskarten wurden ungefähr zehn Nationalsozialisten in die Kammerung des Herrn Stresemann hineingelassen. Nach dem die Verammlung von der Unwesenheit der Nationalsozialisten nichts bemerkte, als Herr Gustav Stresemann die Frage an die Verammlung richtete:

„Wacht vielleicht jemand der Anwesenden, daß Adolf Hitler Deutschland retten könnte?“

Hierauf erscholl als Echo aus zehn Reihen in gleicher Zeit „Ja wohl!“ Da nun die zehn Nationalsozialisten sich in das Parterre und in die beiden Galerien verteilt hatten, Klang bei dem Stimmenaufwand, der angewandt wurde, nach Weimar gingen und dort vor dem Führer



Gauleiter Staatsrat Jordan

dieser Ruf ja, als wenn mindestens das halbe Weichalls-Parterre Nationalsozialisten angefüllt sei. Weitere Zwischenfälle zeigten dann Herrn Stresemann, daß er durchaus darauf Rücksicht nehmen mußte, daß Nationalsozialisten anwesend waren. Deswegen änderte er plötzlich seine Redetexte und erklärte, daß er durchaus Verständnis für die „jungen Leute in der NSDAP“ habe, die Schuld für ihren Habilitismus trügen die Franzosen.

Und das alles wegen 10 Mann! —

Selbstverständlich wurde auch der Versuch gemacht, uns zu entfernen — es kam auch zu einer kleinen Schlägerei — aber aus der Versammlung wurde nicht ein einziger Nationalsozialist hinausgeworfen. Zum Schluß nahm die Polizei noch ein Verhaftung vor. Aber auch hier hatten die damaligen Machthaber großes Pech, da es den übrigen Nationalsozialisten gelang, die Aufmerksamkeit der Polizei so abzuwenden, daß auch dieser eine Verhaftete nicht verurteilt wurde. Dieses Beispiel soll für viele genügen und nur als Beweis angeführt werden, daß der Kampfsgeist damals ein guter gewesen ist.

In Bereitschaft

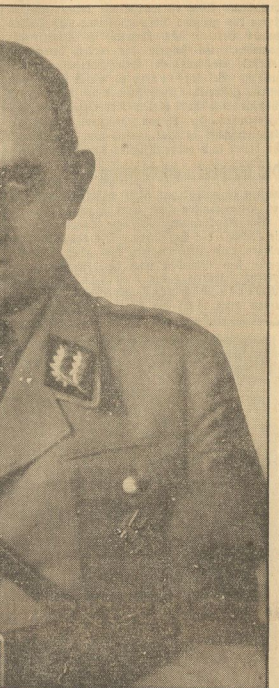
Im Jahre 1924 bildeten sich wieder verschiedene Gruppen; ein Teil schloß sich der Freiwirtschaft an, ein anderer blieb im Notbund, wieder andere zogen die Deutsche Volksgemeinschaft auf deren Reichsleitung in München Streicher und Esser bildeten, ein anderer Teil hielt sich von einer engeren Bindung an sämtliche Gruppen fern und bildete so wieder ein Grüppchen für sich, um für Reichshauten für den Tag an welchem Adolf Hitler wieder frei wurde. Wo auch immer sich die einzelnen Pgg. aufzumengeflossen hatten; als der Führer die Kerkermauern verlassen hatte, fanden sie sich sofort wieder zusammen und fanden einmütig zu ihrem Führer Adolf Hitler.

So befaßten wir schon die

1. Führertagung 1925 in Weimar,

in welcher wir den Führer zum erstenmal wiedersehen. Diese Führertagung wird jedem der daran teilgenommen hat, ewig unvergessen

bleiben und ist wohl die schönste und eindrucksvollste Tagung, die wir alten Nationalsozialisten überhaupt jemals erlebt haben. Daß wir 1926 ebenfalls wieder nach Weimar gingen und dort vor dem Führer



Gauleiter Staatsrat Jordan

aufmarschierten sowie an den einzelnen Kongressen teilnahmen, ist selbstverständlich.

Kampfang aufwärts

Die Entwicklung wurde im Gausgebiet trotz aller Kampfesfreude und allen Opferwillens dadurch gehemmt, daß auf der einen Seite die NSD. gerade in unserem Gausgebiet feinerzeit die beste Organisation in ganz Deutschland gehabt hat, wie dies Ernst Zehlmann in einer Volkspartei-Verammlung 1926, welche von uns befehligt wurde, selbst bezeugt hat. Außerdem hatte auch der Schlaghelm gerade in unserem Gausgebiet besonders festen Fuß gefaßt. So kam es, daß die Vorkampfbewegung der NSDAP im Gau sehr langsam vor sich ging. In uns Nationalsozialisten lag es bestimmt nicht, denn obwohl wir damals nur ein kleines Grüpplein waren, befaßten wir fast jede gegnerische Versammlung und sprachen auch fast in jeder gegnerischen Versammlung. Gerade wegen der an und für sich unangünstigen Verhältnisse kamen zu uns die bewußt revolutionären Kämpfer, weil es eben keine Vorbeeren zu ernten gab, sondern höchstens Verfolgung und Terror.

Besonders zu erwähnen sind die jährlichen Sonnenwendfeiern

in Freyburg mit anschließendem Aufmarsch in Raumburg. Von Jahr zu Jahr lag man deutlicher, in welchem Maße die Entwicklung trotz aller Hindernisse vorwärtsging. So gehören gerade diese Sonnenwendfeiern in Freyburg unbedingt zur Geschichte der Bewegung im Gau Halle-Merseburg.

Jahre zäher Kleinarbeit

Ganz besonders wurde es von den Pgg. immer wieder bebauert, daß von den großen Rednern der Bewegung die meisten in den anderen Teilen Deutschlands demgegenüber fehlbarsten und befaßtigt wurden, daß sie für den Gau Halle-Merseburg keine Zeit hatten. So gingen eben wir einheimischen Redner umso mehr heran und bauten in zäher Kleinarbeit das auf, was andere durch große Massenveranstaltungen mit den besten Rednern der Bewegung schafften. Zu dieser Kleinarbeit wurden wir



Gausgeschäftsführer Richter.

aber auch weiter dadurch gesteuert, daß im Gausgebiet nicht ein einziger Saal ist, welcher sich in der Größe mit denen der anderen Gaus messen könnte.

Der Führer in Halle

Umso größer war unsere Freude, als endlich im Jahre 1932

der Führer dann gleich dreimal Halle besuchte, und zwar einmal in großen Massen Kundgebungen und einmal zur Amtswalters Tagung. Die erste Kundgebung fand auf der Rennbahn in Halle statt, während die zweite in einem Saal, welches in der Merseburger Straße-Schloßstraße aufgebaut war, durchgeführt wurde. Diese zweite Kundgebung leitete den Führer, welcher Kampf wir hier im Herzen Deutschlands zu führen hatten, da der gemächliche Platz

inmitten der kommunistischen Hochburg in Halle festgelegt war. Umso mehr waren wir erfreut, als der Führer dann ganz kurze Zeit danach zur Amtswalters tagung wieder nach Halle gekommen ist.

Der alte Geist ist geblieben

Die Art des Kampfes und somit auch der Kampfesart hat sich in all den Jahren der Entwicklung der NSDAP im Gausgebiet Halle-Merseburg nicht geändert. Genau so wie wir mit dem Besuch der gegnerischen Verfallungen von Anfang an begonnen hatten, haben wir auch in den letzten Jahren vor der Machtübernahme die gegnerischen Verfallungen mit unserem Besuch beehrt. Noch im Januar 1933 wurde der Gauleiter in einer kommunistischen Verfallung, die wir befehligt hatten, von dem dortigen Polizeioffizier in der brutalsten Weise gemißhandelt. Da auf der anderen Seite in dieser



Gauorganisationsleiter Tschke.

Sinnhaft gerade hier in diesem Gausgebiet die Gegenläufe besonders stark waren, ist es kein Wunder, daß wir Nationalsozialisten des Gaus Halle-Merseburg ganz besonders im revolutionären Sinn erzogen

wurden. Daher haben uns auch die schönsten Galien nach dem 30. Januar 1933 nicht irgendeine wie in unserer Kampfesart und unserer Kampfeswillen beeinflussen können. Auch heute noch freut sich jeder alte Kämpfer, wenn er einen alten Pgg. trifft und sieht, daß wir die Alten geblieben sind und bleiben wollen;

Die revolutionären Kämpfer Adolf Hitlers!

Die NSD im Gau Halle-Merseburg

Im Januar des Jahres 1931 war es, als zum ersten Male zur Gründung der nationalsozialistischen Betriebszellen aufgerufen wurde. Es war dies eine Zeit, als die Bewegung als wichtigster Faktor im politischen Leben nicht mehr weggelassen werden konnte und unsere Feinde bereits schon alle Versuche machten, der zwangsläufigen Ent-



Gaubetriebszellenleiter Bachmann.

wicklung in Deutschland entgegenzutreten. Keiner unserer Gegner hatte aber mit der Fähigkeit und der Energie der nationalsozialistischen Kämpfer gerechnet. Wer waren damals unsere Gegner? Es waren wir es heute, sie mit Namen zu nennen. Mühen wir es dennoch tun, so müßten viele von denen, die sich heute Parteigenossen nennen, sich schämen, in diesem Zusammenhang genannt zu werden.

Bürgerliche und Marxisten

hatten sich in einer Einheitsfront gegen den Nationalsozialismus zusammengelagert.

Als wir dann zum ersten Male versuchten, in den Betrieben Stützpunkte — also Betriebszellen — des Nationalsozialismus zu errichten, bekamen wir diese Einheitsfront zu spüren. Das bürgerlich-liberalistische Interneriment nannte uns Kommunisten, die rote Gewerkschaftspropaganda und die NSD nannten uns Reaktionen und Kapitalistenhunde. Aber ungeachtet dieser Feindschaft hatten wir den Wert der Klein- und Kleinarbeit durch die Betriebszellen erkannt und haben trotz Verfolgung und Terror unsere Vorposten in den Betrieben aufgebaut. Sobald nur die Vermutung aufkam, daß ein Arbeiter NSD-Mitglied war, setzte auch sofort die

Reise der roten Betriebsräte

ein und es wurde nicht eher geruht, bis daß der Nationalsozialist auf der Straße lag. Und wenn ein Arbeiter es gar wagte, frei und offen für die Idee einzustehen, wurde er von seinem Arbeitgeber als Invasionsheer gehandelt und mußte ebenfalls den Betrieb für immer verlassen.

Aber auch das störte einen Nationalsozialisten nicht, konnte auch ebensowenig seinen Stempel nicht schwächen. So wurden bereits im Frühjahr des Jahres 1931 die ersten Betriebszellen ins Leben gerufen. Zum Schrecken des Herrn Schumann war es in der Weiberg-Verlagsschiff Nationalsozialisten. Am 2. Januar 1931 brachte die Betriebsratswahl im Jahre 1931 der NSD ein Stimmengewinn. Auf dem Schornstein der Grube Wilmine wurde die Hakenkreuzflagge über Nacht aufgezogen. Es folgten wieder Betriebszellen nach. Überall die ersten erfreulichen Erfolge der zügigen Verberbeit unserer Betriebszellen-Domänen. Sieg auf Sieg wurde in den Betrieben errungen. Und noch halb kam denn der Arbeiter überhaupt zu uns? Versprechungen haben wir niemals gemacht. Wir konnten ihn ja nicht verzeihen. Wir waren nicht zuffällig, die Arbeitsgerichte erkannten uns nicht an. Wir haben nur an die Werten unter der Arbeiterschaft appelliert und haben diese zum Kampf aufgerufen gegen ein System. Das sich seinen Pflichten gegenüber den treuen Schwestern des Volkes nicht beugt war. Unser Ruf wurde verstanden. Der alte Kampf geht wieder los. Arbeiter standen auf und erhoben drohend ihre Häute gegen jene, die da glauben, aus der Haut des deutschen schaffenden Menschen Niemand schreiben zu können. Diese besten und kampferfahrenen Arbeiter bildeten die ersten Betriebszellen und führten einen ausgedehnten politischen Kampf. So wurde die NSD die politische.

Daß der Kampf um die Betriebe im Gau Halle-Merseburg kein leichter war, wissen wir noch zu genau. Noch sind die ersten Betriebszellenversammlungen allen Beteiligten in Erinnerung. Der Leuna-Arbeiter erinnert

sich heute, wie die Herren Mühsen und Walter einmal das Betriebsratszimmer beherrschten und in den Delegationsversammlungen auftraten. In Zschornowitz war es zunächst unmöglich, eine Delegationsversammlung durchzuführen, weil jede hochgejagt wurde. Nachdem schließlich im zum Verfallungsfähig mit herangezogen wurde, konnte in Zschornowitz die erste Versammlung in Zschornowitz durchzuführen. Die gesamte Betriebszelle des Reichsbahn-Ausbesetzungswerkes Halle wurde eines Tages entlassen. Aber es wurde nie locher gelassen. Unter den größten Schwierigkeiten und Opfern wurde Betrieb nach Betrieb in Angriff genommen. Es folgten die vielen durch die NSD erduldeten Entschuldigungsverhandlungen. Bei Hitterow war in Zschornowitz während und hat vielen Arbeitern und Arbeiterinnen die Augen geöffnet. Wo die Arbeiterschaft in Not geriet, war die NSD ihr bester und zuverlässigster Kampfgenosse.

Die Gewerkschaftsböden

wagten es zuletzt gar nicht mehr, sich uns vor den Delegations zum Kampf zu stellen.

Am 30. Januar 1933 kam dann auch für die NSD die Erfüllung. Die ehemals Verfolgten und Verdrängten, die aber niemals weder den Glauben noch den Mut verloren hatten, waren die Sieger eines schweren Kampfes geworden. Ein Aufstehen ging durch die deutsche Arbeiterschaft.



Bergeblühe Liebesmüh der Kommunisten.

Einheit von Staat und Arbeitsmann

Vom Sinne der Fahrt des Führers der Arbeitsfront

Ein jahrhundertlanges Ringen zweier Mächte gegeneinander hat kaffende Kiden geschlagen. Die Bürger, die Arbeiter. Hier Bourgeois, dort Proletariat. Auf den Straßen zogen sie in langen Reigen einher, blutrote Banner des Hasses über ihren Köpfen schwenkend. Verachtete Gestalten und verachtete Rippen. Drohende Häute riefen sich an und alles wurde gerettet, was wider sie war. Sie glaubten für ihr Recht zu demonstrieren und wußten nicht, daß sie es waren, die ihr eigenes Recht zur begriffsmäßigen Entfaltung führten, um die Romanien anderer aus dem Feuer zu holen.

Der Arbeiter kämpfte und kämpfte Mit jedem Jahre wurde ihm der Vorstoß höher gehängt. Mit jedem Jahre wurde ihm neues vorgeaufelt von der rohen Zukunft des deutschen Proletariats, von seinem Recht auf Führung im Staat und von kommenden großen Zeiten. Das aber, was die Regis brachte, sah bitterböse aus. Nun war man an der Macht, hatte die Gefälligkeit der Dinge in die eigene Hand genommen und damit Gesundheit, die Verprechungen nun zur Zeit werden zu lassen. Aber nichts dergleichen geschah. Einige, die dank ihrer Verberbeit an die Führung kamen, legten sich vor die vollen Keller, sonst aber blieb alles beim alten. Das Elend wurde größer und größer, die Not und der Hunger wüßte.

Wir haben es alle miterlebt,

die ein Kamerad aus unserer Mitte nach dem anderen dem Schwertgeheim der Entschlossenheit zum Opfer wurde, wie lange, endlos lange Schlangen freierender und hungrierender Männer und Frauen vor der Stempelstelle standen, wie Laufende zum Waschküchlein, um diesem menschenunwürdigen Zimmerleben ein Ende zu bereiten. Dies war der Zustand, den die dunklen Mächte als Sperrungsbahn zur Verwirklichung ihrer Pläne betrachteten. Die Befreiung des deutschen Arbeiters von seiner feilischen und materiellen Not entsprach der Befreiung dieser anderen Zurechtgeworfenen, sondern die Niederhaltung des deutschen Proleten in Lebens- und Selbsthaltung, um den Woben zu lockern für

Hitter hat die Macht, die Anrecht auf zu Ende. Und viele, die es früher nicht angeden konnten, buchten sich an uns zu befehlen. Ichartig sich nun um das Vaterlandamer. Der 1. Mai 1933 stand im Zeichen des Sieges der NSD. Die Arbeiter, die an diesem Tage in unserer Gau zu Zehntausenden aufmarschierten, waren andere geworden. Aus finsternen Wäldern waren leuchtende Augen geworden. An Stelle der Hofgesänge des Absichtkampfes kam früher Klagen wider große Rieder des Sieges zum Himmel. Aus einer unzufriedenen, mürrischen Masse war ein stolzes deutsches Arbeiterium geworden. So kam die NSD des Gau Halle-Merseburg stolz auf ihre geleistete Arbeit ein. Versagen wir niemals, wie schwer und opferreich der Kampf gewesen ist. Dank all denen, die gelassen haben.

Aber, NSD-Kameraden, auch für die Zukunft heißt es: Augen auf! Weiterkämpfen für die Weiterarbeiten! Unsere Feinde sind noch geschlagen. Die roten Gewerkschaften sind nicht mehr. Das Interneriment ist sich daran gewöhnen müssen, im Arbeiter nicht mehr das Ausbeutungsobjekt, sondern den Volksgenossen zu sehen. Aber der Feind hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

Was wir früher predigten, war uns heftiger Ernst. Wir wollen dem deutschen Arbeiter sein Vaterland, seine Heimat wiedergeben. Ihr habt euch in schwerem Kampf zu Führern des Arbeiteriums burdungen. In euren Händen liegt das Schicksal des deutschen Arbeiters. Bleibt, was ihr waret: Kämpfer, Revolutionäre, Soldaten Adolf Hitters!

Gauleiter Jordan

Nationalsozialist sein, heißt Kämpfer sein! Diese Worte treffen wohl selten bei einem NS, in dem Maße an, wie bei unserem Gauleiter. In den Jahren unserer Zusammenarbeit haben wir ihn als revolutionären Kämpfer kennen und schätzen gelernt, der überall dort war, wo es galt, sich einzusetzen und Gefahr auf sich zu nehmen. Der revolutionäre Kämpfer und NS-Jordan hat dem Gaubiet Halle-Merseburg seinen Stempel aufgedrückt. Als er in das Gaubiet Halle-Merseburg kam, versprach er den Kameraden, daß sein Gau zu den revolutionärsten und sozialistischsten Gauen in Deutschland gebildet werden solle. Diesem Versprechen hat er eingelöst und wird es auch für alle Zukunft halten. Der Gau Halle-Merseburg kann sich mit Stolz rühmen, unter der Leitung seines Gauleiters Jordan zu den revolutionärsten Gauen des deutschen Sozialismus gegliedert zu werden.

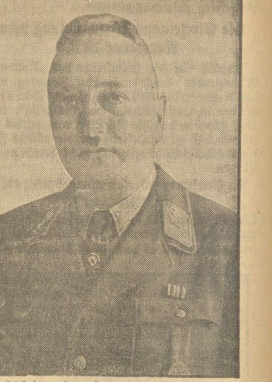
Er wußte, daß er, um dieses Ziel zu erreichen, zuerst die alte Garde um sich scharen mußte, um so den Kerntrupp zu schaffen, um den sich dann die weiteren Mitkämpfer scharen konnten. Diesem aber hat er erreicht, daß im Gaubiet Halle-Merseburg eine unbedingte konsequente Linie in der nationalsozialistischen Revolution eingehalten wurde und wird.

Aber nicht nur in geistiger Hinsicht hat uns der Revolutionär Jordan geführt, sondern auch dort, wo es galt, in Saal- und Straßenschlachten seinen Mann zu stehen, bewies er, was ein nationalsozialistischer Führer unter Kameradschaft und Treue versteht. So hat er sich die Liebe und das Vertrauen gerade hier zwischen Kämpfern im Gaubiet erworben, die stets bereit gewesen sind und bleiben, ihr Leben für den Nationalsozialismus in die Schanze zu schlagen.

Wenn dieser Gauparteitag ganz besonders die Alte Garde des Gau es ehren soll, so ist es unsere Pflicht, die wir der Alten Garde angehören, ganz besonders unseren Führer im Gaubiet zu gedenken. So gelihen wir voll Stolz und unbedingter Treue an diesen Gauparteitag den alten Kämpfer und sozialistischen Revolutionär NS-Jordan. W. I.

Stabsleiter der NS und Führer des Deutschen Arbeitsfront Dr. Behr

stärksten Verteidiger des neuen Ideen wuchs. Wo auch immer gekämpft, gestritten und gelitten wurde, war er dabei. Das soll ihm nicht dergleichen sein.



Stabsleiter der NS und Führer des Deutschen Arbeitsfront Dr. Behr.

stärksten Verteidiger des neuen Ideen wuchs. Wo auch immer gekämpft, gestritten und gelitten wurde, war er dabei. Das soll ihm nicht dergleichen sein.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront

will sich persönlich von der Lage seiner Arbeiter im gesamten Deutschen Reich überzeugen, will sie selbst alle kennenlernen, die an der Arbeit sind und von den Schwierigkeiten, die sie für Volk und Wirtschaft schaffen, seinem Gehege folgen, das sie nicht kennen, kann er helfen.

Dem Arbeitermann das sichere Gefühl zu geben: Du hast Führer, die nichts wollen als dein Wohl; du hast ein Vaterland, das dir gehört; du hast eine Heimat, mit der dich alles, einfach alles im Leben verbindet und du bist in einem Volk, als dessen gleiches Glied du schaffst und lebst — das ist der letzte und tiefste Sinn der Fahrt des Führers der Arbeitsfront.

Revolution vom März

und diese zur Krönung der Opfer an Blut und Gut bereit, die sie erlitten.

Das Reich ist verknüpft; die Zeiten der Epochen, des Aufstehens gegen Weltstehendes ist vorüber. Was früher Widerstand war, muß jetzt Mitarbeit an seine Stelle treten. Aus negativem Wort wird positive Tat. Die innere Politik im neuen Staate wird von der Betreuung des deutschen Arbeiters und von der Befreiung seiner Lage und der Hebung seines kulturellen Niveaus vollends beherrscht. Alle umgestaltenden Maßnahmen in Politik, Wirtschaft und Kultur münden in diese große Aufgabe.

Diese Sorge um sein Volk aber hat sich deutsche Arbeiter mit Blut und Tränen in opferreichen Jahren im besten Sinne des

Paul Berck's Opfertod

Die Befreiung des Mansfelder Industriegebietes

Motomord regierte, machte die Straßen und die Betriebe unfruchtbar, demokratischer Kampfschritt löste jeden Lebensnerv ab; liberalfreies Gewandlung erstickte das letzte Empfinden des Volkes; jüdische Mächte feierte höchste Triumphe.

Das ist die Erinnerung an den Anfang, an die Zeit, als im Mansfelder Industriegebiet der Kampf des Nationalsozialismus begann. Ein kleines Häuflein nur waren wir, das aber genützt war, den Kampf bis zum letzten Aufstiegsaufbruch in unerfütterlicher Treue dem Führer gegenüber und in dem Bewußtsein, das große Rettungswort für Volk und Vaterland mit vollenden zu helfen.

Der roteife Geziel

Das Mansfelder Land hatte im ganzen Saupfand keine eine häßliche Verkommenheit. Es galt als das gefährlichste Gebiet Mitteldeutschlands und war tatsächlich der roteife Geziel, dem ein Max Söllz in dem Stempel des Niederbanges aufgedrückt hatte.

Wir wußten, als wir den nationalsozialistischen Geist in die Menge hineintrugen, daß wir harte Arbeit zu leisten hatten, die wenn es sein mußte mit dem Tode zu bezahlen sei. Aber wir ließen uns nicht entmutigen: trugen wir doch das Herz und die Seele unseres Adolf Hitler in uns, befaßen wir doch die Hüfte unseres alten Vermögens-Geschlechtes und hatten wir uns doch die Worte unseres Kampfbundes Dr. Dietrich Kührer in die Welt mit dem Tode, es muß uns doch gelingen... zu eigen gemacht.

So gingen wir in die verheerten Volkerversammlungen und stachen dort als Disziplinsschreier in ein inobernes Bewußtsein. Wir wurden verspottet, belächelt, wir wurden mit Invidia befohlen, bespioniert und mußten rohe Gewalt spüren.

Nur noch in uns gefestigt wurden wir, sangen unsere Kampflieder und stärkten uns daran, über uns wehte die Fahne mit dem leuchtenden Ader und dem siegverheißenden Galanztanz auf unserem Grunde.

Erfolge kommen

Unsere Arbeit schien unübersehbar. Tag und Nacht wachte sie, wir gännten uns kaum eine müßige Minute, und die Erfolge kamen, wenn auch erst spärlich. Der Bürger schüttelte anfänglich den Kopf über uns und nannte uns Fanatiker; die Mansfelder Kammerlöhner sahen uns als Feinde der arbeitenden Masse an und hielten die Hände, wenn sie uns erblickten und doch holten wir gerade aus ihren Reihen die ersten zu uns. Was uns innerliche Freude schenkte, war, daß die Jungen und Mädchen uns mit dem Hilsgelächel auf allen Dörfern willkommen hießen, wenn sie auch nicht von ihren Vätern dafür die Hosen straff gegen belaneten.

Die Werbetrommel ging unaufhörlich durch das Mansfelder Industriegebiet, Propagandaumzüge führten durch die dümmsten Gassen, die angefüllt waren von Motomord und jüdisch verheerten Frauen und Männern.

Schweren Kampf löstete es, sich durchzusetzen. Straßenkämpfe wurden ausgefochten; wir blieben siegreich, wenn es auch manchmal blutige Kämpfe auf unserer Seite gab. Weßens jedoch kamen danach mehrere zu uns, die mit uns kämpften wollten für die reine Sache des Volkes und des Vaterlandes.

In dem Kampf um das rote Mansfelder Industriegebiet stand von Anfang an in hoher und edler Beweiserung und ganz erfüllt von dem Willen unseres Führers der Bergschüler Otto Nolte, der als Held der Arbeit nun schon in die Ewigkeit heimging. Er war ein tapferer Strelcher an meiner Seite für unsere Bewegung und zog die verheerten Pampel des Schachtes und der Gänge zu uns herüber. Die Bergschule in Giesleben erfüllte er mit nationalsozialistischem Geist, weil er wußte, daß die werdenden Steiger und Betriebsführer an erster Stelle in den Betrieben Helfer sein mußten.

Verbot und Terror

Unter all dieser Arbeit wurden unsere Reihen immer dichter, unsere Anhängerschaft wurde größer. Wir hielten Versammlungen über Versammlungen ab. Oft unter schwerer Aufopferung, sprachen frei von der Leber weg, belaneten Verbot über Verbot, unsere Versammlungen wurden geschlossen, wir wurden bei der Weiterung angeklagt, mußten in Folge Angst und Zwang in die Gefängnisse wandern, wenn wir Korruptionen aufdeckten, die gen Himmel schrien.

Mit mir wurde in dunkler Zelle so mancher SA-Kamerad nur noch um so härter gemißachtet für den Weiterkampf.

Als unsere Versammlungen so stark besetzt wurden, daß dies für die Asten bedenklich wurde, wollte man uns mit dem Gummiknüppel regieren. Aber auch dies mißglückte, geschickte an unserem heiligen Feuer, das Adolf Hitler in uns entzündet hatte. Man konnte das Braunhemd aus, war sogar so pietätlos, uns bei einem Wegräbnis festzunehmen

und uns schändlichsteis unser Ehrenkleid herabzurufen.

Der Haß gegen uns wurde mit dem Anwachsen unserer Bewegung immer größer. Auf den Straßen lauerten uns die roten Wroßbuben auf, beschossen uns, wenn wir abends von den Dörfern heimführten. Wehrlose ESMänner wurden meuchlings überfallen und mit Messern und Scheren lebensgefährlich bearbeitet. Unsere ES-Isolate wurden wiederholt Hellschreien von Motomord und Dreißtel-Politikern.

Unerschütterlich aber ging unser Kampf weiter. Der Opfermut unserer Vereinigten machte uns an letzte Kraft, und so wurde die Durchbringung der Betriebe, der Schächte und Gängen, der Bauernhöfe und Anstalten mit nationalsozialistischem Geist immer fester. Schon vor das rote Industrie-Mansfeld zu seinem allergrößten Teil unter die Fahne Adolf Hitlers gebracht.

Paul Berck's Opfertod

Da erleben wir unseren schwärzesten Tag in unserem Kampfe: den 12. Februar 1933. Während eines Propagandaumzuges, der durch die Straßen der Stadt Giesleben führte, in denen Motomord noch immer zügens und Wroßbuben entwarf, wurden wir von der damaligen kommunistischen Ludwig-Jahre-Turnhalle mit einem Feuerbeschall überfallen.

Paul Berck's Ermordung. Ein Straßenkampf in furchtbare Art entspann sich, bei dem unser blonder ES-Mann

Paul Berck, einer unserer besten, von roter Wroßband erschossen wurde. Seine letzten Worte: „Es ist für Deutschland“ und der vorläufige Wroßplan der roten Horde wurde Wroßplan für die Zahl der Zweifler, die erkannte, in welches Chaos der Weg der SPD führt. Giesleben ehrete seinen Toten in gebührender Weise.

Als ich in der nationalsozialistischen Aktion Giesleben und den Mansfelder Kreis von allen NS-Funktionen, Jungen und Korruptionen vertrieben werden konnte, legten wir den Grundstein zum Aufbau für den erwachten Mansfelder Volksgenossen.

von Wdenschaft, Kreisleiter, M. d. S.

Der Kreis unseres Werner Gerhardt

Die NSDAP im Zeitzer Gebiet.

Zeit im Osten der Provinz Sachsen war seit jeder ein Brennpunkt der politischen Kämpfe. Große Industrien und die Kohlengruben der Umgebung brachten es, durch die Zusammenhaltung vieler unzufriedener Menschen die politischen Gegensätze bis zum äußersten auszuspielen. So ist besonders die Nachkriegszeit mit ihren Wirren nicht spurlos an Zeitz vorübergegangen.

Reichswehr mußte sich gegen roten Mob in der Wroßburg verteidigen und ergab sich nach tapferer Gegenwehr.

Der Reichswehrleutnant Ehrhardt wurde in der brutalsten Weise gemißachtet. Bei einem Demonstrationszug mußte die Schupo die verheerten Arbeiter verteidigen, dabei kam eine ganze Anzahl dieser verführten Volksgenossen ums Leben.

Die intellektuellen Urheber aller dieser Zusammenfälle waren die roten Heger in den Debattationsstuben des „Volkswort“, die Verhörs, Franken und Genossen. Daß

uns SPD und KPD in Rathhaus und Kreishaus eine Musterauswahl von Nichtskönern belagerte, die Stadt und Kreis, soviel sie es nur vermochten, herunterzufahren, verheißt sich dabei wohl von selbst.

Beginn 1923

Doch auch der Nationalsozialismus fand in Zeitz bald Anhänger.

Bereits vor dem 9. November 1923 befand in Zeitz einige Jahre eine starke Ortsgruppe der NSDAP, ein Zeitz der damaligen Parteigenossen hat auch attis am Giferstufg teilgenommen.

Auch während der Verbotzeit gingen wir nicht auseinander, in allerlei Form setzten wir die verbotene Organisation fort. Es befand hier eine Ortsgruppe der Deutschvölkischen Freiheitspartei, als Völkisch-Engländer Markt traten wir in den Völkischkampf ein. Der Frontmann hatte hier eine zahlmäßige Stärke von fast 100 Mann. Wir ihm nahmen wir an einem Appell beim Grafen Heldorf in Wolmirstedt teil, bei jedem Aufmarsch, in Plauen, Wplau waren wir dabei. Die Jugend überlebte die Verbotzeit als nationalsozialistischer Jungklub.

Als ihm ging die erste Jugendgruppe der NSDAP in ganz Deutschland hervor, die nach dem Verbot neugegründet wurde.

Der Zeitzer HJ wurde damals die Fahne vom 9. November 1923 der Sittlerjugend Winden verliehen, die die Gefolgschaft teils bemacht hat. Wurde es brenzlich, so fanden wir andere Formen der Weidigung. Als Jünglingsverein hob man uns im Co. Gemeindegarten aus, immer wieder wurden wir umbenannt, so daß auch der beste Schmeißler zuletzt immer wieder die Spur verlieren mußte. Endlich kam dann auch die Zeit, wo die Partei neu gegründet wurde, und bald stand auch hier in Zeitz die Organisation so stark wie vordem. Die Wahlkämpfe brachten uns immer neue Steigerungen der Macht und Mitgliederzahlen. Hier, ES war weit und breit gern gesehen. Sprach Hitler in Eisenburg oder Esser in Gera oder war in Weisfels etwas los, die Heger mußten dabei sein und Verhörs schlagen.

Überall Zeitzer als Wortkämpfer

Einmal wollten die Roten in Langenleuba hinter Altenburg zum dritten Male eine Neugründung prägen.

Die übrigen Nationalsozialisten wußten sich keinen anderen Rat, sie vertrieben sich einen Dummhals Zeitzer ES. Die mannte seinen Tisch, vertriebe ihn durch Straßsachen, die Jungen und ihre Schächter haben durch Ehr und Besten. In Zukunft aber wurde nie wieder etwas von Sprengungsabsichten der SPD in der weiteren Umgebung von Langenleuba bekannt.

Woltersdorffers Arbeit.

Daß wir bei allen Parteitagen der Partei dabei waren, braucht eigentlich nicht besonders erwähnt zu werden. Der Parteitag in Weimar wurde bereits von 20 Parteigenossen besucht, 1927 und 1929 haben wir den Parteitag in Nürnberg wieder. Ein Großteil der Dienst um den Kreis Zeitz haben besonders Ortsgruppenleiter Leinhuber, der Reichstagsabgeordnete und ehemalige Ortsgruppenleiter Woltersdorffer. Nicht minder Verdienst um Zeitz haben sich aber auch alle die alten Kämpfer erworben, die von Anfang bis Ende am Kampf um Zeitz attis teilgenommen haben. Auch heute steht der größte Teil noch in unseren Reihen, mit ungebrochenem Kampfeswillen. Unter Leitung unseres Kreisleiters Karl Wötcher, unterstützt vom Ortsgruppenleiter Zorn, Zeitz, wurde die Organisation der NSDAP durchgeführt. Heute zählt der Kreis Zeitz zehn Ortsgruppen auf dem Lande und die große Ortsgruppe Zeitz. Viele taufene sind in unseren Reihen organisiert. Es besteht im Kreise ein Sturmband der SA, ein Sturm der SA, die Betriebsaborganisation ist gut organisiert, ein guter Führer und Kandidatenkammer sorgt für rechtliche Gefährdung aller Parteigenossen zur Mitarbeit. Auch die Hitlerjugend hat, besonders in der letzten Zeit, einen großen Aufschwung durchgemacht, sie zählt heute eine starke Gefolgschaft. Die Frauenkraft, der NSDAP, das Jungvolk, jung und alt, sind für die Idee Adolf Hitlers gewonnen.

Die Bewegung hat in Zeitz einen Toten an befallen. Unser Jungvolksführer Werner Gerhardt wurde von einem roten Wroßbuben erschossen. Ihm zu Ehren weihen wir in diesem Jahre ein Ehrenmal. Er war einer der besten!

Das Volkstufg ist nicht unlosch gebracht. Wir wollen und werden auch in Zeitz unsere ganze Kraft daransetzen, die Idee des Nationalsozialismus geistig und praktisch zu untermauern.

Unsere gefallenen Kämpfer



ES-Mann Paul Berck, Halle († 12. Februar 1933).

Dem toten Kameraden!

Ich hab an manches Lieben Grab gestanden, Daheim im Land und draußen in der Schlacht, Wenn wir die letzten flummen Gräße sandten In brauner Erde festlich gewöhnten Schacht.

Doch nie Gedanken kamen, die mich bannten Co streng in der Begeisterung Opfermacht, Als jetzt du sie dich jungen Helden sandten, Dem roten Mord so feig den Tod gebracht.

Du gingst hinaus, aus deinen Augen strahlte Das Feuer für des großen Führers Ziel, Von deinen Lippen klang ein laudendes „Heil“

Doch Schrecken sich in allen Jügen malte, Als bald darauf der Schuß des Mörders fiel. Er nahm mit dir von unssem Ich ein Teil!

Alfred Schlosser.



Jungvolksführer Werner Gerhardt, Zeitz († 1. Juni 1932).



ES-Mann Siegfried Götthardt, Naumburg († 1. Mai 1933).

Der Gau Halle-Merseburg in der Arbeitschlacht

Von Dipl.-Rsm. Dr. W. Trautmann,
Gauwirtschaftsberater und Gaugeschäftsführer für Sächsischen Aufbau.

Der unerhörte Ausschlag, welchen die mitteldeutsche Wirtschaft zweifellos bis zum Beginn der Krise zu beziehen hatte, mußte in seiner Eigenart in dem Zeitpunkt, als die ersten Krisenwellen anbrachen, auch seine negative Wirkung zeitigen.

gewaltige industrielle Entwicklung

in den letzten Jahrzehnten hat hier eine außerordentlich starke Massierung der Bevölkerung stattgefunden, die in einer Zeit der Arbeitslosigkeit besonders schwierige Verhältnisse schaffen mußte. Nicht uninteressant ist die Tatsache, daß die Regierungsbürokratie in der Provinz Halle-Merseburg und Erfurt sowie die Provinzialverwaltung in weitem Ausmaß eine Industrie, die an Bedeutung in keiner Weise den westdeutschen Industriegebieten nachsteht und Mitteldeutschland „im engsten Sinne“, d. h. dem Gebiet des politischen Gaues Halle-Merseburg das Gepräge gibt, nicht neben einer Landwirtschaft, die an Intensität in der ganzen Welt einzig dasteht.

Man muß sich heute von vornherein darüber klar sein, daß die durch den Ausbau der Industrien herangezogenen Arbeitermassen, die dem nach der Schließung des Erzeugungsgesetzes freigelegten, nicht annähernd durch eine wieder gesunde und noch so intensive Landwirtschaft aufgefangen werden können. Es bleibt vielmehr infolge der industriellen Betonung der Wirtschaftsstruktur unserer engeren Heimat nichts anderes übrig, als dafür Sorge zu tragen, daß der richtige Produktionsapparat dieser Industrie, welcher infolge der marxistischen und liberalistischen Wirtschaftspolitik zum Erliegen kam, nach und nach wieder in Gang gesetzt wird. Weil es sich nun aber hier um Industriegebiete handelt, die sehr früh von der Krise erfaßt wurden,

so haben wir es im Gau Halle-Merseburg mit einem der schwierigsten Frontabschnitte in der Arbeitschlacht zu tun.

Eine Betrachtung der einzelnen Phasen des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit darf aber nicht die Tatsache übergehen, daß einmal durch die Wiedergeburt der Nation die notwendigen Schritte in der Wirtschaft für die Wirtschaft geschaffen wurde und daß zum andern die Fülle der finanzpolitischen, steuerpolitischen und arbeitspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung

auch hier im Gau Halle-Merseburg ihren überaus lebendigen Einfluß geltend gemacht haben. Es wird viel zu wenig gewürdigt, nach durch die nationalsozialistische Regierung auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik bisher überhaupt geleistet ist, um darum ersähen es angebracht, an dieser Stelle einmal die gesetgebenden Maßnahmen anzuführen, die auch wir hier

in ihren kräftigsten Ausprägungen zu fühlen bekommen haben:

1. Das Kraftfahrzeug-Steuergesetz vom 10. April.
2. Das Kraftfahrzeug-Steuer-Erleichterungsgesetz vom 31. Mai.
3. Das Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 1. Juni.
4. Das Gesetz über Steuerfreiheit und über Erleichterungen vom 1. Juni.
5. Das Gesetz zur Hebung der wirtschaftlichen Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft vom 1. Juni.
6. Das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen vom 1. Juni.
7. Arbeitspendengesetz vom 1. Juni.
8. Das Gesetz über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahn“.
9. Die zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsautobahn und der Reichspost.
10. Das Gesetz über Steuererleichterungen vom 15. Juli.
11. Das Zweite Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September.

In diesem Gesetzgebungswerk ist der umfassendste

Generalplan des Reiches

zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der Arbeitsbeschaffungsprogramme im Werte von 4 Milliarden M.

vorseit, niedergelegt und sein Studium lehrt, daß niemals derartig Gigantisches von einer Regierung in Angriff genommen wurde. Die bisherigen Erfolge lassen auch keinen Zweifel darüber aufkommen, daß dies, was der Führer als die Sicherung des in den vergangenen Monaten erkämpften bis zum faisonmäßigen Aufschwung im Frühjahr, auch wirklich erreicht wird.

Die NSDAP

hat sich nun sehr kräftig im Gau Halle-Merseburg um die

Förderung der von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen bemüht. Als nämlich nach dem 30. Januar neben der politischen Neuordnung und auch

die Aufgabe gestellt wurde, nationalsozialistisches Gedankengut in die Wirtschaft hineinzutragen, berief die Gauleitung in der Erkenntnis der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit führenden Wirtschaftskräften zur Wiederbelebung der mitteldeutschen Wirtschaft, insbesondere der Industrie, einen

Wirtschaftsführerkreis,

der unter der Leitung des Gauwirtschaftsberaters der NSDAP die mannigfachen Wirtschaftsprobleme unersetzlich durchgearbeitet hat. Für jeden einzelnen Wirtschaftszweig wurde ein oder zwei führende und fähige Köpfe berufen, die dann zur Verfügung standen, als die

Eröffnung der Arbeitschlacht

aus vor neue, viel schwierigere Aufgaben stellte.

Aus der Arbeit dieses Wirtschaftsführerkreises, der sich etwa aus fünfzehn Personen

in der folgenden Zusammenstellung wieder ein

Leberbid

über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Industrie und des Handels im Gau Halle-Merseburg nach den angegebenen Gesichtspunkten in summarischer Weise abgeben.

Wirtschaftszweig	1928	1932
1. Braunkohlenbergbau	1528 150	18 171 000
2. Sonstiger Bergbau	115 000	2 000 000
3. Elektrizitätsindustrie		
a. Verarbeitungsunternehmen	1 850	498 500
4. Chemische Industrie	4 799 500	4 987 000
5. Leder-Industrie	1 982 256	638 500
6. Metall-Industrie	1 408 500	850 000
7. Industrie der Steine und Erden	227 400	245 000
8. Holzindustrie	35 000	42 000
9. Papier- u. Papieren-Industrie	468 600	462 000



Dem Licht entgegen

Von G. C. Weißberger

zusammenetzte, ging schließlich eine großartige Planung und Unternehmung neuer Arbeitsmöglichkeiten hervor. Diese

Enquete,

die fortlaufend ergänzt auf dem neuesten Stand gehalten wird, gliedert sich einmal nach den einzelnen zu eröffnenden Gewerbebezügen, und zum andern nach den durchgeführten, den in Angriff genommenen und den geplanten Maßnahmen. Bei den Untersuchungen wurden in einzelnen die wichtigsten Betriebe der

folgenden Wirtschaftszweige

erfaßt: der Braunkohlenbergbau und die Braunkohlenindustrie, Unternehmen des sonstigen Bergbaus, wie beispielsweise die Mansfeld W.G., und das Werk Krügerberg der Bundes-Kalwerke in Zeitzschenthal, die Elektrizitäts- und übrige Versorgungsindustrie, die chemische Industrie, die Leder-Industrie, die Metall-Industrie, die Industrie der Steine und Erden, das Verlebsgewerbe, die Holzindustrie, die Papier- und Papierenwaren-Industrie, das Verlebsgewerbe, die Nahrungs- und Genussmittel-Industrie, das Druckgewerbe und wichtige Betriebe von sonstigen Spezialindustrien. Selbst die bedeutendsten Firmen des Groß- und Einzelhandels wurden in die Erhebungen einbezogen. Die Untersuchungen bezogen sich weiter auf die Finanzierungsfrage.

10. Bekleidungs-Gewerbe	105 700	89 500
11. Nahrungs- und Genussmittel-Industrie	880 414	291 400
12. Druckgewerbe	294 829	93 210
13. Sonstige Industrie	11 800	4 200
14. Großhandel	225 571	25 000
15. Einzelhandel	140 223	5 935
16. Verlebsgewerbe	176 500	7 100

Gesamtsumme: 11 676 506 28 698 535

Comit ergibt sich also allein im Bereiche der von dem Wirtschaftsführerkreis erfaßten Unternehmen ein Betrag von 11,68 Mill. M. für bereits durchgeführte bzw. in Angriff genommene Maßnahmen und eine Summe von 28,70 Mill. M. für geplante bzw. teilweise bereits in Angriff genommene Maßnahmen. Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß Erweiterungen, Umbauten, Instandsetzungen und Erleichterungsmaßnahmen in noch größerem Umfang

ohne Zahlenangabe

blieben, so daß sie in die genannten Ziffern nicht eingerechnet werden konnten. Es ergibt sich also insgesamt noch ein weitaus größerer Betrag, in dem sich die private Arbeitsbeschaffung vollzieht.

Um nun den Erfolg dieser Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, wurden die einzelnen Mitglieder des Wirtschaftsführerkreises beauftragt, fortlaufend

die Durchführung der geplanten Maßnahmen zu überwachen

und alle sich aus dem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ergebenden neuen Aufgaben dem Wirtschaftsführerkreis zur Kenntnis zu bringen. Darüber hinaus war es aber auch notwendig, die Belegschaftsänderungen in den einzelnen Betrieben zu kontrollieren und stattdessen zu erfassen. Außerdem war der wichtigste damit erzielte Kontrolle funktion aus diesem Material zugleich Unterlagen für die nun einmal auch in der Arbeitschlacht notwendige Propaganda erworben worden.

Es ist selbstverständlich, daß sich im Laufe der Verhandlungen in diesem Wirtschaftsführerkreis mannigfache neue Gesichtspunkte ergaben und andererseits auch hunderte von wirtschaftspolitischen Eingriffen zur Verhandlung kamen. Es wurde so neben den arbeitsrechtlichen Klagen eine Fülle von wertvoller Mitarbeit geleistet, die überaus häufig zur Verhinderung und Förderung der Wirtschaft notwendig war. Grundrichtig wurden im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit im Gau Halle-Merseburg alle

Methoden

angewendet, sowohl die Arbeitsverteilung auf einer sozialeren Basis als bisher, wie auch die Arbeitsverteilung. Die wichtigste Methode einer besseren Arbeitsverteilung,

nämlich die Arbeitsverteilung ist heute im Gau Halle-Merseburg in den wichtigsten Industriezweigen durchgeführt bzw. in Durchführung begriffen. Das Problem der Einführung der 40-Stundenwoche blieb die unbedingt notwendige Wahrung des Lebensstandards des bescheidenen Arbeiters.

Als zweite Art der Arbeitsverteilung kam das Stämperhaken zur Anwendung, wobei so vorgegangen wurde, daß auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Werkleitung und der Betriebsvertretung in regelmäßigem Wechsel ein Teil der Belegschaft vorübergehend aussteigt, um in anderen Betrieben Platz zu machen. Besonders bei der Mansfeld W.G. sind hiermit Erfolge erzielt worden. Trotz der bekannten Nachteile des Stämperhakens hat man hier beispielsweise seit dem 30. Januar durch die Ausschöpfung der verschiedenen Möglichkeiten einer Arbeitsverteilung und einer Arbeitsverteilung 900 Mann neu einstellen können. Allerdings ist hier auch die Grenze des Effektivminimums damit erreicht, daß das jetzige Einkommenbeizum etwa nur noch 64 v. H. gegenüber dem Stande von 1930 beträgt und der Verdienst des schwer arbeitenden Bergmannes nur noch um ein Geringes von dem des Hofbesitzerberufswesens abweicht.

Weiterhin wurde auch die dritte Art der Arbeitsverteilung in Form der Verbreiterung der Produktionsbasis durch eine Verteilung von Großaufträgen im Auge behalten.

Darüber hinaus nun ging man in der oben erwähnten Art selbst an die Grenze der faisonmäßigen Abwicklung nach zur

Ausschöpfung aller vorhandenen neuen Arbeitsmöglichkeiten

über. Das Erfordernis der Totalität des Kampfes verlangte schließlich aber auch eine Einbeziehung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in die fördernden Maßnahmen der Bewegung. Und zu diesem Zwecke hat der Gauleiter Staatsrat Jordan vor einigen Wochen einen

Wirtschaftstechnischen Zentralauschuß

berufen, dessen Aufgabe es ist, auf dem gesamten Gebiet der Arbeitsbeschaffung die Bewegung einzuleiten. Diesem Ausschuß gehören die Mitglieder der Gauleitung, sämtliche Kreisleiter, der Wirtschaftsführerkreis und führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an. Um nun den

Gebanken der Gemeinheitsarbeit

bei der Auswertung aller vorhandenen Projekte überall hineinzutragen, wurden bei den Kreisleitungen Obleute für Arbeitsbeschaffung berufen, die das gesamte Material einer Überprüfung und Begleichung unterziehen haben. So ist es möglich, daß einmal die Vorteile einer zentralen Organisation ausgenutzt werden, zum andern aber auch die mit der Zentralisation verbundene Kenntnis der Einzelheiten besteht.

Der Kampf, der im Gau Halle-Merseburg gegen die Arbeitslosigkeit ausgetragen wird, gehört dem politischen Kampf in diesem Gebiet. Er setzt unter den außerordentlichen Schwierigkeiten Zähigkeit, Mut und Entschlossenheit voraus. Gätten wir eine ausgeprägtere agrarische Basis, so dürfte auch für uns diese Schlacht bereits gewonnen sein. So aber wird noch im jeden Kreis gesungen. Nach dem Kreise Schöneberg konnte der Kreis Schöneberg die Befreiung von dieser Geißel melden, und Hunderte von Gemeinden in anderen Kreisen sind bereits gefolgt. In anderen Gebieten finden die Ziffern der Unterstützungsempfänger unauflöslich. So verminderte sich z. B. die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger im Arbeitsamtsbezirk Halle von 8023 auf 2552.

Über die Erfolge betriebenen und Nationalsozialisten nicht. Seheiden und Unter...

die Arbeit als Dienst an der Volksgemeinschaft

ritische Pflicht geworden ist, hat auch ein Recht auf Arbeit. Und schließlich wie uns nicht über zunichte: Der Ausgang der Arbeitsschlacht wird ein für ein Maßstab sein dafür, ob wir das deutsche Schicksal zu meistern vermögen...

Schließlich zu schulen und ihn zur nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung zu erziehen. Durch eine ins Leben gerufene...

Selbsthilforganisation

werden unbeschadet in Not geratene NS-GHGO bzw. GHGO-Mitglieder Unterstützung finden.

Die eingehängte Abfang der schwierigsten Aufgabe, die deutsche Wirtschaft in nationalsozialistischem Geiste zu gestalten, erfordert die Mitarbeit aller im Wirtschaftslieben Stehenden...

„Kampf für unser Drittes Reich.“

Der deutsche Arbeiter, für den im nationalsozialistischen Staat

Unser Kampf

Von Pg. Lamminger, NS-GHGO- und GHGO-Gaueführer.

1923

Inflation, Mauth der Jassen, Schändliche der Wirtschaft, Orgien des Schieberlums, Deutschland verfiel sich ins Weiseln, ge...

Am 28. November 1923 krachten, ausgelöst durch schamlosen Verrat, an der Feldherrnhalle in München die Soldaten auf eine Soldaten...



Kreisleiter Dohringergern übergibt den Halloren eine Hakenkreuzfahne.

Kammer der jungen Freiheitsbewegung mit dem Zeichen des Hakenkreuzes prägte das edle Blut seiner Gedanken, so die heilige Mutweisse empfangend.

Zum Licht! Zur Freiheit! Deutschland erwache!

Dieser Ruf pflanzte sich fort von den Straßen der Feldherrnhalle in München nach Nord, nach Ost, nach West. Deutschland erwache. — Hing das Echo der Freiheitstämpfer allerorts.

Deutschland erwache, erklang es auch im roten Mitteldeutschland und auch erstmalig in den Straßen der Marxistenhochburg Halle. Nur kurze Zeit, dann verhallt es wieder.

Werbod!

1925

Der Führer wieder frei! Neues Erwachen der jungen Bewegung. Im Blutgericht steht wieder eine Schar hinter der Blutrotten Fahne, mit schwarzem Hakenkreuz auf rotem Feld. Der Banner für Ehre, Freiheit, und Brot. Lauter erklang wieder der Ruf, eindringlicher: Deutschland erwache und wieder bedacht im Lager der roten Gegner. Er wittert Gefahr, er legt sich auf die Lauer, der rote Lump wittert Freiheit!

Aber halt aus Hinterhalt wird seine Latzki und — Angst derreite! — sein Selbstgehalt.

Kampffahrer folgen

Das braune Bataillon marschiert mit ihm die deutsche Zukunft. Nichts als Kampf und Widerstand gegen Gegner ringsumher. Nichts als Kampf im Hinterhalt, die rote Wehde, die schon einen Führer zu Tode marterte, die schon im Wörder mit den unheimlich eblischen Weckrufen in Klängen pflichttreuer Polizeibeamten ihr waldes Untermenschentum offenbarte, die Otto Künfer bestialisch getötet und die auch unseren Paul Verd meuchlings mordete. Überall klopf das forbare Blut unserer getreuen Kampfführer für Deutschlands Ehre und Freiheit!

Aus jeder Versammlung, jeder Kundgebung wurde eine weiße Schlacht.

Der kennt alle die Namen der Braunen Soldaten, die verlegt, die Blut ließen für ihren freiwilligen Kampf. Seine Staatsgewalt schickte sie vor der roten Pest, die selbst abhängig von den roten Parteimachthabern, mit dem Gummihüpfel so manchen unserer Wachen zusammenhauerten ließ. Aber trotz des Kampfes aller gegen unsere Bewegung, trotzdem auch das Vierer in der Bewegung Adolf Hitler's einen Eidenscheid, ein großes Monymum sah, dem man schon aus eigenen Sicherheitsgründen die Türe verschließen zu müssen glaubte, wärde die braune...

Front inaktivemartig an. Aus den braunen Bataillonen wurde eine Armee. Die Bewegung mit ihrem Genius an der Spitze leitete auch im Gau Halle durch ihren unangefangenen Kampfes- und Siegeswillen, durch ihren festen Glauben an die deutsche Zukunft, durch ihre so gewaltigen Opfer an Gut und Blut für unser deutsches Volk das größte Kapitel der deutschen Geschichte ein, mit dem Augenblick, wo sie durch ihren Endsieg die Staatsführung für alle Zukunft übernahm.



Kreisleiter Dohringergern übergibt den Halloren eine Hakenkreuzfahne.

Der Aufbau beginnt

Der erste Kampfabschnitt des Nationalsozialismus ist beendet. Der zweite und schwierigste der Aufbau unserer deutschen Volksgemeinschaft, hat begonnen. Das Vertrauen meiner Führer hat mich in einen Frontabschnitt, und zwar in den der

Erziehung des gewerblichen Mittelstandes zum Nationalsozialismus, hineingeführt.

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich im vorigen Jahr die

Arbeitsgemeinschaft deutscher Geschäftseleute

durch mühsame Arbeit entwickelt. Am 15. Dezember, 1932 hat der Führer in Erkenntnis der abgängigen Notwendigkeit die mittelsächsische Organisation,

„Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes“

ins Leben gerufen. Schritt für Schritt konnte dann, nachdem die Möglichkeiten gegeben waren, im Gau Halle die Organisation gearbeitet werden. Die Passivität des Mittelstandes ließ uns nur langsam vorwärts-schreiten. Erst mit der Berufung unseres Führers zum Reichsführer war ein offensichtliches Erwachen des gewerblichen Mittelstandes zu erkennen. In ganz wenigen Monaten gelang es, den wesentlichen Teil des gewerblichen Mittelstandes organisatorisch zusammenzufassen. Die Mittelständler haben jedoch im früheren Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes lediglich eine Einrichtung zur weiteren Vertretung ihrer Interessenpolitik. Diese Auffassung war irrig und wurde dadurch forgiert, daß der Reichskampfbundführer Pg. Dr. von Meißel im Gemeinwesen mit der politischen Leitung, Pg. Staatsrat Dr. Ley die

Museinandergliederung des Kampfbundes

des gewerblichen Mittelstandes für unabhängig anforderte. Die Mittelständler nahmen vor und nach dem 30. April 1933 wurden abgetrennt; und zwar so, daß heute die erlernten zur NS-GHGO gehören, während aus dem übrigen Teil eine neue Organisation, der GHGO geschaffen wurde. Beide Organisationen sind in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert und beschließen als gleichberechtigtes Glied neben den anderen Verbänden in dieser Front. Die NS-GHGO soll und muß durch eingehende Schulungsarbeit

der Kernkraft der Mittelständler

werden, aus der sich die Führerschaft herauskristallisiert. Der GHGO hat gleichfalls die Aufgabe, den Mittelstand weitaus-

Kampf und Sieg der Hitler-Jugend im Gau Halle-Merseburg

10 000 Mann Hitlerjugend werden am 15. Oktober am Gau-Appell des Gaues Halle-Merseburg teilnehmen. Eine kleine Anstöße ist es nur, der es vergnügt ist, diesen Tag der Erinnerung und des Gedenkens mitzuzeleben. Ein kleiner Teil nur von den unerschütterlichen Regimenter, die heute der Fahne des Führers folgen und dennoch ein gewaltiges Herz im Vergleich zu den früheren Jahren das Entschlossen und des Kampfes.

Mitteldeutschland 1924, das rote Deutschland von Weimar. Wer dachte damals an eine Jugend, die den Namen eines Mannes trug, der geschäft und verurteilt, dessen treue Scharen in alle Winde zerstreut waren. Verheßt und verblendet von Verrätern und Verrätern führte die Jugend ein Leben der „Freiheit“, der Lügehaftigkeit, ein Leben, dessen Inhalt war der persönliche Vorteil, das eigene Wohlleben. Zeitlich gut hatten es jene vorkommenden dunklen Mächte gemeint, wenn sie der Jugend das Gift mit dem Wort von der unbefangenen Freiheit des Individuums“ eintauselten.

Die ersten Anfänge.

Frei schon in den Jahren der Verbotszeit im Jahre 1924/25 sammelte sich die wertvolle Jugend Mitteldeutschlands unter den Hakenkreuzfahnen des Frontbannes, der Frontmännchen, der einzigen Organisation die in der Verbotszeit vorbehaltlos hinter dem Führer stand. Auch der Aufbau dieser ausgeprochenen Kampfororganisation war derselbe wie der heutigen GHGO. Damals schon sammelten sich einige 100 Mann unter den blutroten Fahnen mit dem schwarzen Hakenkreuz auf weißem Feld und nahmen den Kampf auf gegen das System der Verführung und des Verrates. Aus den Reihen des Frontbannes und der Frontmännchen sind viele ältere GHGO- und HJ-Führer hervorgegangen. Wir finden dort neben Graf Hellendorff, auch Gebietsführer Redewerth, und seinen Adjutanten Kampfführer Otto. Der Kampf der hier begonnen, wurde auf der Straße weitergeführt.

Kleine Gruppen

sammelten sich in Stadt und Land, die den gleichen Drang hatten nach Verwahrung durch die eigene Leistung, den Willen zur Arbeit, zum Schaffen und zum Handeln, umgeben, trotz des Hasses der Gegner, trotz Not und Tod, das Lösungswort des Führers aufgriffen und den Kampf und die Verbreitung des deutschen schaffenden Menschen um die deutsche Seele weiterführten. Gemeinsam mit der SA hat die kleine Schar der nationalsozialistischen Jugend unermüdet an der Gewandlung des deutschen Menschen gekämpft bis dann in Klauen 1933 die nationalsozialistische Jugend anerkannt und gegründet wurde.

Überall entstanden nun die ersten HJ-Gruppen auch im Gau Halle-Merseburg. Im Gau Halle gründete Pg. Riebler die Hitler-Jugend und führte sie auch anfänglich. Eine weitere Ortsgruppe entstand in Zeitz unter Pg. Köpfer und in Naumburg zunächst unter Führung von Pg. Willmer und dann unter Pg. Redewerth. Die Gesamtstärke der Hitlerjugend belief sich damals noch auf etwa 100 Mann im ganzen Bereich des Gaues Halle-Merseburg. Ohne feste Führer im Anfang hatten diese kleinen Gruppen einen schweren Kampf zu führen. Opfer und unsagbare Unterdrückung, Verfolgung, Spott und Spott waren ihre Begleiter.

1929 übernahm

Pg. Redewerth als Gauführer die Hitlerjugend.

Die eigentliche systematische Aufbauarbeit begann nun. In kurzer Zeit wurden aus den drei Standortorten 50 Juchst wurden die Städte errichtet und dann das Land und immer neuer Kampfbund wurde. Am Tag legen die Kameraden in den Schulen und Kantoren, sie arbeiteten in den Fabriken und in den Werkstätten und am Abend ging's hinaus zum Saalbau, zum Platz spielen und Flugzeitel verteilen. Und immer lauter in den Straßen und Gassen, in den Gassen und auf der Straße wurde der Ruf: Es gab kein Zurück mehr. Unser leidenschaftliches revolutionäres Verlangen trieb uns vorwärts und ließ uns nicht ruhen. Ein inneres Gesetz befohl den Kampf und das Opfer. Wir gingen den Weg des Kampfes. Und immer wieder besetzte uns die Hoffnung auf den Sieg.

1930: Die ersten Erfolge unseres unermüdeten Kampfes konnten wir feststellen. Immer

mehr nahm die Zahl der Mitglieder zu. Durch die erhöhte Hilfe der Presse und Propaganda konnten weitere Kreise erfasst werden. Wesentliches der

NS-Schülerbund.

der in diesem Jahr gegründet wurde, hatte einen starken Einbruch zu verzeichnen, trotz des einsetzenden ungeschickten Terrors auf den Schulen. Hart und unermüdet wurde



Gebietsführer für Mittelrand Redewerth.

der Kampf weitergeführt. Bis 1930 hat die HJ im Gau Halle-Merseburg 50 Verste. Das Blut der Kameraden verflüchtete uns zu noch härteren Kampf. Die Idee mußte sich durchsetzen.

1931: Das Ringen ging weiter. Die wenigen Kampfer wurden zahlloser Vorkampf und unermüdeten Vorkämpfer für Hunderttausende. Auf den Schulen wurden die Haken geschütt, überall flüchtige elementarer Wille zur Tat, die siegesbereite

Ordnung des Ringens.

Entscheidungen und Unterdrückungen wurden größer. Unseren Vorkämpfer konnten sie aber nicht aufhalten. Mit aufgekoppelten Gedärmen standen die Jungkämpfer der Stürm und der Faust in den Kampfaktionen zum Saalbau. Immer härter wurde der Kampf, immer mehr spitzte sich die Lage zu.

1932: Ein Aufbruch brandete durch unsern Gau und darüber hinaus durch Deutschland. Unser Kamerad Werner Gerhard aus Zeitz war von feigen Banditen erschossen worden. Gau Halle-Merseburg hatte seinen ersten Untzungen. Mut und Empörung trieben uns vorwärts zum Endkampf. Verbot der Abwehrformationen! Unsere Heime und Geschäftshallen werden besetzt. Das Braunschweig wird zerstört. Der letzte Versuch, unseren Durchbruch und damit den Endsieg zu verhindern!

Es half nichts. Und dann kam jener Oktobertag von Potsdam, unsehbar in seinen Ausmaßen, ungeschwächt in seinem Erleben für uns, die wir diesen Tag erleben durften.

1933: Wenige Monate später läuteten die Freiheitsglocken durch das deutsche Land und der zweite Tag von Potsdam brach an, da unser 14jähriges Leben getrübt wurde. Siegel Geigen Dank empfanden die alten Kampfer und manch ein Auge ward feucht. Siegel!

Monate sind ins Land gegangen. Monate des inneren Aufbaues, der Schulung und Erziehung. Wir wissen, daß die Revolution noch nicht zu Ende geführt ist. Bis hier noch gefaßter und nun beginnt der Aufbau. Ein inneres hütbedingtes Gesetz befohl den Kampf und das Opfer. Dasselbe Gesetz verpflichtete zur weiteren Aufbauarbeit als eine heilige Verpflichtung unseren ermordeten Kameraden gegenüber, als eine Verpflichtung gegenüber deutscher Geschichte, Volk und Heimat.

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“

NSDAP und Propaganda sind zwei untrennbare Begriffe. Propaganda und Zeitung sind ebenso untrennbar. Deshalb gründete während des schweren Kampfes um die Macht der damalige Gauleiter für Halle-Merseburg, Wg. Paul Sinfler, als seine Zeitung ein Kampfblatt der NSDAP, und gab ihm den für den Charakter der Partei entsprechenden Namen „Der Kampf“. Ohne Mittel und ohne jegliche Hilfe wurde dieses Blatt nur auf die Bedürfnisse und nur auf die Propaganda der Partei eingeleitet. Da die Zeitung völlig von freiwilligen Helfern abhängig, konnten die Gegner nicht mit Murren manchmal über die Zeitung lachen. Niemand aber konnte es ahnen, daß durch Blut und Opferfreudigkeit mit ihr der Grundstein zu derjenigen Zeitung gelegt wurde, die heute den Gau Halle-Merseburg beherrscht und allein maßgebend ist. Die unentwegte, zielbewußte Arbeit brachte eine rasche Entwicklung mit sich, ließ aber auch beim Gegner die Erkenntnis dämmern, daß hier ein Mittel zur Untergrabung seiner eigenen Stellung verknüpft.

Das erste Verbot.

Schon nach der zweiten Nummer (das Blatt war zunächst nur wöchentlich einmal gedruckt) erfolgte durch den besondern Befehl der NSDAP, Herrn Seebing festlichen Angebendens, ein Verbot. Die Partei versuchte, dieses vier Wochen dauernde Verbot zu überbrücken durch Lieferung von anderen Zeitungen und Ersatzblättern, die zum Teil auch glück-

lich in die Hände der Leser gelangten, zum Teil großen Teil aber durch ein raffiniertes Schmeichelsystem ihre Bestimmung nicht erreichten.

Nach diesem ersten Verbot erschien die Zeitung wieder und ward zur Ankündigung des Kampfes um das Dritte Reich. Am 1. April 1931 entschloß sich der Herausgeber, die Wochenzeitung in eine Tageszeitung umzugestalten. Freudig begrüßt von der Partei, mit Mißtrauen betrachtet von den Gegnern, hatte die Schranken über die Seiten zu erdulden. Wäret man heute die alten Nummern durch, dann muß man sich wundern, daß es damals möglich war, einen solchen Kampf überhaupt durchzuführen. Nummer auf Nummer gewährt einen Bild in das Ringen der damaligen Zeit. Schlägt man die einzelnen Seiten auf, dann sieht man „Wider Uniformverstoß der Nationalsozialisten“, „Kampf um Volksgesundheit“, eine Nummer weiter: „Aufdeckung über den äußeren Gassen-Stamm“, „Antritt in Vittersfeld“. Und immer wieder und wieder folgen Propagandaabteilungen, immer wieder Berichte von großen Leistungen einzelner Ortsgruppen, von SA-Märschen und Aufmärschen der ganzen Partei, aber auch immer wieder von Überfällen auf Parteigenossen. Die Aufführungen über die Schicksalsgeschichte der Herren des Schicksals hören nicht auf, bis wiederum eines Tages die Angegriffenen sich nicht anders wehren konnten, als mit einem neuen Verbot. Das letzte Blatt hatte zum Inhalt nur ein achtwöchiges Verbot mit der Unterschrift des Oberpräsidenten Dr. Banck.

„Lagenhöhe von 110 000 Heubä. Da dann ein Verbot herauskam, Gauleitungen zur Werbung zu benutzen, setzten wir diese Propagandanummern zur Werbung für die am 1. April erscheinende Tageszeitung ein. Auch dies wurde dann verboten, und der zweite Wahlkampf nur mit der normalen Auflage durchgeführt. Da unser Blatt alle notwendigen Angaben ausführlich lieferte, lieferte es das beste Material für die Veranlassungen. Die erste Nummer am 1. April war ebenso wie diejenige vom 2. April erfolgreich und fand allgemeinen Anklang. Da erreichte uns am Sonnabend nachmittags um 2 Uhr durch Zufall, mit Hilfe treuer Parteigenossen, die nieder-schmetternde Kunde, daß durch die „Mitteldeutsche Zeitung“, unsern damaligen Drucker der Druck unserer Zeitung auf Grund einer einstweiligen Verfügung unterbunden wurde. Wenn auch juristisch gesehen der Gegner das Recht auf seiner Seite gehabt haben mag, so war es für die NSDAP doch mehr als ein Schlag ins Gesicht. Dieses Verbot war nicht ohne Zweck, nämlich, daß und Genssen. Aber man hatte nicht mit der Energie der ersten Kampfwochen Nationalsozialisten gerechnet, die gerade im schwersten Augenblick sich behauptete, und mit Verwunderung stellte man die Halle fest, daß unter Überwindung ungläublicher Schwierigkeiten „Der Kampf“ doch erschienen. Die Montag-Nummer am 4. April war die des Schicksals der Zeitung entscheidend, und nur der immer wieder auftretenden Energie der Zeitung gelang es, das gesamte Personal zu höchster Leistung heranzuziehen und die Zeitung durchzuführen. Wir mußten damals in drei verschiedenen Druckereien die Schrift setzen. Dann wurde diese ohne Zustimmung der Helfer in eine vierte Druckerei zum Weiterdruck nach Zeitzsch gebracht, wo sich die heutige Zeitung bereitgestellt hatte, für uns zu drucken.

Das Bild unserer Zeitung

Es läßt unsern damaligen Lesern noch in Erinnerung, und mancher mag sich das Vergnügen gemacht haben, die Helfer zu zählen, und wird dabei freudig auf ganz erkaunte Zahlen gekommen sein. Nach einiger Zeit

konnte unser heutiger Drucker Walter Seifert den Druck übernehmen, begann auch er nur durch zwei kleine Maschinen, die sich für eine Zeitung und auch für den Leser das inhaltliche Ergebnis recht befriedigend, bis nach einigen Wochen eine Notationsmaschine und einige Gestaltungsarbeiten fanden, und wie unsere Zeitung wieder zu einer richtigen Tageszeitung machen konnten.

Am Tage, an dem der Führer zum erstenmal in Halle war, erschien die Zeitung in einer unveränderlichen Form und am nächsten Tage mit einer Veränderteitung über den Deutschlandsang, die sich lesen lassen konnte. Es war eine technische Meisterleistung der Druckerei und in den Artikeln eine Meisterleistung der Schriftsteller.

Die Regierung Papen kam, von vielen mit Zorn begrüßt, von der Zeitung mit Mißtrauen. Was die Regierung Brünning fertig gebracht hatte, das gelang der Regierung des Herrnhutes, nämlich ein Verbot auf fünf Tage. Eine Reihe des Gauleiters, des Verlagsleiters und eines Schriftleiters nach Berlin hatte das Ergebnis, das mehr als überlebend war. Man erklärte einfach, man sei empört und könne nicht verstehen, wie es einem überhaupt möglich sei. Wer das anerkennen konnte, das Verbot blieb also aufrecht erhalten.

Der Kampf der NSDAP und ihre Zeitung spielten naturgemäß eine große Rolle in jeder Nummer. Als der überfallene Jungvolkführer Werner Seebard aus Zeitzsch, gedachte man seiner mit großen Bildern in der Wider-Zeitung. Jede Nummer brachte große Auftritte zu den Wahlkämpfen, die richtige täglich fülltenlang von den riesigen Versammlungen des Führers als einzige Zeitung von Halle. Alle anderen Zeitungen ließen sich allenfalls zu einer kleinen Platz besetzen, wenn er in der Nähe von Zeitzsch war und fügten mehr oder weniger verständliche Kommentare hinzu. Der Wahlkampf brachte wieder große Erfolge. Mit 229 Mandaten zogen wir in den Reichstag ein.

Verlag „Die braune Front“

Dieses lange Verbot bedeutete die Lebensdauer der ersten nationalsozialistischen Tageszeitung im Gau Halle-Merseburg. Die Hoffnungen der Gegner aber, ein für allemal den lästigen Widersacher zum Schweigen gebracht zu haben, erfüllte sich nicht. Denn nunmehr griff mit allen Mitteln die Gauleitung zu. Die Verbotstrafe wurde gestrichelt, und am 1. August 1931 erschien erneut „Der Kampf“ als Halbwochenzeitung.

Und wie erschien er? Mit einer Hilfe und einem alten Stuhl, dann mit alten schiefen Schreibstiften und einigen Stülben, deren Ende zum Teil schiefen, begann der Verlag „Die braune Front“ seine Arbeit. Die erste Nummer mußte dem Drucker im Voraus bezahlt werden, die Kosten dafür wurden durch Umleitung der Gauleitung zusammengebracht. Die Geldbörsen des Gauleiters und des Verlagsleiters mußten helfen. Aber die Zeitung erschien und konnte sogar am 1. September wieder regelmäßig herauskommen. So war der Partei ihre furchtbare Waffe wieder gegeben. Gleich ging es auch weiter los: „Rohheit und Dieb in einer Person“, „Eine fremdliche Einladung an Brüning, abzutreten“, „Aus der Volkswirtschaft“, „Neueröffnung auf NSDAP-Verbotsschloß“, also gleich die brennendsten Fragen wurden behandelt, die keine andere Zeitung von der feindlichen Bürgerlichen Presse einzeln wichtiger Richtung, brachte, und kein Wort fiel darüber, als bereits am 23. Oktober 1931 „Der Kampf“ erneut auf sechs Wochen verboten wurde. Wieder eine halbjährige Zeitung, noch der Presse-Zeitung, noch der Arbeiter-Zeitung oder einer Demagogie, die die Freiheit der Presse einzutreten, beschränken ein einziges Mal, gegen der Entrückung. Doch das Verbot war auf so fadenbüchernen Verbänden aufgebaut, daß sogar der gewiß nicht nationalgenante Herr Götner es auf vier Wochen versetzte. Das Verbot war erfolglos, weil unterdessen durch einen großen Teil der einzelnen Kreise bereits ganz still und heimlich kleine Blättchen aus der Taufe gehoben waren und während des Verbotes langsam als selbständige Zeitungen weiter erschienen.

Nach vier Wochen trat dann „Der Kampf“ wieder auf den Plan. Gleich die erste Nummer begann mit dem Hinweis um die Sandgerichtsbarkeit zur Unterstützung des Wg. Dr. Hallermann, brachte Artikel über die Privatgeschäfte der Geschichtsfreier und deren Leben auf Kosten der Nation, ferner einen Bericht darüber, wie der Preisler von Wilmowitz aus einem Amt entfernt wurde, in das er nach Ansicht der Partei nicht hineingehörte. Triumphierend konnte „Der Kampf“ über einen Wahltag verkünden „Bauern unter dem Hakenkreuz“ und „Nationalsozialisten erobern zwei Drittel aller Stige“.

Jede Nummer war ein neuer Schlag, jede brachte einen neuen Triumph. Auch gegen die Warenhäuser und Einzelhandelsgeschäfte wurde schon damals gekämpft, wie auch heute noch die Angriffe der NSDAP dahingehend lauten, daß jedem Parteigenossen verboten ist, für ein Warenhaus Propaganda zu machen.

Doch auch im Kleinen piegelte sich der Kampf ab. Briefe wurden vorgelegt, in denen die damaligen großen Zeitungen in geradezu lächerlicher Art und Weise versuchten, ihre traurige Haltung gegen die NSDAP, zu revidieren, um in gewissenhaften Erklärungen den Vorwurf eines ungewissen Doppelsinns zurückzuweisen zu können, einer Selbsttäuschung, die wir zur Genüge kennen gelernt haben.

Die ersten Notverordnungen

Namen heraus, ein Burgfrieden, während dessen Herr Brüning hoffte, in aller Ruhe seine Geschäfte machen zu können, wurde Weimars im März 1931 verhängt. Im Januar 1932 verhängte Gauleiter Jordan einen Sedes in der Provinz ein reichlicher Propagandaerfolg des gesamten Gaues und ein furchtbare Tätigkeit setzten ein. Die Zeitung stieg in diesen Wochen von 6000 auf 20 000 Auflage. Kaum eine Nummer wurde zurückgehalten, jede verkauft. Die Zeitung war damit das Propagandainstrument der Partei geworden. Nummer auf Nummer wurde den Verfassern eindrucksvoll den Händen gegeben, oben Nummer auf Nummer zeigten sich ein wilder und harten Kampf, der geführt werden mußte. Beim Lesen jener Blätter taucht man, „alte liebe Name“ auf. Herr Böse fand sich immer wieder in der Zeitung. Die berühmte Eiserne Front konnte schon damals ihre eigenen Versammlungen nicht mehr durchführen.

den. Jetzt tauchten auch die ersten Wider in der Zeitung auf, vielfach Wider des Führers. Die Zeitungsberichte Brünings sagelten. Die vor Schaffensfeier, besonnen geschäftlicher mußten immer wieder gestrichelt werden, und nur unter scharfer Kontrolle jedes einzelnen Ganges war es möglich, ein neues Verbot und damit einen neuen schweren Schlag gerade in den Wahlkämpfen zu verhindern. Die letzte Wahlwoche brachte bis zu

400 Versammlungen an einem Tage allein in unserem Gau. Wenn auch die Gegner das Wahlergebnis als eine Niederlage betrachteten, so war es doch ein stolzer Erfolg, der beim zweiten Wahlgang noch erhöht wurde. Die Zeitung trug mit zu diesem Erfolge bei. Sie gab Werbenummern bis zur Auf-

Die schwere Notzeit

In diesen verhängnisvollen Tagen redeten viele davon, der Führer möge sich doch endlich einmal unterbreiten, er sei doch nicht der Kampfer der nötig sei, ein Volk zu führen. Nummer wieder mußte unsere Zeitung die von allen anderen Blättern gebrauchten Gerichte wiederlegen, daß innerhalb der Führung Differenzen beständen. Immer wieder läßt Augenmerk mit seiner gewaltigen Respektarbeit seine Deute, und es war im ganzen Gau Halle-Merseburg nur eine Zeitung, die zwar nur eine kleine Auflage im Verhältnis zu anderen Zeitungen hatte, aber allein die Wahrheit redete. Dabei wäre es ein Paar viele, wenn aus einem Verbot des Kampfes gekommen, nur wegen einer Anfrage an Dr. Wacht, die ihn sicherlich unangenehm berührt hat. Mit Freude begrüßten wir die Ablegung des Führers, und sofort setzte uns auch der Kampf gegen die Wächter mit allen Mitteln ein. Auch das Reichsamt Innere war für uns ein Gegenstand, in schärfster Weise Stellung zu nehmen. Immer wieder zeigte die Serenklus-Regierung ihr wahres Gesicht. Am 10. September sollte der erste

Wahlkampf im Gau

Halle-Merseburg sein, aber auch dieser Wahlkampf wurde verboten. Alle Vorbereitungen waren getroffen, die Plakate kleben bereits, und unsere Wider-Zeitung brachte auf der ersten Seite den Abdruck des Plakates, in dem im letzten Augenblick noch über das Wort „Rechtlos“ hineingelegt werden konnte. Immer mehr mußte dann die Erkenntnis auf, daß eine Regierung ohne die NSDAP nicht möglich sei.

Eine wichtige Rolle

spielte dann in dem Kampfe der Zeitungen der Reichsminister der Provinz-Regierung. Die gesamte Presse war sich einig über die unheilvollen Folgen, die eine melde zahllose Einstellungen. Während wir immer wieder die Befestigung machen konnten, daß dies alles Phantasie war und daß es mit der Weisheit nicht aufwärts, sondern im rasenden Tempo abwärts ging. Der Novemberwahlkampf sah uns wieder auf dem Posten und führte den Beweis, daß wir eine ungebrochene Macht waren. Der Verlust von 1 Million Stimmen machte auf unsere Leser einen solchen Eindruck, daß als Ergebnis dieser Wahl allein in der Stadt Halle etwa 600 Abbestellungen binnen acht Tagen zu verzeichnen waren. Die Umstellung von „Kampf“ zur „Mitteldeutschen National-Zeitung“ und damit verbundenen weiteren Neuerungen wurden immerhin zunächst 600 Leser der Stadt Halle zurückgewonnen, doch die

schweren Monate vom Dezember bis Januar trafen auch unsere Zeitung besonders drückend. Die Wutlosigkeit vieler Kreise konnte durch anstandslos Energie der alten Parteigenossen nicht überbrückt werden. Die identische Hoffungslosigkeit der Berichte des Führers, an die Macht zu kommen, veranlaßte, daß die Leute die Köpfe hängen ließen, und zum Ende des Monats Januar betrug die Abbestellungsanzahl als ein untröstliches Stimmungsbild etwa 80 Prozent der Leserzahl.

Neuzeit unserer Zeitung.

Aber sämtliche 80 Prozent lagen am 1. Februar die Zeitung weiter. Genau wie der Aufstieg der Macht der NSDAP, war jetzt auch der

Neuzeit fanden sich auch andere Geschäftslente als die bisher nur wenigen treuen Anhängern und interieren in der Zeitung der NSDAP. Dies alles brachte die Mittel zur Verbesserung und damit wieder neue Helfer. Die Notverordnungen der Partei, daß nur Mitglieder aufgenommen werden, die zur Erzielung des nationalsozialistischen Menschen gleichzeitig Helfer der nationalsozialistischen Zeitungen sein müssen, bewirkten einen neuen Auftrieb. Die Weltklingen liefen zu rasen und ein konnten bei den ersten Räumlichkeiten nicht mehr beschafft werden. Arbeitete doch der ganze Verlag in nur sechs Monaten, was für eine Zeitung, die damals an 25 000 bis 30 000 Leser zu liefern war, die größten Schwierigkeiten bedeutet. Die Ausgaben am 1. April zum einjährigen Bestehen als Tageszeitung, zum 20. April, dem Geburtstag des Führers, zum 1. Mai, dem Tage der Arbeit, zeigten dem Gau, daß mit der NSDAP auch die Zeitung mitgewachsen war und eine Schlagkraft besaß wie nicht zuvor. Es war an Leistungen den kapitalistischen Zeitungen ebenbürtig.

Das erste halbe Jahr der Regierung Adolf Hitler

hatte für die Zeitung einen weiteren Aufstieg zur Folge, wie man ihn nicht erträumt hätte. Während im Januar etwa 9000 Abonnenten vorhanden waren, und der Verlag nur 20 bis 30 gefüllte, sah er heute bei einer riesigen halben Tag, bis er bei einer riesigen Zeitung unteres Gaues besaß, insgesamt 250 Angehörten und Arbeitern in Verlag und Druckerei Arbeit und Brot und etwa 1000 Zeitungsträger verdientenmöglichkeiten. Heute sind fast 10 Prozent der Einwohner des Gaues Halle-Merseburg feste Besucher, heute erhalten den Willen der NSDAP täglich 1/2 Millionen Leser.

Das Jahr der Wahlkämpfe

Wochenlang berichtete „Der Kampf“ über die geheimsten Störungen der Ehemaligen Front, so daß man schon sagte, die gefürchtete Zeitung der SPD sei untergegangen. Kaum eine Zeit des Gaues, dessen Name nicht in der Zeitung genannt wurde.

Der erste Präsidentschaftswahlkampf begann in Halle mit der Zusammenkunft von 2000 Unterführern aus dem Gangebiet, wobei der Gauleiter in aufsehender Rede die letzten Anweisungen für den Wahlkampf gab. Mit Generalität fügte sich die gesamte NSDAP, in den Kampf. Die Zeitung war voll von Vereinstammungsanforderungen und Berichten von den Erfolgen der Versammlungen unserer Partei und konnte dann die umgehende Zunahme der Stimmen nach dem ersten Wahlgang mel-

den. Jetzt tauchten auch die ersten Wider in der Zeitung auf, vielfach Wider des Führers. Die Zeitungsberichte Brünings sagelten. Die vor Schaffensfeier, besonnen geschäftlicher mußten immer wieder gestrichelt werden, und nur unter scharfer Kontrolle jedes einzelnen Ganges war es möglich, ein neues Verbot und damit einen neuen schweren Schlag gerade in den Wahlkämpfen zu verhindern. Die letzte Wahlwoche brachte bis zu

400 Versammlungen an einem Tage allein in unserem Gau. Wenn auch die Gegner das Wahlergebnis als eine Niederlage betrachteten, so war es doch ein stolzer Erfolg, der beim zweiten Wahlgang noch erhöht wurde. Die Zeitung trug mit zu diesem Erfolge bei. Sie gab Werbenummern bis zur Auf-

Gau-Appell in vollem Gange

Hitlerfahnen über allen Straßen

Die Stadt Halle hat für den ersten Parteitag des Gau's Halle-Merseburg ein Schmuckfest angelegt, wie noch nie. Hitlerfahnen flattern über Straßen, Grünanlagen am Tennengrün stehen sich an den Häuserfronten entlang und vielfach auch über die Straßen und Plätze. Kleine Transparente mit der Aufschrift: „Die Stadt Halle grüßt die braunen Kämpfer zum 1. Gau-Appell“ sind von Haus zu Haus gespannt. Überall ist man wohl gefächelt tätig, letzte Hand an den Schmuck der Straßen und Plätze zu legen. Unübersehbar ist schon der Rahmen aus Transparenten und Gobelinschleifen, die die Häuserfronten und aus den Schaufenstern.

Der Marktplatz hat mit seinem großen Tribünenanbau ein festliches Gesicht angenommen. Altes und neues Rathaus, Waagegebäude und Marktscheune prägen im Schmuck von Tennengrün und vielen Fahnen. Doch vom Alten Turm wehen die Banner der nationalen Erhebung und gestalten das Breitenende des Platzes zu einem überhöht eindrucksvollen Bild.

Der Aufmarsch der Massen zu den Kundgebungen

Heute sind morgen bei den großen Kundgebungen anläßlich des Gau-Appells werden die verantwortlichen Leiter ein organisatorisches Meisterwerk zu vollbringen haben. Zum ersten Mal wird eine Aufstellung der braunen Front heute nachmittag am Anschluß der

Einweihung des Museums der nationalen Erhebung.

im ehemaligen Wasserturn Hindenburgstraße erfolgen. Dort werden in der Hauptsache die Fahnen und Ehrenzeichen von SA, Stahlhelm, SA, NSD und Jungvolk die Eisenstraße zum Turm flankieren; die große Kolonne der SA wird längs der Hindenburgstraße Aufstellung nehmen.

Aufmarsch auf dem Hallmarkt

Sind auch alle Einzelheiten vorher festgelegt: Die Fahnen nehmen hinter der Tribüne Aufstellung, vor der sich die Alten Parteigenossen, die zum Schluß beechmarzieren, positionieren. In beiden Richtungen werden feierlich SS und SA, NSD und SA ihren Platz haben, die anschließend in Acherreihen durch folgende Straßen den Weg zum großen Fackelzug nehmen:

Zalamschenke, Marktplatz, Große Ulrichstraße, Gießhücker, Bernburger Straße, Ludwig-Wallner-Straße zum Hofplatz, wo die Gefallenerehrung und der große Fackelzug feierlich stattfinden. Hier werden auf der einen Seite (nach der Postamt Straße hin) SA und Stahlhelm den einen Teil des großen Reiches ausmachen, denen gegenüber SS und Hitlerjugend politisch sind. Den Anschluß nach dem Steintor hin bildet die Säule der NSD, während auf der anderen Schmuckseite in Höhe des Wasserturns Fahnen und Ehrenzeichen, Kapelle und Nebenerker aufgebaut sind.

vom Alten Turm wehen die Banner der nationalen Erhebung und gestalten das Breitenende des Platzes zu einem überhöht eindrucksvollen Bild. Gest man weiter durch die Flucht der Straßen der Altstadt, bietet sich überall das gleiche Bild. Fahnen über Fahnen und immer wieder grüne Girlanden. Festlich gekleidet ist vor allen Dingen auch der Niedeckplatz, das Gebäude der Waage und das Hotel „Goldene Kugel“ als Sitz der Parteitag-Leitung.

Appell auf den Brandbergen

Der Aufmarsch am Sonntag auf den Brandbergen ist aus folgendem Plan ersichtlich: Der anschließende Marsch der braunen Kolonnen zieht sich durch

Brandberge

Fahnen			Tribüne			Fahnen		
Ecke			Tribüne			Ecke		
66	67	68	69	70	71	72	73	74
3000	3000	3000	12000	10000	12000	10000	3000	3000

Aufmarsch durch folgende Straßen: Dölaner Straße, Gröllwitzer Straße, Gießhücker Straße, Gießhücker, Bernburger Straße, Ludwig-Wallner-Straße zum Hofplatz, wo die Gefallenerehrung und der große Fackelzug feierlich stattfinden.

Dölaner Straße, Gröllwitzer Straße, Gießhücker Straße, Gießhücker, Bernburger Straße, Ludwig-Wallner-Straße zum Hofplatz, wo die Gefallenerehrung und der große Fackelzug feierlich stattfinden.

An alle Einwohner Halles!

Die Ausschmückung der öffentlichen Gebäude und Plätze ist in Zusammenarbeit mit Kreisleitung und Gartenverwaltung erfolgt. Wir möchten die Einwohner bitten, sich den Marktplatz am Rathaus, das Waagegebäude, das Stadthaus, Noten Turm, die Tribüne, die Marktscheune und die Umformer anzusehen, damit sie ein Bild haben, wie die Ausschmückung der Stadt Halle gedacht ist!

Kauf Programme!

Aus Anlaß des ersten Gauappells des Gau's Halle-Merseburg am 13., 14. und 15. Oktober 1933 hat es sich die Parteitag-Leitung nicht nehmen lassen, ein Programm zu drucken, was von ganz besonderem Wert ist. Wir haben in ihm die Geschichte unseres Gau's Halle-Merseburg dargestellt. Der Preis des Programms ist niedrig gehalten, daß ein jeder nationalsozialistisch denkende Mensch es sich nicht nehmen lassen dürfte, ein solches zur Erinnerung an den Gauappell zu kaufen. Der Preis ist auf 10 Pf. festgelegt.

Feierlicher Empfang im Rathaus! Dank der Stadt

Wie schon berichtet, wird die Stadt Halle den Gauleiter, Reichsführer Gauleiter Jochen, am Sonntag um 18 Uhr im Rathaus feierlich empfangen und ihm, dem Stadtobersten des Führers im neuen Reichsland, Dank sagen für den reichsten Empfang seiner Art. Dieser Empfang bedeutet zugleich auch die Erhebung der vielen Heutageländer brauner Kämpfer, die am Sonntag und Sonntag in Halle zusammenkommen.

Ausstellung im Rathaus-Bürgerhof

Die beiden Ehrenbürgerbriefe, die von der Stadt gestiftete Hallenrede, sowie der Hallenorden und das goldene Band der Stadt Halle sind ab Montag, den 16. Oktober, im Bürgerhof des Rathauses ausgestellt. Die Sammlung ist am Montag von 10-19 Uhr zu besichtigen. Weiteres wird in unserer Montag-Ausgabe bekanntgegeben.

Gastwirte von Halle!

Sonntag, am Tage des Gauappells, beginnen die Antragsarbeiten der Teilnehmer um 4 Uhr früh. Gaiet von dieser Stunde an die lokale auf, damit die Antragsarbeiten in Halle beendet werden können. Gaiet für warme Getränke, Kerker und bis 8 Uhr voruntags darf an Uniformierte kein Alkohol abgegeben werden!

Beim Möbel kaufen oder schenken

Immer erst an Haake

GEBR. ZORN

Bestestes Feinkosthaus am Platz Große Steinstr. 9 Das Beste aus allen deutschen Gauen!

GEGRÜNDET 1893 RUF 29367

Rings um den Roland

Wochenplauderei der „MNB“

Halle, den 14. Oktober.
 15) Gauparteitag! Der erste Gauparteitag der MNB Halle-Merseburg in Halle. Das ist bestimmt etwas. Da freut sich das Volk, denn diesmal kann es ja nicht wieder so kommen wie voriges Jahr, als der selbige Herr Bracht nicht nur an den Spindel in Wades schloßen, sondern an die sogenannte öffentliche Sicherheit und Ordnung auch in anderer Weise dachte, indem er den bereits plakatierten Parteitag verbot. Umso schöner soll es diesmal werden. Und deshalb bin ich zur Schriftleitung der „MNB“ gegangen, um mir für meine Wochenplauderei die nötigen Informationen zu holen.
 Am es gleich vorweg zu schicken, die gute Nachricht mitbringt. Die Herren sind vor dem Gauparteitag zu sprechen! „Inzente die laotische Rede, als ich mich im Vorzimmer der Schriftleitung meldete. „Was? Auch für einen alten Mitarbeiter nicht? „Wer bin Sie denn? „Ich hab mir errietend die junge Dame erst einmal an, dann hinterließ ich schickern, was auf meine Geburtsheimat steht. „Was? „Da hätte ich mir schon selbst. „Was? „Da gehen Sie nur mal hinter! Die Herren haben alle mächtig viel zu tun!“
 Der Weg bis zum zuständigen Referatsleiter war reichlich beschwerlich, und ein hinderndes Element gegen die Menge der Anfragen, die ich machen mußte, um nicht über Staatsräte, Verlagsredaktionen, Gauleitungs-

abgeordnete, Mißgeschicklichen, Angelegenheiten, sowie Berufs- und Amateurphotographen zu stolpern, die alle in aufgeregter Stimmung durcheinanderquirlten. Eine junge Frau, zwischen 17 und 70, schien zu mir zu sprechen zu haben, denn sie fragte mich, weil sie aus meinem süßen Wordingen schloß, ich gehörte auch zum Stabe der Schriftleitung, ob ich nicht errietend könnte, daß diesmal der Fackelzug auch über die Peter-Wallner-Straße ginge, dort wäre er noch nie vorgekommen. Diese Unterhaltung beantwortete ein Mann mit wackelnden Koden. Wie ein Pfeil schoß er auf mich los: „Möchten Sie noch eine Zeichnung für ein Fackelstift gebrauchen? Diese zweite Antragsstellung war für einen schicklichen Fackelstift leuchtendes Vorbild, und hoch erregend stimmte er: „Ich hätte so gern eine Feiertagsfeier für die Kraußführung im Stadthaus am Sonntag. Sie haben doch gewiß sehr viele Feiertagskerker bekommen! „Ich sagte ihm nur, da müssen Sie sich mal zu Herrn Reich gehen. Der ist diesmal „Maitre de plaisir“. „Wohel ich natürlich dachte, daß seine schwere Arbeit durchaus nicht ein „plaisir“ ist. „Man hat ihn extra aus seiner Klasse im Saalteil herbeigeholt und nun singt er, aber immer lachend, doch innerlich tief betrübt: „Dort unten in der Mühle, daß ich in stiller Ruhe!“
 Aber damit war mir auch nicht geholfen, ich wollte ja zur Schriftleitung, um einen der Herren, wie man auf gut deutsch so schön sagt, zu „interviewen“. Doch es war vergebliche Liebesmüh. Wie aus dem Gefolge des Latztes eines Schnellzuges erscholl von allen Seiten im wahren Sinne das geflügelte Wort: „Ich hab kein Zeit, ich hab kein Zeit!“ Und es war auch tatsächlich so. Ich bin deshalb auf eigene Faust in dem jetzt so gewaltigen Betrieb der „MNB“ und der Drucker Kerker herumgegangen und habe die wunderlichsten Bilder feststellen müssen. Soviel Schweiß auf einmal habe ich überhaupt noch nicht zusammen auf einem Fleck gesehen. Was für Gestalten lauten umher. In ihren bleichen Zügen blitzten noch die Folgen arbeitender Kerker durchwackler Klätte. Die gährenden Mäuler erinnerten an die Nasen der Milchsche im Zoo. Der Gauparteitagler gab gerade eine Massenbestellung auf Ala-Dalmann-Tabakletten auf. Der Chef vom Dienst sog wie ein junges Füllen an der Mutterbrust an einer Biergartenstube mit dem Stummel einer ausgegangenen Pfeife. Der Postfachleiter sauste mit rasem Lauf durch die Gegend. Dem feuchte noch der Artikel für die Bewegung im Stadthaus Halle, um den er schon sechmal telefoniert hatte. Und ausnahmsweise funktionierte die Fernsprechanleitung im Laufe an diesem Tage gar nicht. Der Sportführer markierte in langsamem Schritt das Gegenteil von seinem Banger, von dem die Sonne geht, er soll einmal Dölanermeister im 40-Meter-Saß gewesen sein. Und das prächtige Fackelstift des Gauleitungsapparates moderner Art kam überhaupt nicht zur Ruhe. Ja, ich möchte, mein, ich fiel aus einem Stamen ins andere.

hätten Gesicht mußte nicht, wo er auch am feiner und zugreifen sollte. Die Redakteure beim Umbruch schickten, als wenn sie für ihre Arbeit eine Ertragsvergütung bekämen. Ich habe mir ergötzen lassen, daß zwei Herren diese Woche überhaupt nicht geschlafen haben.
 Ja, ja, so ein Gauparteitag hat es in sich. Dabei wundernde ich nicht eigentlich, warum sie alle so hinfieren. War doch schon „wochenlang“ leitend der zuständigen amtlichen Stellen alles vorbereitet worden, daß man eigentlich mit der Gauparteitagnummern schon zum Einrückenszeit hätte herauskommen können. Aber das soll ich bei Schriftleitern immer so sein, daß sie ständig alles bis auf die letzte Minute lassen! „Ich hinterließ dies zu einem der aufgeregten Herren. Da kam ich aber schon an. „Da müssen Sie schon einmal bis in die Gegend des Hauptbahnhofs gehen, mein Herr, ehe Sie ins hier anfragen! „Ich machte mich nach aus dem Stube, denn ich merkte, er hatte einen Horn im Waage.

Man macht sich als Rale gar keine Vorstellung, was die „MNB“ und ihre Mitarbeiter in dieser Woche geleistet haben. Und es hat sich doch herausgestellt, daß die Leute nicht die Hände freuten, daß nun doch alles zu gut gelang war, weil sie Dölanerfür ihren Beruf haben. Nur einer hand arbeitete mit trübem Miene. Als ich ihn fragte, weshalb er sich nicht freute, gelang er mir entgegenkommend: „Was nicht das nun alles? Man kann es ja noch in sich machen. „Zugendeiner medert doch!“
 Feinlich vom Hallmarkt.

MOTORRAD Zubehör norm billig	Sozialst. 2 0,50 Sozialpost. 1,95	Scheinw. 9,50 Sucher . . . 11,25	Nummernsch. 0,80 Zündk., rep. 0,80
FAHRAD-MÖLLER			Halle (S) Schmecker

Donnerstag am 13. Oktober verschied nach langem, schweren Leiden, mein herzlich geliebter Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater

Friedrich Reuter

im Alter von 39 Jahren.

In tiefem Schmerz

Anna Reuter und Kinder
Merseburg, Halbesgr. 19.

Am Dienstag, dem 10. Oktober verschied nach langem, schweren Leiden meine geliebte Frau

Anna Jaenisch

geb. Kaffiner

Merseburg, Schulhofweg 20

Max Jaenisch

Wiederholung bei am Donnerstag in GutsMuths, Kreis-Schloßpark, Freitagabend.

Kadruj

Am 12. d. M. verstarb ganz plötzlich unter lieber Pflege, der Ertrinken

Willy Schröder

aus Frankfurt.

Er war uns stets ein treuer Arbeitskamerad, dessen Abenden wir in hohen Ehren halten werden.

Merseburg, den 13. Oktober 1933

Personal der
Merseburger Heberlandbahnen

Für die während des letzten Jahres unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

Im Namen aller
Sinterbliebenden

Familie Gaul.

Peißen, im Oktober 1933.

Für die während des letzten Jahres unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

Frau Martha Lehmann

geb. Schmidt, Peißen, im Oktober 1933.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Herr Schmidt

H. Bretschneider

Ferrut 26831 Steinweg 55/56

Fachhaus für Papier, Büro-, Mal- und Zeichenbedarf

Beachten Sie meine Schaufenster!

ZAHNERSATZ

In Kautschuk, Gold oder rostfreier Stahlplatte

Muskulatur-Gebisse • Jacketkronen • Goldkronen

18-RM. • Füllungen bis 4-RM. • Reparaturen

(Schnell) 6-RM. • Goldfüllung von 6-RM.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung 2-RM. • Um-
erhebungen in kurzer Zeit! Goldrücken zu bekannt
billigster Preisrechnung.

Denkmal WALTER LASKE, Sternstraße 5 (Markthalle)

Sprechst. 9-11 und 3-6 Uhr (bei Voranmeldung, außer der Zeit.)
Kostenlos Beratung und Preisanschläge.

Paul Kohlmann
Mariechen Kohlmann
geb. Große
Vermählte

Landberg (Bez. Halle), den 14. Oktober 1933

Für die anlässlich unserer Verabschiedung
dargebrachten Glückwünsche und
Ehrungen, danken herzlich zugleich
im Namen der Eltern

Bernhard Köblich und Frau

Heida geb. Häzig, Droyßig

Gebe hier an dieser Stelle bekannt,
daß ich von der Reichsleitung der
NSDAP. München meine Zulassung für
den Verkauf und zur Ausrüstung amt-
licher SA-, SS-, HJ-, BDM-Abzeichen,
Uniformen und Kleidung erhalten habe.

Geschwister Wolff

Inhabert. Pgg. Pauline Friede

Zigarren, Zigaretten

bei Pg.
F. W. Grupe, Gr. Sandberg 1
im Ecksgrundstück Leipziger Str. 16

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 15. Oktober, 18. G., Trinitatis.
Die Gottesdienste in diesem Monat sind
verbunden mit dem kirchlichen Brautpaar
und des G. kirchlichen Jubiläums in diesem
Bismarck: 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9. G.,
10. G., 11. G., 12. G., 13. G., 14. G., 15. G.,
16. G., 17. G., 18. G., 19. G., 20. G., 21. G.,
22. G., 23. G., 24. G., 25. G., 26. G., 27. G.,
28. G., 29. G., 30. G., 31. G., 1. G., 2. G.,
3. G., 4. G., 5. G., 6. G., 7. G., 8. G., 9.

Die Geschichte des Nationalsozialismus in der Stadt des Gauparteitages

Von den ersten Kämpfen bis zur nationalen Erhebung

Die erste Ortsgruppe der NSDAP wurde im Oktober des Jahres 1921 in Halle gegründet. Es waren etwa 6-8 Parteigenossen, die sich im Väter-Frühungsheim in der Glauchaer Straße zusammenfanden hatten, um in gemeinsamer Arbeit die Ziele der NSDAP auch in Halle zu verwirklichen.

Von diesen Gründungsmitgliedern gehören heute noch der Partei die Hg. Schme, Waf, Friede und Friedrich den hallischen NSDAP-Ortsgruppen an.

Es war damals kein so leichtes und bequemes Arbeiten wie in den späteren Jahren; denn man muß bedenken, es hand der jungen Ortsgruppe außer einigen Flugblättern und dem „Völkischen Beobachter“ keinerlei Material zur Verfügung, wie dies heute der Fall ist. Auch die erste Fahne der Ortsgruppe, die heute noch vorhanden ist, wurde damals angefertigt.

Nicht und schlecht schlug sich die Ortsgruppe von Monat zu Monat durch und gewann allmählich neue Kämpfer dazu. Zum größten Teil waren es ehemalige Mitglieder der ehemaligen „Völkischen Schutz- und Trutzbundes“, die also schon eine gewisse Schulung in der völkischen Frage mitbrachten und sich auch anfänglich noch stark in der Richtung des ehemaligen Schutz- und Trutzbundes betätigten.

Die Führung dieser kleinen Gruppe wurde endgültig von Hg. Reinboth übernommen, dem als geistiger Berater Hg. Kirbach zur Seite stand. Reinboth erledigte den aktiven Teil der Aufgaben, Kirbach arbeitete auf geistlichem Gebiet, Kirbach war ein außerordentlich belesener Mann, der aus der Schule des Deutschnestes hervorgegangen und von Theodor Friisch, Leipzig, stark beeinflusst war.

Im Laufe des Sommers

trugen einige neue Mitglieder dazu, die aus den Wehrverbänden kamen. Diese wurden zuerst wegen ihrer radikalen Einstellung mit großer Vorsicht betrachtet, da die Partei ja damals auch schon in Preußen verboten war

und man ständig in Sorge vor der Polizei leben mußte.

In diese Zeit fiel der Deutsche Tag in Koburg, an dem sich die Ortsgruppe mit etwa 20 Mann beteiligte. Sie wurde so auch Jungs, wie Wolf Hiller mit der SA zum ersten Male den Terror der Nazis auf der Straße mit Gemalt brach.

Inzwischen kamen immer mehr Jüngere Leute dazu, so daß Ende 1922 die Zahl auf etwa 30 Mann gestiegen war.

Es stellten sich jetzt Schwierigkeiten ein, in welcher Richtung weitergearbeitet werden sollte, mit dem Erfolge, daß die Ortsgruppe auseinanderlag und die radikalen Elemente im Dezember den Notbund gründeten.

Der Notbund

wurde von etwa 10-12 Jgg. ins Leben gerufen und betätigte sich im rein radikalen Rahmen. Es wurden sofort eigene Flugblätter gedruckt, und von der Stunde der Gründung des Notbundes an hatte die hallische Polizei an jedem Sonntag hundentlang die Stadt von gelben Plakaten zu reinigen. An manchen Sonnabenden waren 6-8 verschleierte Mobs unterwegs, die für die Verschönerung des Stadtbildes mit nationalsozialistischen Flugblättern forten.

Damals gab es auch schon die ersten Zusammenstöße mit den Nazis, die ebenfalls sehr aktiv in der Kleberzeit waren, und manch einer der alten Parteigenossen hat damals schon handgreifliche Auseinandersetzungen mit den Gegnern gehabt.

Selbstverständlich schickte es bei diesen Aktionen auch nicht an erbeiternden Momenten. J. B. bekam die Ortsgruppe von München Kleberplakate von zwei Quadratmeter Größe mit dem vollständigen Parteiprogramm, die an sichtbarsten Stellen angebracht werden mußten. Eines dieser Plakate wurde in Gegenwart eines Polizeibeamten, der von einer anderen Gruppe abgetrennt wurde, auf dem Raminischen Platz an die Plakatsäule gelteht.

Propagandaerfolge

Der Erfolg dieser intensiven Propaganda, die nebenbei durch Verteilung von Flugblättern auf den Straßen, in den Häusern usw. unterstützt wurde, blieb nicht aus. Der junge Notbund entwickelte sich außerordentlich stark. Um eine Verengung und den Eintritt unauferlässiger Elemente zu verhindern, wurde beschlossen, nur 30 Mitglieder aufzunehmen und die anderen als Gäste und Freunde zu führen. Es wurden Versammlungen veranstaltet, die von 300-400 Personen besucht wurden.

Ein Hauptgebiet der jungen Ortsgruppe war damals die Erörung der Versammlungen des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus.

Die Ortsgruppe arbeitete damals schon nach einem genauen System. Die Mitglieder waren genau nach Kommando ein, die Anwesenzurfer waren meist so untergebracht, daß ihre Entfernung nur mit Gewalt und einer Störung der ganzen Versammlung möglich war.

Zeit Weichen der Ortsgruppe wurde nicht eine einzige Versammlung des Anti-Vereins, wie er genannt wurde, störungsfrei durchgeführt. Ja, eine große Anzahl der Versammlungen wurde infolge des Tumults aufgelöst oder nicht zu Ende geführt. J. B. hatten die

Tausendmarkscheine im Dienste der Bewegung

Es wurden jetzt eigene Flugblätter gedruckt, vor allen Dingen wurde die Inflation damals in den Dienst der Idee gestellt, indem die damals fast vollständig entwerteten

Tausendmark-Scheine

bedruckt und als Flugblätter verwendet wurden. Die Polizei und die Reichsbank waren damals überaus bemüht, die Drucker und die Hersteller dieser Scheine sehr unangenehmen Zustände herbeizuführen. Es gelang ihnen aber nicht, trotzdem täglich mit der Post an die Postadresse der Ortsgruppe große Pakete mit Tausendmark-Scheinen aus allen Zeilen

Mitglieder des Notbundes im Wintergarten entdeckt, wo die Reichskalenderanlage war, und mitten im größten Tumult wurde auf einmal von den Mitgliedern des Notbundes das Licht ausgeschaltet, so daß der Saal im Dunkeln war. Als das Licht wieder aufblinnte, waren die Mitglieder des Notbundes auf der Bühne, während die Veranstalter der Versammlung verschwunden waren. Auch damals wurden die Störungen mit dem Gesang des Kampfliedes, damals des Ehrhardt-Liedes, eingeleitet und vollendet.

Selbstverständlich blieb die Tätigkeit dieser Gruppe dem System nicht verborgen, und es setzten jetzt von Seiten der Polizei die

Gegenaktionen

ein. Hausdurchsuchungen bei den Mitgliedern waren an der Tagesordnung. Die Zentrale des Notbundes war in einem Geschäftstotal in der Königstraße. Dort fanden in Abständen von acht Tagen regelmäßig Hausdurchsuchungen und Durchsuchungen der Kriminalpolizei statt.

Daß die Kriminalpolizei dabei auch sehr oft an der Nase herumgeführt wurde, ist selbstverständlich. Einer der Parteigenossen, der früh morgens seinen Dienst antreten wollte, wurde in der Haustür von zwei Kriminalbeamten angehalten und gefragt, ob oben im Hause ein Parteigenosse Sowiwo wohne. Er bejahte dies und sagte: im dritten Stock, trotzdem er selbst berienige war, der gesucht wurde. Er ging ins Geschäft, verließ sämtliche Unterlagen und empfing nach einer Stunde freude strahlend den Besuch der beiden Kriminalbeamten, die selbstverständlich in den Schränken nichts voranden.

Das gesamte, nicht unbedeutliche Propagandamaterial des Notbundes mußte alle Augenblicke von einem Versteck ins andere beforbert werden, weil dauernd die Polizei hinter dem Material her war.

Deutschnest kamen, die hier bedruckt und wie

der weitergesandt wurden.

Der Betrieb mit den Tausendmark-Scheinen nahm einen derartigen Umfang an, daß nach einiger Zeit mit zwei Maschinen gedruckt wurde. Jeder Parteigenosse mußte einige Stunden am Tage drucken. Die Maschinen waren verteilt. Eine davon stand in der Kämmerkammer in einem Saal in der Königstraße. Jeder Parteigenosse wurde zwei Stunden eingeschlossen und mußte drucken. Dabei kam es vor, daß Hg. Dr. Kirb vergesen wurde und einige Stunden unten in der Kämmer-

Die Druckerei des Nationalsozialisten

ist die der „Mitteldeutschen National-Zeitung“

Walter Kersten
Halle (Saale), Geißestraße 47
fernruuf 24586 und 31850

Der Freiheitskampf in den Kreisen

Das Arbeitsfeld des Nordbrenners Holz

Ein „verlorenes Gebiet“ wird erobert

Eieg auch im Mansfelder Gebirgskreis.

Wer kennt wohl nicht das „rote Mansfelder“, wie es so oft im Volksmunde genannt wurde. Das Arbeitsfeld des Nordbrenners Holz, umgeben von rauhden Felsfelsen liegt die Stadt Grottel. Hier in dieser Stadt der Bergleute, Wägen und Kleinbauern war der Ausgangspunkt unserer nationalsozialistischen Bewegung für das Mansfelder Land. Ein kleines Häuflein scharte sich 1928 um die Fahne unseres Führers Adolf Hitler. Noch wenig hatte man von Nationalsozialismus gehört, noch viel weniger von SA und NSDAP. Da wagten es nur ein paar Männer, nach Wittenberg zu fahren, dort Saalfrucht zu leisten und zum Dank sich eine Gedenktafel nach Hause zu nehmen. Was

Der Streik 1930

Streit, Streit gelte der Ruf durch die Mansfelder Lande, als im Mai 1930 der Arbeiterchaft ein neuer Lohnraub bittiert werden sollte. Wer war es, der den Kampf gegen die Ausbeutung der Arbeiterchaft aufnahm? Die Arbeiterbewegung Adolf Stiters. Wochentags, fast zwei Monate standen die Betriebe still. Zäh wurde durchgehalten.

Diese, für uns selbstverständliche Forderung der Bewegung öffnete manchem Volksgenossen die Augen und ließ ihn zu uns kommen. Die Funktionäre der Mostaundbitten merkten, daß der Arbeiter erwachte, und verschärfter Terror setzte ein. Doch es half nichts. Die Polizei

Kreis Wittenfeld

Es gibt nur eine Begeisterung, die für die Pflicht.

(Vord. v. Wartenburg.)
In fester Weise überdacht der Kreis Wittenfeld in sich die verschiedenen wirtschaftlichen Träger deutschen Volkstums: Während die Kreishauptstadt und ihre Umgebung auf einem Industriezentrum ersten Ranges gemordet ist, finden wir im westlichen Teil eine stellenweise sehr hoch entwickelte Landwirtschaft, dagegen im Bezirk östlich der Wägen ein großes Waldgebiet, in dem die Forstwirtschaft vortaltet.

Diese Vielseitigkeit, die eine Kraft hätte sein müssen und können, wurde im Geleit der ersten Antikörper und der Dekomposition zur Schwäche. Den Säulen der Wirtschaft fehlte die inner gegenseitige Verbindung; und nur zu geschäft wurde das verheerende Feuer der Wirtschaft überall geführt. Unlagbar schwer war deshalb der Weg der deutschen Menschen, die es unternehmen, in der aufeinanderstrebenden Masse die „nationale Solidarität“ zu predigen. Ein „verlorenes Gebiet“ schien damals dieser Kreis zu sein, in dem der Marxismus Hochburgen wie Holz, Weiditz und Greppin besaß.

Wenn man die alten Nationalsozialisten nach jenen sah, so hoffnungslos erschienen ersten Antikörper, so antworteten sie meist: „Nur weiter und mit ein paar Helferinnen stehen.“ Aber wer hineinhört, der sieht alsbald:

Stolz, wunderbar, unvergesslich war jene Zeit trotz der Skeite von Wittenfeld, trotz der Wogen verheteter Geschäftigkeit oder spießiger Dünkelhaftigkeit, unter denen heute verstant, was gestern erobert war.

Einäcker und Bauer, Arbeiter der Steirn und der Faust, alle Söhne eines Volkes, eines Blutes, waren einander, zu sehr entfremdet. Immer wieder triumphierte daher die Klassenkampfanale: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch“ über die einigende Mahnung: „Volksgenossen aller Berufe, erachtet, achtet und vereint euch!“

Über unermüdlich fingen die Herolde des „kornlosen Ausländers“ immer wieder von horten an; sie riefen am Tage ihr „Deutschland erwaude!“ in die schwerhörigen Massen, bis ihnen die Stimme verlagte; sie flochten des Nachts die verbotenen Plakate, während sich die „Hörs“ ihre Gegner im Schlafe führten zu neuen Betrachtungen darüber, wie man dem deutschen Volke auf dem Boden der Tatsachen helfen könne. Jene paar armen hungri Menschen schlugen unterdessen, nur dem Befehle ihres Herzens folgend, Geluntheit, Verlust, Familienruin in die Schanze!

Lang, lästern lang war dieser Kampf in unserem Kreise. Aber er wurde reiflos geführt, bis endlich auch auf diesem vergifteten Boden die Saat zäher Beharrlichkeit anging.

Im deutschen Frühling 1933.

lassen wir einen und den anderen selber erzählen:

1931! rote Rahmen in Wittenfeld. Remessen der Jüngling, der glaubt, ihm sei es erlaubt, „seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern“. Wer tosender Meute gilt's, den Glauben zu verteidigen. Persönlicher Terror legt alsbald ein.

1933: Der erste Mitkämpfer muß den heißen

Waden Wittenfeld verlassen. Er geht nach Wittenfeld und nun glühen die Kreise des sonst im Schreiben Unbeantworteten! In der Sturmabteilung 18 tut er Dienst; und der Führer, denkt auch, der Führer selbst gab ihm die Hand, murmelte ihn auf: „Die... in Mitteldeutschland kommen auch noch mal zur Verurteilung!“ — Flugzettel überall, planmäßig. Darauf der erste Prozeß: Zu fünfzig zu je 300 Mark verurteilt. Und dann gähnen die Schikane nicht mehr.

Im „Kampf“ wird spit und scharf glotzt

Kampf; Beweglichkeit erlegt zahnmäßige Schwäche.

Wut fliehet. Der Bürger zukt nur die Köpfe; was geht ihn dieser verlorene Haufen an? Warum reizen die Nazis auch die Arbeiter? ... Die Polizei erscheint auf dem Platz; zieht Hosen aus. „Mit der Besitzlosigkeit des Spürhundes“ ist sie den Säubern der „Masse“ auf den Fersen... Nun wenn schon! Will's in Wittenfeld nicht gelingen, denn hinaus auf's Land. Da sitzen schon Hundsgenossen; in Wien seit 1928, in Ködern seit 1928 auf.

Alle verbindet sie das gemeinsame Schicksal: Kampf um Deutschland, Verfolgung als Lohn.

Geimlich wird Werbematerial besorgt. Aber der Bauer findet's, stellt's in den Fen und kündigt die Stellung. „Nun erst recht!“ Gemeine Versammlungen im Keller bis zu den Wägen. Und was bringen die? Nazistimmen! Woher? Woher? — Immer weiter wird an deutschen Menschen gerüttelt. Liebers Land zu Versammlungen. Da, beim Heimweg: Ilber fall. Hab. Angug kaput; Nase formlos. Die



Aus der Verbotszeit.

war es doch für ein Erlebnis, als die kleine Gruppe abends im Dunkeln in Grottel mit dem Banner der Freiheit einzog. Doch wurden alle verhaftet und verhöört. Doch als die Bewegung bald einen größeren Umfang annahm, merkte man schon auf, und

der Terror begann

Mit dem Einsetzen des Terrors wuchs die Bewegung schneller. Bald gab es in den verbotenen Orten des Kreises einen kleinen Stützpunkt unserer großen herrlichen Bewegung. Waren es doch gerade deutsche Arbeiter, Berg- und Hüttenleute, die sich der Bewegung anschlossen. Zu den Arbeitern der Faust gesellten sich dann bald auch die Arbeiter der Steirn.

Zusammenschweif, unzerrenbar, bildeten sich eine Front, die nun den Kampf aufnahm gegen den Feind des Volkes und des Vaterlandes, gegen den Marxismus. Die Wägen schiedten werden geschlagen, der Marxismus nidergerungen. Tag und Nacht arbeitete ein jeder, was die Strafe betrug.

1929 Reichsparteitag.

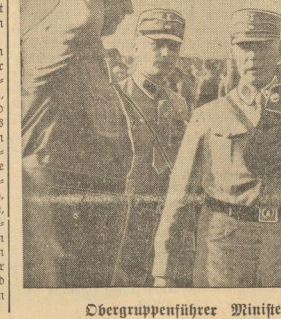
1929 fuhr die erste Gruppe aus dem Mansfelder Land zum Reichsparteitag. Geschäft mit neuem Kampfgestalt feierten die Parteigenossen zurück, und der Kampf ging weiter. Die Bewegung wuchs, und Heitfeld wurde Sitz der Kreisleitung für den Mansfelder Gebirgskreis. Von hier aus gingen nun die Fäden der Organisation über den gesamten Gebirgskreis hinweg. Der Kreisleiter Schreiber schuf hier mit seinen Mitarbeitern eine straffe, durchdisziplinierte Bewegung. Von einer kleinen Gruppe in Grottel von acht Männern sieht heute eine Organisation von mehreren tausend Kämpfern geleitet da.

Heute, da der Staat in den Händen ist, in die er gehört, freicht man gern noch von der „guten alten Zeit“. Wenn das Ziel, das gesetzt wurde, auch manchmal unerreichbar schien, so wurden die Hände zusammengefaßt, und es wurde geschafft. Manchmal gab es „die Jode voll“, manchmal ging es in den „Kahn“, doch wenn der Befehl kam zum Ansetzen, Hand alles wieder da. Die politische Organisation führte zuwammen mit dem Kampfgestaltung. SA und SS. Kampfgestaltung durch, die wie es erwartungsgemäß eintreten mußte, den Sieg auf die Fahnen Adolf Stiters hielten. Man erinnert sich noch gern der schönen Zeiten, wenn sich einmal eine richtige Portion Mut gesammelt hatte und wir von einer großen Hebermacht angegriffen wurden und mit den Weibern ihre Frechheiten heimzählen konnten.

durch gäben Kampf wurde aus dem roten Mansfeld eines Holz ein nationalsozialistisches Mansfeld.

Die Galenkreuzfahrten, die heute auf den Weirieden wehen, wehen zum Zeichen der deutschen Arbeit, zum Zeichen, daß es mit der Arbeit und damit mit dem gesamten deutschen Volke unter dieser Führung wieder vorwärtsgeht. So wie die Herzen der Mansfelder Volksgenossen erobert wurden, so wird es auch gelingen, im einflügel roten Mansfeld die Idee des Führers, den neuen Staat, zu untermauern.

Mit der größten Macht, die im deutschen Volke lebt, mit der Liebe zu Volk und Vaterland und zu unserem Führer, werden wir herangehen an das große Arbeitsgebiet und das Mansfelder Land 100prozentig nationalsozialistisch machen.



Obergruppenführer Ministerpräsident Killinger in Halle.

ODOL ZAHN-PASTA

ERPROBT BEWAHRT SPARSAM

Frau jammer! Darfst nicht wieder müß! Auf der Arbeitstelle ist's nun nicht zum Aushalten. Aufschlagvertrieb, Ertränungsvertrieb. Wer las es in der Zeitung? Höchstens: „Geheißt ihnen recht, diesen verlorenen Schreier!“ — Was gilt auch ein deutsches Herz? Höpfe, Höpfe, meine Herren, die entscheidenden. Zunächst freilich „warten sie King ihre Zeit ab“. — Wächler, immer mehr, immer stürmischer. Da sinkt die Wägenherz; ganze zue halten das Banner hoch. Aber was ist das? Bei der Wahl: 91 Stimmen.

Das ist die Geschichte unseres Kreises; das ist die Geschichte des Idealismus.

Aber wer fühlt nicht, daß da nicht nur ein großes Lieb der Treue und Beharrlichkeit erklingt, sondern auch ein trauriger Interton in diesen Verichten mitschwingt, herrührend von viel menschlichem Kleinmut, Saß, Dünkel und sich freiziger Spieligkeit! Ihnen in Einigkeit den Krieg! Wir wissen, daß es kein Ausruhen geben darf für uns. Ohne zu rasten, gehen wir hier wie überall an den inneren Ausbau, an die weltanschauliche Festigung des so früher erzungenen Volksgemeinschaft.

Ergleichung und Selbstsucht ist die Rufung, und unsere Hoffnung ist die Jugend.

Sie soll auch hier das letzte Wort haben; denn schöner und tiefer kann unsere Aufgabe nicht unruhen werden als durch das Wort Fides, mit dem ein Bericht unserer Hiltlerbewegung, des „ADW“, schließt:

„Wollen wir uns nicht freuen des weiten Feldes, das sich vor uns aufstet? Wollen wir uns nicht freuen, daß wir Kraft in uns fühlen, und daß unsere Aufgabe unendlich ist?“

Pflicht der Eltern

ist es, in der jetzigen Jahreszeit die Kinder besonders vor Anpfeckung und Erkältungskrankheiten zu schützen. Hervorragend geeignet hierfür ist das in Kinderheimen und Mädchenbewe...

Chinomin

48 Stk. RM. 1,20

Zur Unterzittig, Chinomin-Mundtablett, 48 St. RM. 1,20

Chinomin - Schnupfanopive

SOPI, in Apothek, u. Drogerien

Der Kampf um den Gaalkreis

Es ist bekannt, daß der Gaalkreis einmütig zu einem der rührigsten Gaue Deutschlands geführt hat. Von ihm aus haben nach dem Kriege marxistische Vorbranner immer und immer wieder Angriffe auf die Stadt Halle unternommen und in ihm Verstecke für sich und ihre Waffen gefunden.

Während des Stützjahres ist der Gaalkreis, wie die Kämpfe und Opfer von Weidner und Ammendorf beweisen, der Zusammenschluß besonders wertvoller bolschewistischer Arbeiter zu einem Ganzen. Nach der Novemberrevolution hatte es namentlich die Kommune bestanden, überall im Kreis, sei es in Könnern oder Ammendorf, in Abbejün oder Zwinitzsch, in Dölla oder Niemitz und Schmollitz. Hochburgen zu errichten, von denen aus mit brutalem Terror und gefährlicher Gehe gearbeitet wurde. Zwischen diese kommunistischen Verhältnisse gelangt waren aber auch Heilen mit reaktionärer Besetzung. So bestimmten schließlich zwei Grundzüge die Denkungsart der Bevölkerung:

Antifaschismus und Standeshaß.
Von Gemeinschaftsgeist, wie wir Nationalsozialisten ihn fordern, war dagegen in keinem Dorfe die leiseste Regung zu verspüren. Und trotzdem tauchten eines Tages mutige Kämpfer Adolf Sitters und im Gaalkreis auf, die die Freiheitslehre des deutschen Volkes, die den nationalen Sozialismus predigen und nur einen Erbgang kannten, den Kreis nationalsozialistisch zu machen.

Nur vier Jahre hindurch mitmogen dürfte, nur vier die Straßen des Gaalkreises mit Tausenden gepflastert hat, nur vier die Entlassungen der Verurteilten und den Stolz gekommener Gaalschützen miterlebt hat, kann sich vorstellen, wie hart, aber auch wieder froh diese Zeit war. Es fiel deshalb gerade jetzt, kurz vor unserem ersten Gauparteitag, der unsere heutige Stärke zeigt und, an jene Jahre erinnert; es sei erinnert an:

die revolutionären Verfassungen in Könnern (Redner: P. v. Alvensleben), Dölla (Redner: P. Czarnowski), Kalkenmarkt (Redner: P. Doege), Zwinitzsch (Redner:

P. Zesch) und Schmollitz (Redner: P. Krüsch).

Die Anfänge der heutigen Organisation unserer Partei im Gaalkreis reichen bis zu der Zeit der ersten nationalsozialistischen Propaganda durch die Gauleitung zurück. Hier und da war es gelungen, einen Parteigenossen zu werben, dieser ward allein oder mit Hilfe von Weidner, bis nach und nach andere hinzu, bis schließlich ein Stützpunkt und später sogar eine Ortsgruppe gegründet werden konnte.

Bestand nun aber werden, daß damals Ortsgruppenverbindungen nur sehr seltene Ereignisse waren. Ein hoch feierlich im Gau Halle-Merseburg das hartnäckige Gerücht herum, daß gerade der Gaalkreis ein großer Aufbruch sei und bleibe. Die Entwidlung hat jedoch diese Gerüchte widerlegt und gelehrt, wie nationalsozialistische Fähigkeit, Arbeit und Erziehung, wie wenige von einer mitreißenden Idee erfüllte Kämpfer auch einen solchen Zustand ins Gegenteil umzuwandeln können.

Eine selbständige Kreisleitung besitzt der Gaalkreis erst seit 1932; vorher war er dem Mansfelder Seekreis unter P. v. Alvensleben und später dem Stadtkreis Halle unter P. Czarnowski angegliedert. Mit Ende August 1932 übernahm Kreisleiter P. Zesch die Führung unseres Kreises. Wenn es bis zu seiner Vereinerung nur möglich gewesen war, propagandistische Erfolge zu erzielen, so ist es ihm durch planvolle Arbeit gelungen, die Organisation bis zur Vollkommenheit auszubauen, einen Führerstab in Kreisleitung und Ortsgruppen heranzubilden und vor allem die Herzen der Bevölkerung zu gewinnen. Die Kommune ist zum ersten Male in den Kreis eingetreten, im Kreis marschiert ein stromendes SA und SS und die politische Organisation predigt und bewirkt das nationalsozialistische Hochziel, den Sozialismus der Zeit.

Unser Gaalkreis steht!

Am ersten Gauparteitag des Gau Halle-Merseburg meldeten wir Gauleiter P. Jordan unsere stolze Stärke, verklärten unsere Gefährten und schändeten erneut auf unseren Führer Adolf Hitler.

Der Vormarsch im Kreise Querfurt

Die Kreisleitung unserer Bewegung im Kreise Querfurt liegt in dem unfruchtbarsten Freysburg. Eine marxistische Persönlichkeit, der ehemalige Lehrer P. Paul Sinter, war es, der hier den Grundstein legte und in nimmermüder Eifer, Jahr für Jahr, in ungeschlichen Veranlassungen die Einwohner des Kreises nachrichtete und dem Nationalsozialismus zuführte. Erst in den Jahren 1929-1930 folgte die Bewegung starker Fuß im Kreise, und verschiedene Ortsgruppen wurden gebildet. Paul Sinter übte in diesen Jahren das Amt des Kreisleiters aus. In aller Erinnerung ist sein jäher Kampf gegen den damaligen demokratischen Landrat Dr. Wandersleb. Mit vier Abgeordneten waren wir im Kreisparlament vertreten, bis 1930 P. Sinter als Kreisleiter überleben und zum Gauleiter für den Gau Halle-Merseburg ernannt wurde. An seine Stelle trat dann P. Wingeleberg, der aber nur kurze Zeit den Kreis führte, um dann seine Studien zu vollenden.

Nun trat an die führende Stelle einer der ältesten und ältesten Kämpfer des Kreises, P. Aeger, Brandner, ein Mann, der ebenfalls in jeder Besetzung immer und immer wieder kramte und namentlich von 1930 bis Anfang 1933 die Bewegung organisierte. Mit einer Reihe der ältesten und bestährtesten P. Aeger, die seine Kreisleitung und organisierte die Bewegung, so daß sie von Wahl zu Wahl schlagkräftiger wurde.

SA und SS treten auf

Gleichzeitig wurde im Jahre 1930 der Sturm 6 der SA ausgerufen unter Führung des Stabsführers König, aus einem der beliebtesten Kämpfer im unserem Kreise. König führte dann weiter den von ihm gebildeten Sturm 68 und 1932 Sturm 21, bis er 1932 durch Stabsführer Engelman an 1932 durch Stabsführer Engelman an 1932 übernahm. Stab. Engelman führte die Stabsabteilung 19/21 bis vor einigen Monaten, er wurde abgelöst durch den heutigen Stab. Aeger, Wingeleberg.

Aber auch unsere SS trat in diesen Jahren in Erscheinung. Der Sturm 28 wurde ebenfalls 1930 gegründet. Zu seinem Führer war auch einer der ältesten, in jeder Gaalschlacht erprobten Kämpfer ernannt worden, der heutige SA-Stützführer P. Schönn. 1931 trat an die Stelle des Stabsführers Wingeleberg und in denselben Jahre der SS-Mann Bogob, bis endgültig 1932 die Führung des Sturmes

in die Hände des Truppführers (mit der Führung beauftragt) Paul Sinter überging, eines deutschen Menschen von altem Ehrgeiz und Eifer.

Das Jahr 1933 der Entschloßung
war beengender. Durch die auferlegten hohen Tätigkeiten vieler alten und jungen Kämpfer unseres Kreises wurde es gelungen, den Kreis Querfurt zu 70-80 Prozent nationalsozialistisch zu machen. Die Auswirkung bemerkten wir, als nach der Wahlübernahme durch Adolf Hitler die Kreis- und Gemeindepardamente aufgelöst wurden. Bei der Abstammungsbildung dieser ist es uns gelungen, fast überall 70 Prozent der Siege auf unsere Bewegung zu vereinen.

Verschiedene politische Größen des vergangenen Systems mußten auch in unserem Kreise abtreten, so u. a. der ehemalige Landrat Dr. Wandersleb. Seine Stelle wurde zuerst kommissarisch mit Landrat Dr. Wieleberg besetzt, dem im Mai der heutige kommissarische Landrat P. Czerni folgte, ebenfalls einer der ersten und besten Kämpfer aus unserem Gauparteitag Wingeleberg. So ihm hat unser Kreis einen Verwaltungsoffizier erhalten, wie wir uns ihn nicht besser wünschen können.

Ein weiterer Wandel in der politischen Führung der Bewegung unseres Kreises trat zu Anfang d. J. ein, als Kreisleiter Wingeleberg zu einer höheren Stellung abberufen wurde. An seine Stelle trat ein mit der Stelle eng verbundener Mann, P. Walter Lautensack, ein Führer, der durch den Marschismus bedingt war, im Kreise durchzuführen, es war erforderlich, daß die Kreisführerschaft im Februar d. J. von P. Wingeleberg an Czerni überging, wurde und der getreue Mitarbeiter und Kreisführer P. Aeger, der in seinem Amte verblieb.

War auch der Kampf in der Zeit der Märzrevolution schwer, so stand doch der überwiegende Teil der Bevölkerung im Kreise zu den Fahnen Adolf Hitlers.

Daß es so leicht und darüber hinaus noch alle fernstehenden Volksgenossen sich einreichen in die gemeinsame Front, dafür werden die alten Kämpfer unserer Volkstanzler sorgen.

Kreis Wittenberg frei von Arbeitslosen

Eine Stätte nationalsozialistischen Geistes

Eine der Hochburgen des Kommunismus im westlichen Sinne des Wortes war der Landkreis Wittenberg. Jeder politische Kämpfer weiß das und erinnert sich genau der Dinge, die sich abspielten, haben in Orten, wo Worte, wie die Begriffe: Entschloßung, die Wirtschaftskrisen, Sprengstoffwerke, die Gummifabrik „Eiche“, die Vergewaltigung Brannholzer, das Eisenwerk Holz, die Maschinenfabrik Wegig, die Schokoladenfabrik Kant, die Sechsmaschinenfabrik oder die „Eichhof“ gab, die Wittenbergmittenfabrik anfüßig sind. Die Zusammenballung einer wienlandwichtigen Arbeiterbevölkerung naturgemäß auch politische Agitation mit sich. Der Kommunismus trieb übrige Wästen. Man schaltete und wartete in den Gemeinden, wie man wollte. Jeder trieb seine eigene materielle Jagd. Nach der Gesamtheit fragte niemand.

Bis der Nationalsozialismus seinen feindlichen Weg antrat.

Am Ende und Landkreis Wittenberg unter feindlichen Umständen. Vier Wochen waren es, die sich offen zum Nationalsozialismus bekamen und dafür geachtet wurden, als ob sie ausstüßig wären. Unberührt jedoch gingen die braven Kämpfer ihren Weg weiter.

Die Wahlkämpfe

Die Wittenbergschichten der Wahlen schufen erstere Gemüter. Die roten Hochburgen waren und waren nicht zu füttern. Novemberberlinge wie Hildering, von Horn, Ley, Böhm und wie sie alle geheißen haben - waren zu jedem Wahlkampf im Wittenberger Industrie-Kreis. Auch sie waren sich der Bedeutung dieses eminent wichtigen Industrielebens beduht. Genau wie die - Nationalsozialisten, die auch ihre Redaktionen hier aufstehen können wie Dr. Gochalski, Heinz Wenzel, Wilhelm Wittenberg, Jordan, von Zschammer-Schön und sind noch in besser Erinnerung. Und langsam - nach schweren Kämpfen - erkämpften sich die braven Kolonnen Adolf Hitlers Schritt für Schritt des roten Landes.

Aber, was noch dazu zusammenhielt unter den Marxisten, sah in Bielefeld und Weidner. Hier stellte sich dem Nationalsozialismus immer noch eine freie rote Wästen entgegen, die ihre Stärke in den Arbeitern der roten Werke sah. Aber auch dieser Widerstand wurde befreit. Langsam, aber es zu entscheidend.

Die rote Front durchbrochen.

Es kamen die herrlichen Tage des 30. Januar, des 6. März, des 20. April und des

1. Mai. Was in jahrelanger Aufklärungsarbeit nicht gelang, das vermochten diese historischen Tage wunderbaren und früher unbegreiflichen Geschlechts. Die rote Front wurde durchbrochen. Die Wästen der nationalsozialistischen Weltanschauung drang durch und fand Eingang in die Herzen der moralisch verfallenen schaffenden Menschen. Ein Mann stieg in jedem auf, als der Tag der nationalen Revolution herbrach, daß doch etwas an dem viel gesägten Nationalsozialismus dran sein mußte.

Der Kampf um die Volkseiche

Die politische Macht war erungen! Aber noch rang man um die Seele jedes einzelnen Volksgenossen. Ein Kampf - unglücklich schwer! Die politische Führung wußte, wie schwer dieses Ringen ist. Es erforderte eine Kampferfahrung, geknüpft aus fernem Golze. Die Gauleitung Halle-Merseburg schickte einen ihrer besten nach Wittenberg: Otto Heidenreich. In kurzer Zeit war der NSDAP als Kerntruppe in den Betrieben gebildet. 6000 stark organisierte schaffende Volksgenossen weiß der Kreis Wittenberg auf. Die SA und SS legten dem neuen Kreisleiter ein Treuegelöbnis ab. Alle nationalsozialistischen Organisationen taten das gleiche. Bahnbrechend in seiner Arbeit war Otto Heidenreich durch die Herbeiführung der gesamten Kreisführung durch aktiveren Kämpfer der NSDAP.

Vorbildlicher Wirtschaftskriege.

Ein vorbildlicher Wirtschaftskrieg in einem der früher gefährlichsten Gebiete ist die herrliche Frucht sinnvoller getreuer. Durch eine außerordentlich gute Zusammenarbeit zwischen der politischen Leitung, den Betrieben, der Landwirtschaft und dem Arbeitsamt wurde ein Ort nach dem anderen frei von Arbeitslosen. Seit dem 30. September sind der Stadt- und Landkreis Wittenberg arbeitslosfrei! 7000 Erwerbslose der letzten Jahre haben wieder Beschäftigung gefunden.

Vertreten ist wieder eingestrichelt bei allen Volksgenossen zu ihren Führern.

Und einer nach dem anderen kommt aus dem marxistischen Lager ehelichen Szenens zu uns, um ein echter Nationalsozialist zu werden. Zuerst im besten Sinne des Wortes haben Bundesgenossen, haben aus einer kommunistischen Hochburg eine Brandstätte nationalsozialistischen Feuergeistes gemacht. Dem Kreisleiter und seinem bestährtesten Mitarbeiter hat sich auch in Zukunft gelingen, den Kreis Wittenberg zu einem der zuverlässigsten und solidesten Grundpfeiler der Untermauerung des neuen nationalsozialistischen Deutschland zu gestalten!

Der Bauernkreis Eckartsberga

Ganz im Südwesten des Gau Halle, dort wo das Land Thüringen beginnt, liegt der Kreis Eckartsberga. Er wurde nach 1818 preußisch, nachdem er unter der deutschen Kleinstaaterei sein Ziel viel zu leiden hatte. Die Bewohner sind Bauern, fast reißlos. Keine Industrie ist in nennenswerten Umfang vorhanden und nur wenige Fabriken, die sie stillgelegt, nichts als Arbeitslosigkeit hinterlassen. Der Eckartsberga Bauer steht seit langem Zeit zu unsern Führern und der nationalsozialistischen Bewegung.

Seit 1923 entstanden Gruppen der NSDAP, die sich als Volkseiche, Volkseiche, Volkseiche und wie die Organisationen damals hießen. Übergruppenführer Graf Heilborn, der aus dem Kreis stammt und unter früherem Gauleiter Paul Sinter legten den Grundstein für den nationalsozialistischen Organisation im Kreis.

Doch zerfiel uns das Jahr 1924 alles, was aufgebaut war. Nur die Ortsgruppe Kitzschau blieb bestehen und so in diesen Jahren ihre zehnjährige Gründung und feiern, die einen Teil der alten Kämpfer vereinte. Endlich 1927 gelang es, in Eckartsberga eine feste Ortsgruppe zu schaffen, mit der und den inzwischen eingetretenen einzelnen Parteigenossen in einigen Städten und Dörfern des Kreises wir es wagten, uns 1929 aktiv an der Kommunalpolitik zu beteiligen. Der Erfolg war wider Erwarten gut. Mit

drei Kreisgruppen

ging die berlagte NSDAP aus dem Wästen hervor, zu einer Zeit, als viele Kreise noch nicht daran dachten, sich der Bewegung einzugehen oder aber sich mit einem Mandat begnügen mußten. Leider wurden wir durch den berichtigten Würgermeister Sommerburg um den Erfolg gebracht, dadurch, daß er zum Verräter wurde und zur NSDAP überging! Aber der Kampf ging weiter.

Am der Spitze des Gau

Das Jahr 1930 sah uns an der Spitze aller Kreise des Gau. Dank der Arbeit unserer Redner, vor allem Gauleiter Jordan, P. Ziesler, Hans Wollersdorfer, Dr. Noack usw. - um nur einige zu nennen - und der Mitarbeiter aller Parteigenossen des Kreises erwachte der Bauer aus seinem reaktionären Landwästen und bekannte sich einmütig zu Hitler.

Die Folge davon war, daß schon im ersten Wahlkampf zur Reichspräsidentenwahl unser

Führer mit absoluter Mehrheit gewählt wurde. Sieg reichte sich an Sieg, trotz auch in unsern Kreis nicht fehlender Volkseichschaften. Man glaubte, auch uns unterzugehen, aber es gelang nicht! Zur Sommermonde 1932 setzte sich die nationalsozialistische Bewegung durch.

Trotz Verdienstleistungen 600 SA-Männer des Kreises in Köthen ein, demonstrieren für ein neues Deutschland.

Am Jahre 1932 wurde die Kreisleitung, die bis dahin in Eckartsberga ihren Sitz hatte, nach Köthen verlegt. Besser und besser konnte die Organisation ausgebaut werden. Der 6. November brachte uns jedoch ein Niederlage, aber der Geist blieb die Organisation verlor die Konjunkturschlagen

und in voller Kraft sah uns der 30. Januar, der dem nationalsozialistischen Deutschland den Sieg brachte. Wenn wir auch nicht Gelegenheits hatten, die Volkseichschaften von ebenen, die Wästen aller Größen ins Konzentrationslager zu schicken, so mußte doch mancher gehen, der nicht geeignet war, dem nationalsozialistischen Staat aufzubauen.

Wachsende Anhängerschaft

Der Mitgliederzuwachs sprach uns, die Organisation immer mehr auszubauen. Die einzelnen Abteilungen, wie Betriebszelle, NS-Jugend, Beamtenabteilung usw. wurden vergrößert und jetzt geben wir daran, eine eigene Parteiorganisation für den Kreis aufzubauen. Allen voran marschiert das Deutsche Jungvolk unter der Führung von Jungmannführer Boettiger und die Hitlerjugend.

Die SA und die SS mußten dauernd amorganisiert, weil das Reich der Organisation immer zu klein war und immer wieder plagte. Heute zählt der Kreis zwei fertige SA-Sturmabteilungen und einen SS-Sturm, während die politische Organisation sechs Ortsgruppen und zwei Reichsleitungsstellen umfasst.

Der Winter sieht uns vor neuen Aufgaben. Die Parteigenossen müssen geschult werden; sie sollen nicht nur gefühlsmäßig bei uns sein, nein, sie sollen verstehen lernen, was der Nationalsozialismus ist, sie sollen in die Lage versetzt werden, mit aufzubauen zu können. Und sie helfen alle gern mit, der Alte und der Junge, der Bauer und der Beamte, der Arbeiter und der Handwerker.

Die grösste Leistung für den niedrigsten Preis!

„KAPPEL“
PRIVAT-SCHREIBMASCHINEN



RM. 165,—
mit Koffer RM. 172,—

MASCHINENFABRIK KAPPEL
G. m. b. H., Chemnitz-Kappel
Wiederverkäufer gesucht!

Im Gleichschritt mit unserer Zeit



1933/34
RUNDFUNK-GERÄTE

Kugellager - Rollenlager
Qualität Kolbenringe, Öl-Abstreifringe, einseitige Ventile, Bremsbelag, Feder-, Achsholzen, Kupferschrauben, Stahlschrauben, Siemens Stator- und Zankerker, Kupfer-Isolier-Dichtungen
Rud. Witzig Halle (Saale), Rüdberg 2
Fernsprecher 225 10
Bestes Spezialgeschäft und größtes Auslieferungslager am Platz

Waschmaschinen
für Hand- u. Kraftbetrieb
stets auf Lager



Reparatur-Verhältnisse
Blanchier-Lager

Ernst Beyer
Landmaschinen
Merseburger Straße 4
Fernruf 5661

Gravierungen
führt sauber und billig aus

Rich. Heebst,
Dalle (Saale)
Gr. Steinstr. 26

Rogenwetter Oelhaut

In der Tasche zu tragen
à Meter M. 2.80
Falten „ „ 3.50
Mäntel „ 15.00
Ledermäntel M. 15.00
Verk. d. u. Verbrucher
Pros. u. Stoff, gratis
Spezialhaus Dresden
Matthiessstraße 56
M I C H E L H

Ich empfehle meine gutgefederten
Omnibusse
mit 20, 35 und 40 Sitzplätzen für Vereins- und Gesellschaftsfahrten zu ermäßigten Preisen.

Omnibus-Verkehr
Friedrich Schwieler
Teusdenthal. Fernruf 336

Primo Blau-Schimmel-Käse
in feinsten Qualität empfehle für Wiederverkäufer

Hobersohn Gust. Gasmann
Voll- u. Reife Käse Rügenburg (Hinf.)

Süßholzwollen
preiswert
nur durch die
Einheitsk. d. Pros.
Stückzahl soll
bei kostenloser Ab-
holung zu Zustellung
Fernsprecher
21171 und 21190
Qualitäts-
Handarbeit

Gute gelbflechtige
Winterkartoffeln
noch abzugeben.

Gebr. Nagel, Halle-Erthä

Martin-Suther-Ref.-GmbH. & Co.

Das Obang, Zweifde Ref.-Reichtum im
im Süden der Stadt Halle (Saale), in
der Job.-Str. 1-2,
Kunelungen an H. R. Bräunen
Eiltelstraße 24, Ruf 31008.



Stahlmattressen, eigener Fabrikation nach
angew. Maß. la Material. Billige Berechnung
Halleische Feder- u. Metallwaren - Fabrik
otto Grühner, Halle (Saale), Yorkstr. 10
Fernruf 253 11
Reparaturen jeder Art sauber und billig

Inzwischen bringt Gewinn!

BESSER FAHREN UND SPAREN
MIT B.V.-ARAL



Sehen Sie 1933
MÖBEL
aus der besten einheimischen Holzfabrik

Gebr. Kroppenstedt
Halle (Saale) Marktstraße 4
Dieses seitliche Badegeschäft liefert schon seit 77 Jahren preis-
wert und gut auch gegen günstige Substitutionsbedingungen
Beachten Sie unsere fünf Schaufenster
tunlich sozial für Entgegennahme von Bedarfbedürfnissen

Licht für's Auto!
nur durch
Sifber & Köhle
Halle, Krausenstraße 6 - Ruf 33554, 34738

Friedrich Jesau
vorm. **Wilhelm Reupsch GmbH.**
Dessauer Straße 50 - Fernsprech-Sammel-Nummer 270 51

Abteilung Brennstoffe: Braunkohlen - Briketts - Ruhrzechenkoks - Anthrazit - Elform-Briketts - Riebeck-Siegfried-Grudekoks - Holz

Abteilung Baustoffe: Zement - Kalk - Gips - Klinker - Leichtbauplatten - Wand- und Fußboden-Platten

Generalvertrieb von Terranova, dem anerkannt besten Edelputz

G. Pauly
Thüringer Straße 16 - Fernsprech-Anschluß 266 50
empfiehlt sich zur Lieferung von
erstkl. Braunkohlenbriketts - Zentralheizungskoks - alle Arten Steinkohlen - Riebeck-Siegfried-Grudekoks - Holz usw.

H. Proepper & Co.
G. m. b. H. - Hordorferstraße 5 - Fernsprecher 212 59 und 260 80
1a Braunkohlenbriketts - 1a Zentralheizungskoks - alle Sorten Steinkohlen - Riebeck-Siegfried-Grudekoks Grubenholz - Brennholz usw.

Landtagssitzung, die als einzigen Punkt der Tagesordnung das Gesetz über die Vereinigung beider Medienbüros zu erörtern hätte.

Gegen 10 Uhr trat im Stadtbibliotheksaal des Rathauses der Landtag zum Medienbüro-Zusammenbau zusammen, um ebenfalls das Gesetz über die Vereinigung beider Medienbüros zu verhandeln. Die Sitzung, die zum 10. Mal in den letzten 10 Jahren wurde, wurde vom Landtagspräsidenten Krüger eröffnet, der u. a. ausführte:

Was vor Jahren bereits aus dem nichtigen Grund getrennt worden sei, solle aus dem neuen Willen des Volkes

heraus wieder zusammengeführt werden. Er sprach dem Reichstagspräsidenten Dank aus für aus, daß er sofort nach seinem Amtsantritt

die endgültige Vereinigung der beiden Länder in Angriff genommen habe. Die Abgeordneten handelten im Sinne Adolf Hitlers, wenn sie mit der Annahme des Gesetzes ihre Pflicht erfüllten.

Ministerpräsident Engelke betonte, die Regierung glaube in Anbetracht dieser Verhältnisse auf eine Begründung des Gesetzes verzichten zu können. Er fordere die Abgeordneten auf, in die bereitzereite Hand einzufallen.

Die drei Lesungen wurden geschlossen beibehalten und das Gesetz einstimmig angenommen. Damit war die Sitzung beendet. Die Abgeordneten beider Nationalparlamente trafen sich zum Ständebaus zum feierlichen Staatsakt. Vor dem Ständebaus hatten Ehrenkompanien der Reichswehr, der Landespolizei, der SA und SS Aufstellung genommen. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich um das Ständebaus eingefunden.

Ständischer Aufbau

Dr. Max Frauendorfer

Leiter des Amtes für Ständischen Aufbau der NSDAP.

Mit der nationalsozialistischen Revolution hat der Staat die Aufgabe übernommen, seinen Aufbau neu zu gestalten. Seine Lebensgrundlage, seine Begriffe und Einrichtungen hatten sich im Laufe einer langen Entwicklung immer mehr als feststehend erweisen, so daß ihre Überwindung und Erhebung durch neue Werte zur Lebensfrage des deutschen Volkes geworden waren.

Der Nationalsozialismus als Erneuerungsbewegung des deutschen Volkes zielt darauf ab, die Aufgabe eines neuen Weltansichtens an. Es ist das Wesen einer Weltanschauung, daß sie sämtliche Fragen des Lebens umfaßt, daß sie für alle Gebiete menschlicher Tätigkeit gelten muß. Deshalb kann auch der Nationalsozialismus keine Einrichtung und keinen Wert der Vergangenheit unangeführt übernehmen, sondern

er muß an Stelle des Alten Neues setzen, an Stelle des Schädlichen Nützliches.

Es war eine der wichtigsten Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung, zuerst wieder klare Begriffe zu schaffen und diese nach und nach in die Wirklichkeit zu verwirklichen. Diese begriffliche Klärung bezog sich insbesondere auf Staat, Politik und Wirtschaft. Erst nachdem der Nationalsozialismus dem Volk klar gemacht hatte, daß Politik der gesamte Lebenskampf des Volkes ist, daß ein Teil dieses Lebenskampfes demnach die Wirtschaft ist und daß der Staat die Organisation des deutschen Volkes ist, konnte man daran gehen, die Schlussfolgerung aus dieser Erkenntnis zu ziehen.

Es galt für den Nationalsozialismus ein neues Verhältnis von Staat, Politik, Wirtschaft sowie einzelnen Volksgenossen zu schaffen.

Dann nur dann, wenn die Begriffe entsprechend ihrer Bedeutung für den Nationalsozialismus in ein neues Verhältnis zu einander gesetzt wurden, konnte man erwarten, daß alle die Schäden beseitigt werden, die die vergangene Zeit auf diesem Gebiet hervorgebracht hatte. Denn der Liberalismus hatte, ausgehend von einer falschen geistigen Grundlage, nämlich den Zugewinn der menschlichen Revolution von 1789, ein volles, falsches und wirtschaftliches Chaos hinterlassen. Unter seiner Führung hatte man den Staat mit unzulässigen Aufgaben belastet, die ihm fernstehend waren, hatte man ihn immer mehr „bürokratisiert“, wie man andererseits die Wirtschaft durch Eingriffe marxistischer Art auf schwerste beeinträchtigt hatte. Neben man Staatsinteressen mit wirtschaftlichen Interessen gleichsetzte, bestrebt man einerseits durch handliche Maßnahmen auf die Soz. Wirtschaft eine zielbewusste politische Führung, während man andererseits bei der Behandlung wirtschaftlicher Fragen häufig durch politische Vorurteile behindert war. Im nationalsozialistischen Staat aber gilt als Grundbald, daß in der Wirtschaft entschieden werden soll nach der wirtschaftlichen Vernunft, die Politik als verbindende Glieder jedoch einig und allein geführt werden darf gemäß politischer Einsicht.

Neu organisatorischen Ausdruck werden die Gedanken des Nationalsozialismus über das Verhältnis von Staat, Politik, Wirtschaft und einzelnen Volksgenossen finden im Ständischen Aufbau.

Der Ständische Aufbau, die Fortsetzung des Punktes 25 des nationalsozialistischen Programms, ist dazu bestimmt, die organische Neugliederung des deutschen Volkes zu verwirklichen und die großen Grundzüge des Nationalsozialismus in die Tat umzusetzen.

Das große Ziel der nationalsozialistischen Bewegung war es, aus miteinander im Kampfe stehenden Interessentengruppen wieder ein deutsches Volk zu schaffen. Neuer furchtbarer Erhebung aber, die wir unter der Bezeichnung Kampflistenkampf verstehen, jene Erhebung des Volkes, die seine Kraft in innerem Kampfe aufzuheben und ihre Einwirkung nach außen zur Erhaltung des Lebensraumes der Nation unmöglich machte, muß für alle Zeiten der Boden mitgenommen sein. Neben die ideole Überwindung des Klassenkampfes, neben die Erkenntnis, daß die Gemeinschaft des Volkes stets und überall in erster Linie zu gelten hat, muß ein Ziel treten, das auch die wirtschaftlichen Gründe zu einer Spaltung des Volkes in Klassen für alle Zeiten unmöglich macht. Dazu ist es notwendig, daß

Reichstagsbrandschiffprozess (15. Tag)

Weitere Vernehmungen - Neue Beweisangebote für die Bulgaren

Berlin, 14. Oktober. Am Beginn der Freitags-Verhandlungen gab Präsident Bänder eine kurze Erklärung der Ergebnisse des Vortages, ohne jedoch, wie er ausdrücklich bemerkte, eine Würdigung dieser Aussagen abzugeben zu geben. Er erklärte, daß nach den Feststellungen es nicht mehr mit Bestimmtheit angenommen werden könne, daß es sich um eine Verurteilung durch das Reichstagsgericht gelte. Es war allerdings bei der auch damals herrschenden Dunkelheit unmöglich, genau sehen zu können, wie viel Personen sich tatsächlich an dem Freitags zu schaffen machten.

Anschließend stellt die Verteidigung der Bulgaren eine lange Reihe neuer Beweisangebote und beantragte, die Ladung einer gewissen Zahl von Zeugen und Gegenzeugen. Es soll unter anderem auch noch eine Zeugin darüber vernommen werden, wann sie die Verlobungsanzeigen Dimitroffs, der sich damals Schöner Schmitt nannte, erhalten hat. Auch die angeblich Verlobte Dimitroffs, Krüger, soll noch vernommen werden. Die Verteidigung vertritt ferner den Wunsch, die Aussagen von Zeugen und Gegenzeugen durch ein Verhör, das sich am Abend des Reichstagsbrandes im Hotel Savoyen neben dem Anzeigebüro gefahren haben will.

eder Deutsche, gleichgültig, in welchem Wirtschaftsbereich und auf welchem Platte er wirtschaftlich tätig ist, das Gefühl besitzen kann, ein notwendiges Glied einer Gemeinschaft anzuerkennen und in seinen Lebensnotwendigkeiten geschützt zu sein. Und dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit wird die Grundbalden bilden für jene allgemeine Verständigung und Zusammenarbeit, von der das Wohl der Gesamtheit und damit das Wohl des Einzelnen abhängig ist.

Der nationalsozialistische Stand aber als Organisation des gesamten Volkes, wird dar-



Dr. Frauendorfer

über machen, daß durch den ständischen Aufbau wirklich identisch schaffenden Deutschen, der Anteil an den Gütern der Nation automatisch, der seiner Leistung entspricht.

Durch diese Verwirklichung des Grundgedankens „Jedem das Seine“ wird der Ständische Aufbau den Weg bilden dazu, daß jeder Einzelne in dem Bewußtsein seiner organischen Eingliederung und in Anerkennung der Gerechtigkeit des nationalsozialistischen Staates zum Nationalsozialisten erzogen wird und an seiner Stelle mitwirkt bei der Durchführung des ersten Grundgedankes der neuen Weltanschauung:

„Gemeinnutz vor Eigennutz!“

wesentlich und tragen in keiner Weise irgendeiner Klärung bei. Sie sind bedingt durch die von dem Angeklagten Zörgler verfolgten Methoden. Am deutlichsten illustriert dies die Frage, ob der Zeuge die Angeklagten von der Zubehöre während seiner Teilnahme ein Mitgliedensbuch oder sonst irgendwelche Papiere gefunden hätte, die die Zugehörigkeit Zörglers zu der NSD. vermuten lassen könnten. Zörgler selbst wird wohl am besten genügt haben, daß auf diese Frage eine verneinende Antwort wird kommen müssen. Für jene, die sich während der vergangenen Zeit nur einigermaßen mit den

Kampfmethode der kommunistischen Partei

befahrt, wird es klar sein, daß die NSD von der Zubehöre nicht mit einem Mitgliedsbuch und der Anfertigung eines kommunistischen Terrorzentrale in der Tasche in dem Reichstag geschickt haben wird. Auch Herr Zörgler dürfte es wohl bekannt sein, daß die kommunistische Partei an der Bewegung und die Objekte, die zur Ausführung derartiger Terrorakte bestimmt waren, immer sofortzeitig außerhalb von der Partei läge, daß sie nachher mit einem unzulässigen, das auch im Reichstagesmarsch Seite ist immer wieder das Augenmerk bereitet worden, daß die Beamten des Reichstages am Brandtage ohne jeglichen Grund früher als gewöhnlich nach Hause geschickt worden seien. Obwohl die Aussagen des Hausintendanten des Reichstages, Szarowitsch, wie die des Nachbarn Zörgler bestätigen, vor aller Öffentlichkeit, daß auch im Brandtage der politische Dienst von sämtlichen Beamten des Reichstages durchgeführt wurde. Interessant ist auch der Umstand, daß Zörgler feststellte, daß er seine Zehnjahresgefangenschaft vor dem Verlassen des Reichstages am Abend des Brandes in Anwesenheit des Protokollisten Wenzl geführt habe. Es ist auffallend, daß der Angeklagte Zörgler gerade an diesem Abend, gegen seine sonstige Gepflogenheit, seine Zehnjahresgefangenschaft in der Gegenwart eines unbedeutenden Dritten führte. Wenn man das geschichte, tatsächliche Ergebnis, das das Verhalten Zörglers während seiner hansen politischen Fänge hatn kennzeichnet, berücksichtigt, so ist dieser Umstand sicher nichts als Zufall oder als der Ausdruck seiner „Gemeinnutz vor Eigennutz“.

Der zweite Verhandlungsdienst

Wiederlegte wieder klar und deutlich eine schamlose Eigenwerbung einer gewissen Person, daß auch im Brandtage der politische Dienst von sämtlichen Beamten des Reichstages durchgeführt wurde. Interessant ist auch der Umstand, daß Zörgler feststellte, daß er seine Zehnjahresgefangenschaft vor dem Verlassen des Reichstages am Abend des Brandes in Anwesenheit des Protokollisten Wenzl geführt habe. Es ist auffallend, daß der Angeklagte Zörgler gerade an diesem Abend, gegen seine sonstige Gepflogenheit, seine Zehnjahresgefangenschaft in der Gegenwart eines unbedeutenden Dritten führte. Wenn man das geschichte, tatsächliche Ergebnis, das das Verhalten Zörglers während seiner hansen politischen Fänge hatn kennzeichnet, berücksichtigt, so ist dieser Umstand sicher nichts als Zufall oder als der Ausdruck seiner „Gemeinnutz vor Eigennutz“.

Vernehmung der Polizeibeamten

Im Anschluß daran wird die Vernehmung der Polizeibeamten fortgesetzt. Am interessantesten sind die Aussagen des Zeugen Böschel, der von der Zubehöre in der Brandnacht festgenommen hat. Seine Aussagen sind kurz und sachlich und geben ein klares Bild von dem Verhalten Zörglers während seiner Teilnahme. Von der Zubehöre war außerordentlich überrascht und hatte anscheinend nicht mit einem so ruhigen Verhalten der Polizei gerechnet. Nachdem nun Dimitroff aus dem Saal entfernt ist, scheint Zörgler sich verpflichtet zu fühlen, seinerzeitigen Fragen an die Zeugen zu stellen. Seine Fragen sind vollkommen un-

erwartet. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat den Leiter des Führeramtes, Dr. Rudolph Schmeier, Mitglied des Reichstages, zu seinem Stellvertreter ernannt.

Achtung! Tribünenkarten!

Tribünenkarten für den Vorbeimarsch auf dem Markt und die Kundgebung auf den Brandbergen zum Preise von je 3 RM. sind noch bei der Gaukasse erhältlich.

In ehrlicher deutscher Art wirbt seit jeher die gute JUNO.

Sie will nichts anderes scheinen, als sie ist: Die immer gleichbleibend-köstliche, äußerlich schlichte, deutsche Cigarette, wie sie der sachverständige Raucher fordert.

Schlicht aber wertvoll: Das ist Juno!



6 STÜCK 20 3



Kerndeutsches Erzeugnis

deshalb grundsollde verarbeitet, zuverlässig im Stoff — und doch preiswert.

- Herbst-Übergangs-Mäntel 39.-
grau, steif und überdunkel 44,00 48,00
- Lodenmäntel 18.-
in neuen grauen und braunen Mustern 35,00 29,00
- Lederol-Mäntel 9.80
schwarz, braun, grau 22,00 16,00
- Winter-Ülster-Paletot 38.-
uni, grau und gemustert 39,00 48,00
- Winter-Ülster 48.-
mit Isoren Rücken, halbe Formzeit, Isob, gem. Dessins, 69.- 59.- u. höher



Allen voraus!
Deutsche Werkzeugzeuge
zur Bearbeitung von **Deutschen Hölzern**
Beste Qualität
Saubere Ausführung
Große Auswahl.
Korn & Zöllner
Gr. Steinstr. 14 (Ecke Mittelstr.)
Fernruf 237 63

KLEIN-CONTINENTAL
34
Die leistungsstärksten Klein-Straßenfahrzeuge für RM 175,- mit 80 km/h. **WANDERER** im Bau.
Nach vorläufigem Probezeit und ohne Zins-Rückzahlung. Dealer für am 14.10. u. 21. 22.
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernsprecher: 22102 und 25616

Napebo
das unschädliche Bleich- und Reinigungsmittel benutzt jede deutsche Hausfrau gern für ihre Wäsche. Zu haben bei:
HELMOLD & CO.
Leipziger Straße 104, Farbenhaus Riebeckplatz, Merseburger Straße 168
Müte, Mützen, Herrenartikel
kauft man billig und gut im **Hut-Haus Gutermuth**
Halle-Saale Alter Markt 4

Schon vor über 150 Jahren

kaufte man bei **W. F. Wollmer** in Halle sämtliche Zutaten für die kostbaren Staatskleider und Roben mit ihren herrlichen Spitze-entbängen und wertvollen Stickereien. — Aber auch für die einfachen Hauskleider fand man schon damals eine unübertroffene Auswahl in sämtlichen Bedarfartikeln für die Schneiderei.

Auch heute noch

findet man, bei **aufmerksamer und zuvorkommender Bedienung**, die allergrößte Auswahl in **sämtlichen Schneidereiartikeln**, wie Knöpfen, Schnallen, Agraffen, Spitzen, Besätzen, **Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen, Herren- und Damenwäsche, Baumwollwaren, Handarbeiten** angefangen, fertig mit allen Zutaten. **Kleider- und Seldestoffe**, die in hervorragenden Qualitäten zu den niedrigsten Preisen zum Verkauf kommen.

W. F. Wollmer

Große Ulrichstraße 6-10

Gegründet 1769

Bekanntmachung

In dem Konturverfahren über den Nachlaß des in Halle verstorbenen Kaufmanns **Walter Buchardt** ist der Schlußtermin auf den 1. November 1933, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, Mittel-Deister-Ring Nr. 13, Kruppisch Zimmer Nr. 42, bestimmt. Der Termin dient zur Übernahme der Schuldenrechnung des Verstorbenen, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Bestellung an berufsberechtigten Erbscheinern — und aus Berufsberechtigten bestehender Erbschein- oder der nicht heranzuziehenden Vermögensverhältnisse — sowie zur Einbringung der Klagen über die Erteilung der Erbscheine und die Erhebung einer Berichtigung an die Erbschein- oder Grundbuchämter.
Salle (Saale), den 12. Oktober 1933.
Das Amtsgericht, III. 7.

Bekanntmachung

Alle feil gebrachten nicht mehr benötigten und ab 1. Nov. 1933 zu beibringen. Erträge auf dem nächsten Freitag, den 1. Dezember 1933 an eingeleitet werden.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung

Arbeitsbeschaffungsprogramm.
Berichtigung über Ausfertigung von a) Aufträgen für die Mitarbeiter, b) Kontenarbeiten, c) Auftragsarbeiten an der Straße St. Georgen.
Kopie des 310 zum Öffnungstermin, 21. Oktober 1933, an a) 10 Uhr, b) 10.15 Uhr, c) 10.30 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 310, abzugeben. Bei Bürgerversammlungen ebenfalls erhältlich. Zu- und Abgang 14 Tage.
Salle, 13. 10. 1933. Städt. Bauverwaltung.

Lesst die „M.N.Z.“

Die Singer Nähmaschinenfabrik in Wittenberg bez. Potsdam



Die Erzeugnisse der Singer Nähmaschinenfabrik
Wittenberg-Bez. Potsdam
Deutsche Wertarbeit
Sie werden von Grund auf aus deutschem Material und von deutschen Arbeitern hergestellt.
Singer Nähmaschinen-Vertretergeschäft, Berlin S 86, Kronenstr. 22

Halle (Saale), Leipziger Straße 23
Halle (Saale), Mühlweg 22
Amendorf, neben dem Rathaus

Opel

Limousine, farblos, billig zu verkaufen.
DKW-Fabriklager, Halle (S.), Hindenburgstr. 6, Ruf 292671

Gohldecker-Auschnitt
Gummipflaster, Gummimäntel bedarfsfertig, preiswert bei **Willy Kranig, Halle (Saale)**
Waisenhausstr. 14

Ein behagliches warmes Zimmer
durch den neuen **Allesbrenner**! Dieser geschmackvoll verschiedenfarbig emailierte **Dauerbrand-Ofen** brennt ununterbrochen, bei gleichmäßiger haltender Wärme. — Leicht regulierbar. Große Heizleistung.
Großraum-Ofen für Gastwirtschaften, Schulen, Säle, Lager- und Arbeitsräume.
F. Kindenhahn, Königstraße 25
Großhandlung für Ofen und Herde.

Die Mitglieder der **Vereinigung Hallischer Bankfirmen**
Empfehlen sich zur Ausführung und Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Halle
Bank für Landwirtschaft A. G., Filiale Halle
Commerz- und Privat-Bank A. G., Filiale Halle
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Halle
Dresdner Bank, Filiale Halle
Gewerbe- und Handelsbank A. G.
Hallesche Effekten- und Wechselbank A. G.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Landcredithank Sachsen-Anhalt A. G.
Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Mitteldeutsche Landesbank, Filiale Halle
Paul Schauvell & Co.
Schweinsberg & Schröder
Sparkasse des Saalkreises

Gebrauchte und neue **Möbel**
Metallbetten von 10.-RM. an
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schrank
Anzeigebretter
Kommoden
Spiegel
Stühle
Vertikow,
sowie alle anderen Möbel
Bitzmann
Mauerstr. 3
(am Frankplatz)
Anlieh zugelassen zur Entnahme von Eheschuld-Darlehensschulden.
Inferiert nur in der „M.N.Z.“

Die Disziplin ist das Rückgrat der Bewegung
Ohne diese freiwillige Unterordnung eines jeden einzelnen gäbe es heute keinen nat.-sozial. Staat. — Wenn die Reichsleitung wünscht, daß keine nationalen Symbole oder Bezeichnungen, wie braune Werkstube, braune Zeughäuser usw., nicht für wirtschaftliche Zwecke Verwendung finden sollen, so wollen wir auch hier als Erste vorangehen. — Mit sofortiger Wirkung ändern wir deshalb unseren Namen.
Das braune Zeughaus
um. Der bisherige Leiter unseres Betriebes, der P.g. Willi Krämer, dokumentiert nun durch Aufnahme seines Namens in die Bezeichnung der Firma, daß der nat.-sozial. Geist unseres Hauses derselbe bleibt wie bisher. Heute wie immer unser oberstes Ziel: Dienst an der nat.-sozial. Bewegung, Dienst am Aufbau des dritten Reiches. —
Heil Hitler
Das Zeughaus Krämer
Leipziger Str. 66 * Fernruf 36352
Verwaltung und Werkstätten Viehhofstraße 2

DIE WOHNUNG UNSERER ZEIT
AUSSTELLUNG IN SÄMTLICHEN RÄUMEN DER 5 GESCHOSSE UNSERER AUSSTELLUNGSHAUSER — GEÖFFNET WERKTÄGLICH 10 — 18 UHR
DEUTSCHE WK MÖBEL / DEUTSCHE WERKSTÄTTEN-MÖBEL / DEUTSCHE TEPPICHE UND GARDINEN
WERTMÖBEL VON HERRVORRAG. QUALITÄT ZU SEHR GÜNSTIGEN PREISEN / DIE NEUESTEN MUSTER IN REICHER AUSWAHL BILLIGST
EINRICHTUNGSHAUS MARTICK
HALLE AN DER SAALE AM ALTEN MARKT

Aus Mittelddeutschland

Sonderzüge zum Gauparteitag

Strecke Weisenfels-Galle.

- Nr. 218 Querfurt, 281 Nömsd.-Görsendorf, 246 Niedereichardt, 8.00 Wücheln, 3.05 Lützenburg, 3.11 Neumarkt, 3.17 Wernsdorf, 3.23 Frankleben, 3.29 Wierbera, 3.41 Werburg, an 4.00 Halle.
- Nr. 317 N. a. u. m. b. u. r. g., 3.36 Weisenfels, an 4.10 Halle.
- Nr. 229 Querfurt, 3.11 Nömsd.-Görsendorf, 3.35 Niedereichardt, 3.37 Wücheln, 4.02 Werburg, an 4.20 Halle.
- (Stahlhelm). Nr. 245 Feß, 2.58 Theilen, 3.07 Rudau, 3.14 Deuben, 3.24 Zschern, 3.30 Britz, 3.52 Weisenfels, 4.05 Corbetta, an 4.30 Halle.
- (Stahlhelm). Nr. 156 Artern, 2.08 Wehofen, 2.18 Dandorf, 2.27 Nohleben, 2.47 Netra, 3.04 Gersdorf, 3.16 Wächterungen, 3.29 Raucha (H.), 3.38 Freyburg (H.), 3.54 Naumburg, 4.14 Weisenfels, an 4.40 Halle.
- (Stahlhelm). Nr. 344 Querfurt, 3.56 Neumarkt-Wörsendorf, 4.10 Niedereichardt, 4.20 Wücheln, 4.28 Wierbera, 4.36 Neumarkt, 4.56 Werburg, an 5.15 Halle.
- Nr. 410 Feß, 4.51 Weisenfels, an 5.25 Halle.
- Nr. 241 Artern, 3.11 Nohleben, 3.34 Netra, 3.44 Wippenburg, 3.54 Gersdorf, 4.09 Raucha (H.), 4.24 Freyburg (H.), 4.42 Naumburg, 5.04 Weisenfels, an 5.40 Halle.
- Nr. 345 Kalle, 3.49 Wücheln, 3.58 Wernsdorf, 4.12 Ebersberg, 4.21 Auerstedt, 4.40 Großhennig, 4.50 Bad Sülzen, 5.04 Naumburg, 5.38 Weisenfels, an 6.00 Halle.
- (Stiller Jugend). Nr. 628 Querfurt, 5.38 Wehofen, 5.52 Niedereichardt, 6.08 Wücheln, 6.35 Werburg, an 6.54 Halle.
- Nr. 522 Feß, 6.36 Theilen, 6.45 Rudau, 5.52 Deuben, 6.02 Zschern, 6.24 Weisenfels, 6.41 Corbetta, an 7.06 Halle.
- Nr. 719 Werburg, an 7.28 Halle.
- (Stiller Jugend). Nr. 515 Feß, 5.50 Zschern, 6.47 Naumburg, 7.10 Weisenfels, 7.23 Corbetta, an 7.48 Halle.
- Nr. 742 Werburg, an 7.59 Halle.
- (Stahlhelm). Nr. 300 N. u. l. a. n. d., 3.18 Wücheln, 3.30 Netra, 3.43 Eilenburger, 3.57 W. u. W. a. u. b. e. r. a., 4.00 Jallenberg, 4.39 Weßfeld, 4.48 Jh. a. u. d., 5.00 Torzan, 5.10 Mühlbach, 5.20 Wöhrna, an 6.30 Halle.
- Nr. 512 Torzan, 5.30 Wöhrna, 6.03 Gernig, 6.18 Weßfeld, an 6.45 Halle.
- Nr. 510 Jallenberg, 6.05 Eilenburg, an 6.55 Halle.
- Nr. 540 Torzan, an 7.06 Halle.
- (Stiller Jugend). Nr. 530 Weissenberg, 5.33 Torzan, 6.25 Eilenburg, 6.56 Weßfeld, an 7.23 Halle.
- Nr. 405 Wierbera, 4.26 Netra (Eiler), 4.41 Saldorf, 5.02 Herzberg, Nr. 510 Jallenberg, an 7.38 Halle.
- Nr. 820 Bad Lieberwerder, 6.10 Jallenberg, an 7.49 Halle.
- Nr. 450 N. u. l. a. n. d., 5.10 Wücheln.

Strecke Wittenberg-Galle.

- (Stahlhelm). Nr. 500 Wittenberg, 3.14 Werwitz, 5.47 Wittenfeld, 6.01 Breyna, an 6.24 Halle.
- Nr. 606 Wittenfeld, 6.20 Breyna, 6.29 Landsberg, an 6.46 Halle.
- (Stiller Jugend). Nr. 606 Wittenberg, 6.33 Grünhainichen, 6.54 Wittenfeld, 7.13 Landsberg, an 7.30 Halle.
- Nr. 620 Wittenberg, 6.34 Bergwitz, 6.50 Grünhainichen, 7.03 Müdenstein, an 7.40 Halle.
- Nr. 640 Wittenberg, 7.20 Wittenfeld, an 7.50 Halle.
- Nr. 650 Wittenberg, an 7.59 Halle.
- (Stahlhelm). Nr. 411 Eisleben, 4.24 Erbeben, 4.30 Odröblingen-See, an 5.04 Halle.
- (Stahlhelm). Nr. 210 Sömmerda, 2.20 Leunigen, 2.36 Eichen, 2.47 Geburgen, 2.57 Weßleben, 3.04 Weinsdorf, 3.13 Artern, 3.43 Sangerhausen, 3.57 Nischel, 4.12 Blankenheim, 4.30 Wölfersdorf, an 5.20 Halle.
- Nr. 245 Sömmerda, 2.33 Leunigen, 3.01 Weßfeld, 3.10 Eichen, 3.22 Geburgen, 3.32 Weßleben, 3.39 Weinsdorf, 3.47 Artern, 3.54 Weßfeld, 4.03 Odröblingen (See), 4.24 Sangerhausen, an 5.35 Halle.
- (Stahlhelm). Nr. 340 Nordhausen, 3.51 Heringens-Delme, 4.03 Berga-Selbra, 4.11 Weßfeld, 4.23 Wollhausen, 4.34 Sangerhausen, an 5.45 Halle.
- (Stiller Jugend). Nr. 627 Sangerhausen, 7.05 Eichen, 7.21 Odröblingen, 7.37 Eisdorf, an 7.58 Halle.

Strecke Wittenberg-Galle.

- (Stahlhelm). Nr. 515 Mansfeld, 5.28 Eichenleben, 5.36 Weßfeld, 5.55 Sangerhausen, 6.09 Weßleben, 6.25 Wöhrna, an 7.00 Halle.

Sangerhausen-Galle.

- Nr. 154 Nordhausen, 2.05 Heringens-Delme, 2.18 Berga-Selbra, 2.25 Nohla, 2.32 Benningen, 2.41 Wollhausen, 2.52 Sangerhausen, 3.07 Nischel, an 4.10 Halle.
- Nr. 315 Sangerhausen, an 4.30 Halle (Saale).

Subringerzüge

- Eilenburg-Jallenberg.**
- Nr. 410 Eilenburg, 4.25 Eilenburger, 4.32 Netra, 4.39 Weßfeld, 4.48 Bad Lieberwerder, 4.56 Wöhrna, 5.03 Weissenberg, an 5.10 Jallenberg.
- Nr. 300 Kalle, 3.12 Großhennig, 3.19 Eilenburg, 3.35 Sangerhausen, 3.43 Netra, 3.51 Weßfeld, 4.09 Bad Lieberwerder, 4.35 Naucha, an 4.52 Naumburg.

Töblicher Verkehrsunfall

Magdeburg. Im Donnerstag nachmittag wurde in der Berner-Friede-Straße ein Arbeiter, der auf einem Rad unfähig geworden und gestürzt war, von einem vorbeifahrenden Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod kurze Zeit nach dem Unfall eintrat.

Frei von Erwerbslosen

Friedrichsruhe. Dieser Ort ist jetzt gänzlich frei von Erwerbslosen geworden, die bei dem Bau einer Wasserleitung Beschäftigung gefunden haben.

Angewollt sich selbst der Polizei gestellt

Tangermünde. Eine hiesige Einwohnerin, die sehr stark betrunken war, wurde zur

Polizei gebracht, um dort ihren Koffer einmal richtig auszusortieren. Nachdem sie sich von dem allzu reichlichen Alkoholgenuss wieder erholt hatte, behielt man sie gleich auf der Wache, da sie wegen eines anderen Vergehens gesucht wurde.

Loeper Ehrenbürger von Magdeburg

Bestand. Unter den zahlreichen Gratulationen, die sich am Freitag in Bezug auf den Einzug des hiesigen Reichsstatthalters Loeper zu beklagen, befand sich auch der Ehrenbürgermeister von Magdeburg, Dr. Martin Mann, der dem Reichsstatthalter den Ehrenbürgerbrief der Stadt Magdeburg überreichte.

Unsinntige Wette

Drachhülle als Raubzug.

Salschwedel. Hier wurde ein Wanderbursche, der auf der Straße aufmerksamer war, ins Krankenhaus eingeliefert. Es wurde festgestellt, daß der Mann eine Wette eingegangen und Drachhülle verpfändet hatte, die ihm nun im Magen festsaß. Dem Verletzten gelang es, die Stifte zu entfernen und dem Wundheilenden das Leben zu retten.

Vom Zug erfasst und gestolzt

Salschwedel. Ein töblicher Verkehrsunfall hat sich im Radverkehr Salschwedel ereignet. Dort wurde der 78 Jahre alte Fischer Ebers einen Radwegabgang in dem Augenblick überfahren, in dem ein Güterzug der Nebenbahn Salschwedel-Desdorf vorbeifuhr. Ebers wurde von der Lokomotive erfasst und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

Ausbrecher Witz wieder festgenommen

Bad Frankenhausen. Der aus dem Polizeigefängnis entwichene Ausbrecher Witz ist am Mittwochabend im Wismigunnenkerreis wieder festgenommen und im Krankenhaus nach Bad Frankenhausen überführt worden.

Wettervorhersage

für den 15. Oktober.

Teilweise bewölkt bei nördlichen Winden.

Saale-Wasserstände.

Datum: 13. Oktober	Höhe	Stund
Großh.	+ 0,50	0,04
Netra	+ 1,20	0,02
Bernburg	+ 0,90	0,10
Calbe, Oberpegel	+ 1,28	0,03
Calbe, Unterpegel	+ 0,48	0,10
Gröden	- 0,30	0,03

Der „Böse Baron von Krosigk“

Ehrung eines deutschen Freiheitskämpfers

Alsleben (Saale). Die Gestalt des bösen Barons von Krosigk ist aus dem Roman von E. Gredendach gleichen Titels auch dem weniger mit der Geschichte vertrauten bekannt. Der königlich-preussische Major Heinrich Ferdinand von Krosigk, der sich hinter diesem Namen verbirgt, fand in der Schlacht bei Benzig am 16. Oktober 1813 den Heldentod, als gerade vor 120 Jahren.

Heinrich von Krosigk gehörte zu denjenigen Männern, die sich vor dem allgewaltigen Napoleon nicht beugten.

In der Zeit, als Napoleons Bruder Jerome als König von Westfalen aus über unzeitige heutige Heimat verbannt wurde, wurde von Krosigk

DER DEUTSCHE SUPERHET
STAMMT AUS
STASSFURT
6 Jahre Fabrikations-Praxis
im Superhet-Radio-Bau
STASSFURTER RUNDFUNKGEH. MH. STASSFURT

Imperial
SUPERHET-WELT-EMPFÄNGER

Kampf in Masken

Berliner Kriminalroman von Siegfried Bergengruen
Copyright by Transaktion, Berlin-Tempelhof

(11. Fortsetzung.)

Wie konnte Gerion dergleichen behaupten, ohne zunächst zu prüfen, von der Witwe wegen Bestätigung zur Verantwortung gezogen zu werden! Und wenn es nicht Bestätigung war, wenn er Beweise in Händen hätte, was es dann nicht seine Pflicht als verdächtigem Deamter, die Polizei zu benachrichtigen und die Frau verhaften zu lassen!

Neugierde stimmte hier nicht, aber es mirlang Kennedy vorderrhand, festzustellen, wo der Rechter lag.

Franchen auf den Hure schritt die Gade. Er horchte deutlich, wie eine Frauenstimme seinen Namen nannte.

Was dieser Tag verheißt? Sollte er überhaupt keine Ruhe haben?

Die Dir ging an.

Eine Dame mit zerzaustem blonden Wubens topf trat ins Zimmer.

Er erhob sich erlaucht und machte eine leichte Verbeugung.

„Sie erkennen mich nicht?“ fragte die Dame und lächelte.

„Ich möchte nicht, wo wie uns gesehen hätten!“, antwortete er und musterte sie in einer gewissen Weise.

„Oh . . . und Sie Portefeuille haben Sie auch nicht bemerkt?“

Er blickte zwar nicht, was sein Portefeuille mit diesem idiosyncratischen Gesicht zu tun haben sollte; aber er sollte doch unmissverständlich in die Brusttasche und stellte zu seinem Schrecken fest, daß sie leer war.

„Allerdings . . . mein Portefeuille ist fort!“ gab er ägernd zu.

„Sie lachte noch immer.“

„Dier!“ Sie griff in ihre Handtasche. „Sie brauchen sich nicht beunruhigen. Ich habe den Schwab wiedergebracht!“

Er nahm das Portefeuille entgegen und legte es, ohne den Inhalt nachzusehen, auf den Tisch.

„Wie soll ich Ihnen danken?“ sagte er verzerrt. „Sie ahnen nicht, welchen Wert dieses Portefeuille für mich darstellt. Und dabei haben Sie mir noch immer nicht erzählt, wer Sie sind und wo Sie meine Briefkästen gefunden haben!“

Die Frau setzte sich. Dann blinzelte sie dem Mann aus halbgeschlossenen Augenlidern schätzhaft zu.

„Ist die vorige Nacht für Sie ausgelöst, Mister Kennedy?“

Er war sehr eräutet.

„Ich weiß nicht, wie Sie das meinen, gnädige Frau.“

„Sind Ihnen die Revolverkugeln und der Heringsfisch im Hotel Victoria schmeckt bekommen?“

Er war sprachlos.

„Nun erst befragt er, was da vor ihm lag. Er hätte auf sie zu, nahm ihre Hand und küßte sie.“

„Ich danke Ihnen! . . . Ich danke Ihnen sehr!“ kramte er und wurde rot vor Freude und Liebertragung.

„Die Witze, Güte!“

Als ich heimkam, fand ich denn Ihre Briefkästen im Wagon, hier das Hotel Victoria in Frankfurt anhalten, helle fest, wann und wo Ihr Zug hier einlief, und allem gerade zurecht, um Sie in einer Tare abzulassen zu sehen, wobei Sie mich aber trotz

aller Anstrengungen meiner Guppe nicht zu bestimmen wüßten. So blieb mir denn nichts anderes übrig, als Ihnen nachzufahren und Ihnen hier auf den Weg zu rufen!“

„Er küßte den Kopf.“

„Das tut mir auferst leid, gnädige Frau, aber ich habe Sie wirklich nicht gesehen!“

„Ich will es Ihnen glauben!“

„Mit es nun im Zweifel, wenn ich mich erlaubte, aus welchen Gründen oder noch besser, von dem Sie gefahren verloszt wurden?“

„Ich weiß nicht, Genade.“

„Erfst nahm ich an, daß es die Polizei sei. Ich habe nämlich eine Augenbinde auf dem Herkholz, die noch nicht verloszt ist. Aber Kriminalbeamte wären anders vorgegangen. Nun, wo ich mir die Sache ganz hilt überlege, komme ich zu dem Schluß, daß es sich entweder um die Angestellten einer Kunstfischerei handelt, die mit Ermittlungen über mich betraut sind, oder — daß die ganze Geschichte auf einem großen Mißverständnis meinerseits beruht. Hiesige Umstände bin ich in meiner Notwendigkeit meistlich einfach vor einem fabelhaften Beschäft — davon gelassen!“

„Er machte ein so unglückliches Gesicht, daß die Frau lächeln mußte.“

„Sie verstehen, daß Sie durch Ihre Pflicht — mich kennen gelernt haben! Vielleicht noch mal unsere Bekanntschaft das weit zu machen, was Sie auf der anderen Seite verloren zu haben glauben.“

„Kennedy hatte seine Netzein verständiglos an.“

„Wie meinen Sie das, gnädige Frau?“

„Nur . . . Sie haben doch sicher einen Verlu!“

„Ich bin Angeneuer.“

„Als, als! . . . Als Angeneuer hat man doch Wände und Verstecke, die man ausführen möchte. Vielleicht bin ich aber kurz oder lang in der Lage, diesbezügliche zu finanzieren.“

„Erfst war er ipsoallos. Dann trieb er sich mit der Hand über die Gade, fonnenderkannnte Eizen und die blonden, glatt zurückgeschwämmten Haare. Seine Gedanken wickelten durcheinander. Er suchte den roten Faden in dem Gemischen von Geklern und Beute und fand ihn nicht.“

„Sie sah seine Verwirrung, erhob sich und legte ihre schmale, feste Hand auf seine Faust, die verkrampft auf der Tischplatte ruhte.“

„Was ist Ihnen?“ sagte sie freundlich.

„Und er nicht antwortete.“

„Sie haben Sorgen?“

„Er nickte.“

Die ganze Ungeheuerlichkeit seiner Lage überließ ihn schlicht. Wie hätte er es so hirt annehmen, daß keine Werten überhaupt waren bis zum Aussehen. Er kam sich vor, wie ein Mensch, der einen Abend entlang schreit und für den ein falscher Schritt genügt, um in die Tiefe hinabzufallen. Und dabei wollte er sich eine Grillenzug gründen, wollte das Dumm sein um den Tod des Paniers skunert klären, womöglich eine Wiederrin entlarren, und durfte dabei doch nie als der entzerrten. Der er wirklich war, da ihm sonst die Polizei im Nacken lag und ihn selbst hinter Schloß und Riegel brachte. Ja, er hatte schon sein Päckchen zu tragen!

„Zimmerhinz — diese Fremde Frau durfte vorderrhand von alledem nichts erfahren. Hilt Sie mußte er ein Mann bleiben, der zwar mal was ausgefahren hatte, der aber nun nicht benutzt und ohne Mißgundankern demn arbeitete, hat eine gefestigte bürgerliche Position zu erwerben.“

„Wieder erbte er ihre Stimme.“

„Sie brauchen Geld?“

„Er hob den Kopf und sah ihr in die Augen. Wie hilt diese grau-grünen Augen waren, trotz der Weichheit des schmalen, mädchenhaften Gesichts. Bei dieser Frau brauchte man keine Sentimentalitäten zu fürchten. Sie war — wenn es darauf ankam — hart wie ein Mann!“

„Eine große Verwirrung ergreift ihn zu dem schlanken Gesicht.“

„Und es flammte ihm ihm auf, sich und heißt wie ich möchte sie erf. Ich, wenn sie — liebt!“

„Aberden sorgte sie dafür, daß er diesen gefährlichen Gedanken nicht weiterpant. Sie kungelte die Eizen und fragte ungeduldig:“

„Derr Kennedy! Sie haben mir immer noch nicht antwortet. Brauchen Sie Geld?“

(Fortsetzung folgt.)

Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

Die Mitteldeutsche Nationalzeitung erscheint täglich (außer Sonntagen) mit halber Wochenzeitung — Ergänzung bei Störungen infolge des Gebrauchs, Streiks od. Arbeit können nicht berücksichtigt werden.

Sonntag, 14. Oktober 1933

Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. nach Verzeichnis, gedruckt unter dem Umschlag. — Unangeforderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

Nummer 241

Gauappell Halle-Merseburg 1933

Ein unübersehbares Rahmenmeer wogt in der kalten Salzluft: Der Gau Halle-Merseburg hält seinen 1. Appell, den Gauappell des Jahres 1933, ab. In diesen Tagen tritt das heiß umkämpfte Gera Deutschlands aus seiner Zurückhaltung heraus, in

Dritte Reich hier in Mitteldeutschland, zunächst nur von dem Willen befeht, nicht mit in dem Vorstoß des nachnovemberlichen Wahnsinns zu verfallen. Von der Zeit an, als man Oberleutnant Klüber nach brutaler Mißhandlung in die Saale warf und ermordete, bis zu den Raub- und Mordzügen von Mag

der sehr schnell von den ersten antisemitischen Kampftrouppen ausgelöschten Veranstaltungen waren für manchen zur Quelle entscheidender Erkenntnis geworden, als das Zuhilfenahme als Zeugniss die verführte radikalmarxistische Jugend beschrieb.

Schwere Tage folgten. Der Marxismus, insbesondere der Kommunismus beherrschte die Straße; sein Terror mietete in allen Gauen und der Nationalsozialistik war überall dort, wo man ihn erkannte, Gegenstand der roten Bande. Wohl kaum in einem Gau sahen die beiden Gegner des Nationalsozialismus, Reaktion und Rotfront, die sich in ihrer Klassenkämpferischen Betonung völlig einig waren, so fest in ihren Stellungen, wie gerade hier in Halle-Merseburg. Es bedurfte daher der allgrößten Mühseligkeit, um die Bewegung hier vorwärts zu treiben. In der beginnenden großen Wirtschaftskrise des marxistischen Systems mit liberalkapitalistischen Wirtschaftsgrundrissen erstand uns dann ein neuer Feind, welcher die Massen der Volksgenossen in den Armen des immer besser organisierten Kommunismus festhielt und den marxistischen Verbündeten neue Möglichkeiten für die Anwendung ihrer Gauleistkräfte bot. Die wirtschaftliche Struktur unseres Gaus, seine schwerindustrielle Betonung und frühzeitige Erfassung von den Krisenellen, sowie die Massierung der Bevölkerung überhaupt kamen hinzu, um den Einbruch in die rote Front aufs äußerste zu erschweren. Und dies war die Ursache für die zweite wichtige Erscheinung in der Geschichte unseres Gaus. Er kannte jetzt nur die mühselige Kleinarbeit und den Kampf um die Straße; beides waren die Voraussetzungen für einen Vormarsch in dieser Hochburg des radikalen Marxismus. Sie waren aber auch die gefährlichsten und erbittertesten Kampfmethoden, die es in der Zeit unseres Strömungsarbeiten an das Volk und den Staat gab.



Leben heißt kämpfen!



zeichnung „Das rote Herz Deutschlands“ eingetragen haben. Was sich damals nach dem Novemberrat hier in unserer engeren mitteldeutschen Heimat abgespielt hat, war die Ursache für zwei wichtige Erscheinungen in der darauf folgenden Zeit der Sammlung des Antisemitismus. Einmal gingen auf lange Zeit hin die ersten Bestrebungen des neuen Wollens immer wieder in maßlosen Terror des radikalen Marxismus unter. Auf der einen Seite hatte hier die in den Aufrubertagen blühende Verheerung der zusammengeballten industriellen Arbeiterkraft ihre übelsten Früchte getragen, auf der anderen Seite fand ein reiflos verfallendes Bürgerium nachdrücklich fliegend über verachteten Glanz oder noch immer durch Hochmut, Ständebüffel und Unverständnis gegenüber der eigentlichen Sehnsucht des schaffenden deutschen Menschen den Klassenkampf züchtend. Und inmitten dieses Chaos fanden sich die wenigen Ersten, die sich an eine neue Gedankenwelt heranstellten. Sie standen in den furchtbaren Aufrubertagen, in denen Tag und Nacht die Schiffe durch die Straßen peitschten, schwebefähig und schwebefähig, Gymnastik und alter Frontsoldat, einflam hinter dem Stachelkraut und schönen Wache. Damals formierten sich die ersten Kämpfer für das

Solz durch Mitteldeutschland, fanden die wenigen Aktivisten stets nur in der Abwehr der partakristischen Aufstände. Doch die nationalsozialistischen Ideen begannen damals bereits Fuß zu fassen, was die ersten sogenannten Anti-Anti-Berathlungen in Halle deutlich gezeigt haben. Diese von dem famosen Verein zur Abwehr des Antisemitismus ins Leben gerufenen,

schichten hat, dann muß Verwunderung den unberechtigten Beobachter erfüllen. Daß das schwere Werk gelang, ist ein Zeichen für die allgewaltige Strohkraft der nationalsozialistischen Weltanschauung und für die Fähigkeit eines Führertums, das alles in moderner Linie zu finden war. Es ist das große Verdienst unseres Gauleiters, des Staatsrats Rudolf Jordan,

